

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

**Beförderung einer Gesamtausgabe
der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.**

— . . . —

Einundvierzigster Band.



**Hannover und Leipzig.
Hahnsche Buchhandlung.
1919.**

III.

Studien

zur

Neuausgabe der Bonifatius-Briefe.

(II. Teil.)

Von

M. Tangl.

III. Lul.

Die Briefe Luls stehen an Zahl weit hinter den Bonifatius-Briefen zurück und halten an innerem Wert vollends keinen Vergleich mit diesen aus. Die 10 erhaltenen Briefe, in denen Lul als Absender genannt oder bezeugt ist (nr. 49. 70. 71. 92. 100. 110. 113. 125. 126. 128), verteilen sich zu gleichen Hälften auf die vorbischöfliche (739—754) und die bischöfliche (754—786) Zeit¹. Hierzu treten allerdings noch 6 Briefe (nr. 37. 98. 103. 140. 141. 142), die einen bestimmten Verfasser nicht nennen, die aber mit Zuversicht Lul zugesprochen werden können; doch kommen ihre zum Teil recht erwünschten Aufschlüsse ausschliesslich der ersten Periode zugute, so dass wir aus der Gesamtüberlieferung vom Schüler und Gehilfen des Bonifatius ein wenigstens ausreichendes, vom Nachfolger in Mainz nur ein völlig unzulängliches Bild gewinnen.

Hier tritt nun allerdings die Reihe der an Lul gerichteten Briefe mit einer ganz anders verteilten Ueberlieferung vermittelnd ein. Während hier nur ein Brief (nr. 72) an den Diakon Lul gerichtet ist, gehen 23 an den Bischof. Von diesen Schreiben rührt eines (nr. 118) vom König Pippin her, beweist aber für besondere Beziehungen Luls zum König nichts, weil es ein wie an Lul, so an die gesamten fränkischen Bischöfe gerichteter Rund-erlass war; zwei (nr. 132. 133) stammen von fränkischen Aebten, deren einer, Wigbert, wahrscheinlich selbst Angelsachse war; drei Schreiben des aus edlem ostfränkischen Geschlecht stammenden Bischofs Megingauz von Würzburg (nr. 130. 134. 136) sind bedeutsam, weil sie zeigen, dass im Verhältnis zwischen Mainz und Würzburg immerhin etwas von der Führerstellung des Bonifatius, wenn auch nicht rechtlich, so doch persönlich, auf Lul übergegangen war. Alle anderen 17 Briefe rühren von Angelsachsen her und zeigen, dass Lul die Beziehungen zur Heimat nicht

1) Vgl. meine Neuausgabe *M. G. Epistolae selectae* 1. B., und Studien zur Neuausgabe der Bonifatiusbriefe, I. Teil. *N. Arch.* 40, 639—790.

nur enge, sondern einseitig fortspann¹. Lul erscheint hier immerhin als eine Persönlichkeit, der die inselsächsischen Freunde nicht nur selbst Hochachtung entgegenbrachten, sondern auch Einfluss in der fränkischen Kirche und bei Hof zuschrieben². Aber in den schönsten dieser Briefe und mit den schönsten der ganzen Sammlung überhaupt, der Totenklage um den Heimgang des Bonifatius in nr. 111 und 112, wird doch der Druck recht sinnfällig, unter dem Luls ganzes Walten gegenüber der unvergleichlich überragenden Persönlichkeit des Bonifatius stand. Ein Blick in die im nächstfolgenden Abschnitt zusammengestellten Acta deperdita vervollständigt diesen Eindruck. Wir beklagen mit ganz wenigen Ausnahmen (so etwa Dep. 13) fast in jedem einzelnen der 31 nachweislich verlorenen Briefe des Bonifatius einen schmerzlichen Entgang in unserer Erkenntnis, gewinnen aber nicht den Eindruck, an dem Inhalt der meisten der 14 Deperdita Luls (unten Dep. 58—71) allzuviel verloren zu haben³.

Auch andere schriftliche Quellen versagen. Die Vita Lulli, die Lambert von Hersfeld etwa um das Jahr 1070 verfasste⁴, bringt an Tatsächlichem und Zuverlässigem so gut wie nichts. So bleiben das Widmungsschreiben, das Willibald an seine Auftraggeber Lul und Megingauz richtete, und die wenigen Nachrichten der Vita Bonifatii selbst, die erst mit der Bischofsweihe und der Bestellung zum Nachfolger in Mainz einsetzen und als wertvoll nur den Bericht über die hastige Hofreise Luls zwecks Sicherung der Nachfolge in Mainz beisteuern, die wenigen Ergänzungen der früher als Passio S. Bonifatii bekannten Vita quarta⁵ und aus feindlichem Lager die wertvollen Hinweise in Eigils Vita Sturmi. Das Epitaphium Lulli bringt in seiner kurzen Sachlichkeit nur eine erwünschte Be-

1) Vgl. Hauck, Kirchen-Geschichte Deutschlands, 3. und 4. Auflage, 2, 47: 'Man hat den Eindruck, dass sein Verhältnis zu den englischen Freunden inniger, vertrauter war, als das zu seinen fränkischen Amtsgenossen'.

2) Im J. 773 rief König Alchred von Northumbrien bei wichtigen diplomatischen Verhandlungen mit Karl d. Gr. Luls Vermittlung an (nr. 121).

3) Eine Ausnahme macht Dep. 62, s. unten S. 28, A. 3.
4) Vita Lulli ed. Holder-Egger, Lamperti monachi Hersfeldensis opera, SS. rer. Germ. 307—340; Nachweis des Verfassers durch Holder-Egger N. Arch. 9, 285—320; Lampert hat Otlohs 1062—1066 entstandene Vita Bonifatii benutzt und seine eigene Vita Lulli in dem im J. 1074 geschriebenen libellus de institutione Herveldensis ecclesiae bereits verwertet.
5) Diese Zeugnisse sämtlich bei Levison, Vitae S. Bonifatii.

stätigung dessen, was wir über Herkunft und Lebensgang aus den Briefen schliessen müssen¹:

Lul michi nomen erat, famosa Britannia mater,

Quae me Romanos misit adire patres.

Post sibi me iunxit doctor Bonifacius almus

Imposuitque humeris infula sacra meis.

Et dum martirio caelestes scandit ad arces,

Manensi ecclesiae me iubet esse patrem.

Hic² mihi sit requies, donec vox alma reclamet:

'Pulvis, qui dormis, surge iubente Deo'.

So ungünstig liegt diese Ueberlieferung, dass wir uns hüten müssen, durch ihre Kargheit verleitet, Persönlichkeit und Walten Luls zu niedrig einzuschätzen. Er wirkte im Schatten eines an äusserer Stellung, wie an sittlicher und geistiger Höhe ihm weit überlegenen Vorgängers, aber er war als Bischof von Mainz kein unbedeutender Nachfolger. Das hat er wenige Jahre nach dem Hinscheiden des Bonifatius durch sein Vorgehen gegen das Kloster Fulda bewiesen³. Der Streit, den er in schroffer Missachtung eines Lieblingswunsches seines greisen Meisters gegen Abt Sturm und die Mönche von Fulda anhub, bringt ihn uns menschlich keineswegs näher⁴, zeigt ihn aber auf eigenen Bahnen als entschlossenen Vertreter bischöflicher Vollgewalt gegen die Ausnahmestellung eines exemten Klosters. Wie er sich hier, wenigstens anfangs, der vollen Unterstützung Pippins zu erfreuen hatte, so liess ihm später Karl d. Gr. bei der Gründung und Ausstattung des Klosters Hersfeld, Lul Trutz-Fulda, seit er im Streit mit dem Bonifatius-Kloster schliesslich doch hatte zurückweichen müssen, weitgehende Förderung angedeihen. Vor allem ist nicht zu vergessen, dass zwei auf Jahrhunderte hinaus grundlegende Erfolge in der Entwicklung der Mainzer Kirche auf den Pontifikat Lul zurückgehen: die Erhebung zum Erzbistum, die Lul als

1) ed. Holder-Egger, *Lamperti monachi Hersfeldensis opera* S. 355.

2) D. i. in Hersfeld. 3) Vgl. M. Tangl, *Die Fuldaer Privilegienfrage*, *Mitteil. d. Instituts f. österr. Geschichtsforschung* 20, 224 ff. 4) Die

scharfe Tonart, die Lul in diesem Streit anschlug, findet gewisse Seitenstücke in Luls Briefen nr. 110 und 128. Auch hier mag der Zufall der Ueberlieferung eigentümlich mitspielen; aber es gibt doch zu denken, dass Bonifatius mit scharfen Worten freimütig und unerschrocken auch Höherstehenden, dem Papst Zacharias (nr. 50 und 58), dem König Aethelbald (nr. 73), Pippin (nr. 107) entgegentrat, während Lul seine Schneidigkeit an Untergebenen, den Priestern Willefrid und Aenred und der Aebtissin Suitha, erprobte.

erstem unter den späteren deutschen Metropolitcn 780—782 gelang¹, und der Ausbau der Mainzer Diözese in ihrem weiten, auch Niederhessen und Thüringen umschliessenden Umfang. Und dies Letztere war wieder ein Erfolg, den Lul durch den Bruch mit den Traditionen seines Meisters, die Unterdrückung der von Bonifatius gegründeten Bistümer Buraburg und Erfurt, errungen hatte² und nicht hätte erringen können ohne Zustimmung oder zum mindesten Gewährenlassen von Seite des Königs.

Gerne möchten wir Näheres erfahren, ob und in welchem Ausmass Lul an der Sachsenmission führend beteiligt war, welche die Waffenerfolge Karls d. Gr. begleitete. Wir müssen uns mit der Feststellung begnügen, dass Lul gleich den ersten Vorstoss vom Jahre 772 und die Hoffnungen, die man daraus für die Bekehrungsfrage schöpfte, einem seiner angelsächsischen Freunde, dem Abt Eanwulf, meldete³, und dass ihm in einem gleich zu besprechenden

1) Ueber die Zeit vgl. Hauck, K. G. 2, 212 A. 1; Lul erscheint zum letzten Mal als Bischof am 8. März 780 (MG. Dipl. Karol. nr. 129) und zum ersten Mal als Erzbischof am 4. Juli 782 (DK. 142). 2) Vgl. M. Tangl, Das Bistum Erfurt, Geschichtliche Studien für Albert Hauck, 108—120. Die Nachricht der Vita Wigberti des Lupus von Ferrières c. 24, MG. SS. 15, 42—43 und der ihr folgenden Vita Lulli Lamberts von Hersfeld c. 17, ed. Holder-Egger, Lamperti Hersfeldensis opera S. 330, dass Lul der Kirche von Buraburg ihren Schutzheiligen Wigbert nach Hersfeld entführte, halte ich für einen brauchbaren Anhaltspunkt, dass damals das Bistum bereits unterdrückt gewesen sein dürfte. Die weitere Ausschmückung, dass die Ueberführung auf ein Traumgesicht Wittas von Buraburg oder Luls erfolgt sei, ist unverbürgt und ebenso die daran sich knüpfende Erzählung, dass Witta selbst erst 786 knapp vor Lul gestorben sei. Ähnlich hielt auch die Würzburger Tradition an 794 als dem Todesjahr des Bischofs Megingauz fest (vgl. Hauck, K. G. 2, 51—52), während schon an der Lateransynode vom J. 769 sein Nachfolger Bernwulf teilnahm (Levison, Vitae Bonifatii S. X). 3) Unten Dep. 62; erhalten ist nur die in diesem ganz vereinzeltcn Fall bestimmt datierte Antwort des Abtes Eanwulf an Lul vom 24. Mai 773 nr. 119 S. 255, 13: 'Quantum enim de omni vestro propectu gavisi sumus quantumque super his, quae in peregrinis locis vobis prospera cesserunt, laetitia habemus'. Könnte der Inhalt der Meldung Luls danach noch unbestimmt erscheinen, so schwindet jeder Zweifel aus dem gleichzeitigen Schreiben Eanwulfs an Karl d. Gr. nr. 120 S. 256, 14: 'Christianam fidem in populis tibi subditis extendere festina; zelum rectitudinis tuae in eorum conversione multiplica; idolorum cultus insequere; fanorum aedificia evert'. Besonders der letzte Satz geht mit aller Deutlichkeit auf die Zerstörung der Irminsäule, den Höhepunkt der Heerfahrt vom J. 772. Nicht auf Luls Brief, wohl aber auf begleitende und ausschmückende Erzählungen des Boten mögen die Nachrichten Northumbrischer Annalen über die schweren Verluste zurückgehen, mit denen die Franken ihren Erfolg erkaufen (MG. SS. 13, 154: multisque ex principibus ac nobilibus

Schreiben Karls d. Gr. Eifer im Bekehrungswerk ausdrücklich zuerkannt wird.

Noch eine andere Umwandlung, die seit dem Beginn des 9. Jhs. voll und abschliessend in Erscheinung tritt, muss sich während Luls vieljährigen Pontifikats schrittweise vorbereitet haben: die Ersetzung der unter Bonifatius so zahl- und einflussreichen angelsächsischen Geistlichkeit durch einheimische Klerisei.

Der Aufruf, den einst Bonifatius an die Angelsachsen zur Sachsenbekehrung hatte ergehen lassen¹, übte noch viele Jahre später seine Wirkung, als der von einem Aufenthalt im Frankenreich eben heimgekehrte Priester Wigbert an den Bischof Lul die Frage richtete, ob sich im Sachsenland Gelegenheit zu neuer Betätigung biete, und daran die Mitteilung knüpfen konnte, dass viele Landsleute zur Mitarbeit an solchem Werk bereit stehen². Ob von diesem Angebot Gebrauch gemacht wurde, ob neben Priestern der Diözesen Mainz, Köln, Würzburg, Lüttich, Reims und Châlons-sur-Marne³ auch angelsächsische Klerisei in grösserer Zahl am Bekehrungswerk in Sachsen tätig war, ist uns nicht überliefert. Wir wissen nur, dass Willehad, der zunächst in Friesland, dann im Auftrag Karls d. Gr. in Niedersachsen wirkte und 789 als erster Bischof von Bremen starb, der letzte bekannte grosse Missionar angelsächsischen Stammes war. Den Schritt des Bonifatius vom Jahre 746, mit noch 7 anderen im Frankenreich tätigen Bischöfen angelsächsischer Herkunft eine Synode abzuhalten⁴, hätte Lul nicht wiederholen können; und der Vorgang vom Jahre 741, dass von 4 neu gegründeten deutschen Bistümern 3 (Buraburg, Würzburg, Eichstätt) mit Angelsachsen besetzt wurden, blieb in der deutschen Kirchengeschichte einzigartig, schon aus dem Grunde, weil das Besetzungsrecht in vollem Ausmass an den König ge-

viris suis amissis in sua se recepit). Als so 'durchaus unverbürgt', wie dies Mühlbacher Reg. 149 (146) und Abel-Simson, Jahrbücher Karls d. Gr. 1, 130 tun, möchte ich daher diese Nachricht nicht hinstellen. Eanwulf war selbst wahrscheinlich ein Northumbrischer Abt (vgl. Hahn, Bonifaz und Lul S. 295). 1) nr. 46 S. 74; vgl. Studien I, S. 758 f. 2) nr. 137 S. 276, 25: 'De cetero si in regione gentis nostrae id est Saxanorum aliqua ianua divinae misericordiae aperta sit, remandare nobis id ipsum curate. Quam multi cum Dei adiutorio in eorum auxilium festinare cupiunt'. Der Versuch Haucks, K. G. 2, 380 A. 1, diesen Brief 'bald nach dem Frieden des Jahres 758' und jedenfalls vor 776 einzureihen, scheint mir doch zu wenig gesichert. 3) Vgl. M. Tangl, Forschungen zu Karolinger Diplomen, Arch. f. Urkundenforschung 2, 313 f. 4) Vgl. Studien I, S. 716 ff.

langte und von ihm in ganz anderem Geiste als einst von Bonifatius geübt wurde. Dieser Wandel musste sehr bald auch bei den niederen Kirchenämtern in der Zurückdrängung der Angelsachsen sich geltend machen¹. Dieser Bewegung gegenüber war Lul mit seiner scharf ausgeprägten Vorliebe für seine Landsleute ein Schwimmer gegen den Strom. Ihn mochte es mehr locken, im Bedarfsfall Inselsachsen anzuwerben als planmässig für die Heranbildung geeigneten Nachwuchses in seiner eigenen Diözese zu sorgen.

In diese Verhältnisse leuchtet — und nicht eben freundlich — ein nicht in der Sammlung der Bonifatius- und Lul-Briefe, sondern in einer davon ganz abseits stehenden Pariser Hs. überlieferter, ohne Nennung von Namen von einem König an einen Erzbischof gerichteter Brief hinein², dessen wesentlicher Inhalt sich in den ersten Satz zusammendrängt: 'Cum in acquirendis fidelium animabus studiose Deo favente invigiles, mirandum nobis valde videtur, cur in erudiendo clero proprio litterarum studiis nullam sollicitudinem geris'. Dieses Versagen im allgemeinen wird als um so auffälliger bezeichnet, da er in zwei Einzelfällen solchen Unterricht mit bestem Erfolg durchgeführt habe, und da man ihm als Bonifatius-Schüler die volle Eignung hierzu von vornherein zuerkenne³.

Als der diese Mahnung erteilende König wird allgemein Karl d. Gr. bezeichnet, und in dem angeredeten Erzbischof wird ebenso allgemein Lul vermutet⁴, da unter allen fränkischen Metropolitane aus der Zeit Karls d. Gr. auf ihn allein die Bezeichnung als Bonifatius-Schüler nachweislich zutrefte⁵. Dabei ist noch übersehen, dass auch das Lob der Verdienste in der Missionstätigkeit, mit dem die bittere Pille versüsst ist, auf den Metropolitane des deutschen Ostens jedenfalls sehr viel eher anwendbar war, als auf einen der neustrischen oder burgundischen Erzbischöfe. Es bleibt noch der Ausweg, an eine Schul- oder

1) Das Ausmass der Heranziehung fremder Beihilfe hat Bonifatius selbst kurz vor seinem Ausgang in dem schönen Brief nr. 93 S. 213, 11 am schärfsten gezeichnet: 'Sunt enim pene omnes peregrini'. 2) MG. Epp. 4, 532 nr. 22. 3) Omnes qui te discipulum beati Bonifacii martyris norunt, prestolantur e vestris studiis ratissimum fructum. 4) So nach dem ersten Herausgeber Lebeuf alle folgenden; vgl. MG. Epp. 4, 532 A. 1; Hauck, K. G. 2, 176 A. 4; Mühlbacher Reg. 278 (269). 5) Hahn, Bonifaz und Lul S. 293 denkt neben Lul vielleicht an dessen Nachfolger Richulf (787—813); aber wie alt müsste dann Richulf, der rund 60 Jahre nach dem Ausgang des Bonifatius starb, geworden sein; zudem handelt es sich nach der deutlichen Berufung im Brief um einen allbekannten Bonifatius-Schüler.

Stilübung zu denken¹; doch fehlen die kennzeichnenden Merkmale dieser Gattung: die Zuspitzung des Inhalts auf eine gewisse Sensation und die Einkleidung in gezierte und schwülstige Sprache. Unser Schriftstück aber ist in klaren, schlichten Sätzen abgefasst, die der Kritik durchaus Stand halten. Entscheidend ist, dass diese Kundgebung Karls d. Gr. nicht vereinzelt blieb, sondern in nahem Zusammenhang steht mit zwei anderen, handschriftlich dabei ganz verschiedenartig überlieferten, dem Rundschreiben, das zur Pflege des in Verfall geratenen Studiums der freien Künste auffordert, von der Sorge des Königs um die Verbesserung fehlerhafter Bibelhandschriften spricht, und von der Uebersendung des von Paulus Diaconus im Auftrag Karls d. Gr. verfassten Homiliariums begleitet war², und einem andern, wie es scheint, allgemein an die Metropolen, Bischöfe und Aebte gerichteten, aber nur in der Ausfertigung an Abt Baugulf von Fulda (779—802) erhaltenen Rundschreiben, das die Unbeholfenheit der Sprache in den aus den Klöstern bei Hof einlangenden Schriftstücken rügt und die Pflege gelehrter Studien eindringlich fordert³. Diese Ausfertigung an Abt Baugulf lässt sich nicht enger als auf die zwei letzten Jahrzehnte des 8. Jhs. einreihen, das erste Rundschreiben aber auf die wenigen Jahre des Hofdienstes des Paulus Diaconus (782—786). Genau in dieselbe Zeit müsste das Schreiben, von dem wir

1) Diese Möglichkeit zogen Th. Sickel, *Acta Karolinorum* 2, 263 K. 109 und ihm folgend Mühlbacher *Reg.* 278 (269) stark in Erwägung.
 2) *MG Capit.* 1, 80 nr. 30; Mühlbacher *Reg.* 277 (268); vgl. Hauck, *K. G.* 2, 259 ff.; Manitius, *Gesch. d. lat. Literatur des MA.* 1, 266 f., ferner die Sonderuntersuchung von Wiegand, *Das Homiliarium Karls d. Gr.*, Leipzig 1897. In der Frage der Einreihung dieses Rundschreibens trete ich ganz auf Sickels (K. 98) und Mühlbachers Seite und sehe das hierfür Entscheidende in den Worten 'Idque opus Paulo diacono familiari clientulo nostro elimandum iniunximus', die mit aller Bestimmtheit auf die Zeit des Hofdienstes des Paulus Diaconus (782—786) weisen, nicht in den Widmungsversen, die Paulus dem Homiliarium voranstellte 'En intus patris Benedicti mira patrantis Auxilio meritisque piis vestrique fidelis Abbatis dominique mei', aus denen Boretius und seine Gefolgschaft auf Abfassung des Homiliarium erst nach der Rückkehr des Paulus nach Montecassino schlossen. Der Abt konnte das Werk auch aus der Ferne gefördert haben, und er blieb der Herr seines Mönches, gleichgiltig wo dieser sich aufhielt. Die im Homiliarium verarbeitete, nicht allzu umfangreiche Literatur stand dem Paulus im Frankenreich ebensogut zu Gebote und der stark benutzte Beda hier jedenfalls sehr viel eher als in Montecassino. 3) *MG Capit.* 1, 78 nr. 29; Mühlbacher *Reg.* 292 (283); vgl. über die ganze Gruppe v. Simson, *Jahrbücher Karls d. Gr.* 2, 566—570.

ausgingen, nach dem erzbischöflichen Titel Luls (frühestens 780—786) fallen, vorausgesetzt, dass es überhaupt an Lul gerichtet war. Tatsächlich haben die beiden Schriftstücke auch die Diktat-Eigentümlichkeit einer ganz ungewöhnlichen Devotionsformel mit einander gemein¹.

Ich möchte daher an der Zuverlässigkeit unsers Schreibens so wenig zweifeln, wie an der Tatsache, dass es an Lul und an keinen andern gerichtet war. Dann müssen wir aber auch zur Berechtigung der erhobenen Vorwürfe mit ein paar Worten nochmals Stellung nehmen. Dass Lul für die Heranholung geistigen Nachwuchses überhaupt nicht sorgte, ist bei der ersten Schulung, die er selbst zunächst in Malmesbury und dann unter den Augen des Bonifatius genossen hatte, so gut wie ausgeschlossen; bei seiner Persönlichkeit aber naheliegend, dass er anders dafür sorgte, als es am Hofe Karls d. Gr. gewünscht wurde². Es waren die alten und ewig neuen Gegensätze: Bezug aus dem Ausland oder Inzucht, die hier an einander gerieten. Bei solcher Deutung erklärt es sich auch am besten, dass die Vorwürfe gerade erst in der Spätzeit seines langen Pontifikats erhoben wurden. Das Menschenalter, das mittlerweile seit dem Tod des Bonifatius verflossen war, hatte eben in den Verhältnissen und Anschauungen im Frankenreich gründlichen Wandel geschaffen.

Doch wir müssen vom Ausgang Luls nochmals zu den Anfängen zurück, für die uns, wie ich schon oben bemerkte, zwar aufschlussreiche Zeugnisse erhalten sind, deren Zugehörigkeit zu Lul aber zu einem guten Teil erst erschlossen werden muss.

Hier hat sich H. Hahn durch seine noch heute grundlegende Untersuchung ein ganz bedeutendes Verdienst erworben³. Uns erwächst hier nur die Aufgabe, den Beweis, den er bei einzelnen Briefen schon bis an die Grenzen hoher Wahrscheinlichkeit geführt hatte, zu vervollständigen und noch auf einige weitere Briefe auszuweiten, für deren Zuweisung Hahn einer anderen Lösung zuneigte.

1) Mühlbacher 278 (269): 'Christi fretus auxilio rex'; Mühlbacher 277 (268): 'Dei fretus auxilio rex'. 2) Auf gewisse Reibungen mit dem Hof aus früherem Anlass deutet die schon von Hahn herangezogene Stelle in dem Lulbrief nr. 125 S. 262, 23: 'quia moderni principes novos mores novasque leges secundum sua desideria condunt'. 3) H. Hahn, Ueber einige Briefe der Bonifazischen Sammlung mit unbestimmter Adresse, Forsch. z. deutsch. Gesch. 21, 383—400.

Die Handhaben, die uns für die Bestimmung der Urheberschaft dieser Briefe zur Verfügung stehen, sind Inhalt, Stil, Stellung in der handschriftlichen Ueberlieferung, Anwendung der Geheimschrift und, damit zusammenhängend, Behandlung des Ausstellernamens in der Adresse.

Mit Zuversicht hat Hahn die für den Lebensgang Luls aufschlussreichen Briefe nr. 98 und 103 auf grund der Stilvergleichung mit anderen bekannten Lul-Briefen ihm zugesprochen. Nr. 98 S. 219, 3 'absque precedente meritorum amminiculo', und später in demselben Brief S. 220, 9 'preeunte clementia' und nr. 103 S. 226, 17 'larga Christi clementia preeunte' mit nr. 71 S. 144, 6 'sine prerogativa meritorum' und nr. 92 S. 209, 8 'cum precedente propriorum meritorum suffragio'. nr. 98 S. 219, 4 = nr. 92 S. 209, 11 'in angulari lapide', die seltene Wendung beide-male in der Adresse. nr. 98 S. 219, 19 'tristis merensque remansi', nr. 128 S. 265, 22 'tristis ac merens'. nr. 98 S. 219, 26 'non adolationis causa', nr. 92 S. 209, 26 'ne videar adolando fallere'. nr. 98 S. 220, 13 'pro certo scio'. nr. 92 S. 209, 24 'pro certo sciam'. nr. 103 S. 226, 7 'parva scintilla, nr. 92 S. 209, 31 'parvam scintillam'. nr. 103 S. 226, 13 'torpore mentis', nr. 92 S. 209, 30 'desidia torporis', nr. 98 S. 218, 13 'generositatis prosapia', nr. 49 S. 78, 11 'regalis prosapię generositate'. nr. 98 S. 219, 6 'fateor caritati vestre postquam', nr. 103 S. 226, 5 'fateor tibi postquam'. nr. 98 S. 220, 28 'a calce inchoant', nr. 103 S. 227, 21 'calce carens', beide Wendungen selbst wieder aus Aldhelm entlehnt.

Der Beweis lässt sich noch verstärken: nr. 98 S. 219, 6 = nr. 49 S. 79, 16 'Brittanicae telluris sceptrā'. nr. 98 S. 219, 24 'nullam repperisse . . . feminini sexus personam fideliozem', nr. 49 S. 78, 16 'pre ceteris cunctis feminini sexus'. nr. 98 S. 219, 15 'innumera piaculorum meorum pondera', nr. 103 S. 226, 24 'pro meis innumeris facinorum criminibus'. Endlich, frei nach Aldhelm, nr. 98 S. 220, 19 'cui secreta patent et quem occulta et abdita non latent', nr. 103 S. 226, 27 'cui cuncta patent et quem occulta non latent'.

Die Zuverlässigkeit dieser Spurfolge ergibt sich daraus, dass in nr. 98 Luls Urheberschaft durch den Gebrauch der Geheimschrift zur Gewissheit erhoben wird¹.

1) S. Studien I, S. 723—731.

Schon Hahn hatte die Urheberschaft Luls auch bei den Briefen nr. 37. 140. 141. 142 stark erwogen, dann aber doch zu gunsten einer andern Erklärung fallen gelassen, indem er nr. 37. 140. 142 dem Bonifatius, nr. 141 einer der gebildeten angelsächsischen Frauen, etwa Coenburg, Tetta oder Leobgytha, zuschrieb¹. Ich habe hier Hahns erste Spur wieder aufgenommen, diese 4 Briefe ebenfalls Lul zugewiesen, und muss nun den Nachweis hierfür erbringen. Die Diktatuntersuchung allein schafft ihn allerdings nicht; hier müssen anderwärts Verstärkungen herangeholt werden.

Zunächst die Aldhelm-Benutzung. Im Banne dieses Modedichters stehen die Angelsachsen mehr oder minder alle Bonifatius selbst stark in seiner Frühzeit, nur wenig noch in den späteren Jahren², Cuthbercht von Canterbury (nr. 111), Milret von Worcester (nr. 112), König Aelbwald von Ostanglien (nr. 81), der unbekannte Schreiber von nr. 79, und die Damen Egburg (nr. 13), Eangyth (nr. 14) und Berthgyth (nr. 147. 148). Aber diesen Durchschnitt schlagen doch Zwei durch Massenentlehnungen: Leobgytha durch 7 Fälle in dem kurzen Brief nr. 29, und Lul durch 9 Fälle und durch den Beischluss des ganz nach Aldhelms Vorbild verfassten Rahmengedichts in nr. 98. Wenn überdies die Lul-Briefe nr. 49 und 103 mit je 4 Fällen³ den sonstigen Durchschnitt überragen, so ist man von vornherein geneigt, die je 3 Entlehnungen in nr. 140 und 142 im Zweifelfalle eher Lul als Bonifatius anzurechnen. Dazu kommt, dass eine dieser Entlehnungen in nr. 140 einem Gedicht Aldhelms entnommen ist, das sich aus Luls Besitz in der Sammlung der Bonifatius-Briefe erhalten hat⁴; denn Lul, der seine Erziehung im Aldhelm-Kloster Malmesbury genossen hatte, hatte sich in nr. 71 die Uebersendung von Schriften Aldhelms erbeten.

In nr. 142 bringt der Inhalt die Entscheidung im gleichen Sinn. Das Schreiben enthält die Bitte um Ueber-

1) Forsch. z. deutsch. Gesch. 21, 396—399. 2) In nr. 9 ausser dem auf Aldhelm zurückgehenden Schwulst der Adresse und dem gehäuftem Gebrauch griechischer Wörter 3 Entlehnungen, in nr. 50. 66. 75. 78 nur noch je eine. 3) Zu den 3 in der Ausgabe nachgewiesenen Entlehnungen tritt in nr. 103 S. 226, 15 noch die Aldhelm-Vokabel 'siticulosus' (vgl. Aldhelmi opera ed. Ehwald, MG. Auct. ant. 15, 491, 496).

4) S. 280, 8: 'quae pariter pepigimus, quando profectus fueram' = Aldhelm, Carm. rhythm. a. a. O. S. 524 v. 7—8: 'Sicut prius pepigeram. Quando profectus fueram.'

sendung von Pergament¹. Im Munde des Erzbischofs Bonifatius ist diese Bitte wenig wahrscheinlich, viel eher in dem Luls; sie erinnert an den auch sonst bezeugten Wunsch junger aufstrebender Talente in noch unselbständiger Stellung, das karge Zumass an Pergament durch Zuschuss aus Freundeshand erhöht zu sehen².

Die Art der Namensnennung in den Adressen ist ein weiterer Prüfstein. Es gibt keinen sicher bezeugten Brief des Bonifatius, der nicht den Namen des Absenders an der Stirn trüge. Lul's vollem Namen aber begegnen wir zum erstenmal erst in nr. 92 und dann in nr. 100, und regelmässig erst in den Briefen aus der Bischofszeit³. Die Briefe aus der Frühzeit aber entbehren des Namens oder deuten ihn nur an; so nr. 49 durch die Initiale L., die erst durch die Ueberschrift in Hs. 2 erläutert wird: 'epistola Denehardi et Lul ad Cuniburgam'. nr. 70: 'N diaconus', wieder erläutert in Hs. 2: 'epistola Lul ad Eadburgam'. nr. 71 'Lul' in Adresse und Regest in Geheimschrift. Die völlig gesicherten Lul-Briefe nr. 98 und 103, und die in Frage stehenden nr. 37. 140. 142 entbehren selbst der Andeutung, nr. 141 überhaupt der ganzen Adresse. Selbstverständlich wäre es über das Ziel geschossen, daraufhin jeden namenlosen Brief der Sammlung frischweg Lul zuzusprechen; das bedarf keiner schlagenderen Zurückweisung als durch den namenlosen Brief nr. 135, der an Lul als Empfänger gerichtet ist. Wo aber andere Anhaltspunkte mithelfen, wo wie bei nr. 37. 140. 142 eigentlich nur die Entscheidung 'Bonifatius oder Lul' in Frage kommt, da wird das Fehlen des Namens nicht nur zum Wahrscheinlichkeitsgrund der Deutung auf Lul, sondern überdies der Einreihung in die Frühzeit.

Von den Briefen, die uns hier beschäftigen, ist im alten Bonifatius-Register der *Collectio communis* nur nr. 103, weil an Bonifatius gerichtet, überliefert, alle anderen stehen in der *Collectio Lulli*⁴. Diese am vollständigsten in Hs. 3

1) S. 282, 7: 'Idcirco obsecro, ut quando potueris me adiuuare in membranis scribendis, transmittas'. Hahn hatte die Bitte irrtümlich auf Uebersendung von Büchern gedeutet. 2) Vgl. die Bitte des jungen Walahfrid Strabo an den Priester Adalgis um eine bessere Kutte und um Pergament (Wattenbach, GQ., 7. Aufl. 1, 278). 3) Das Schreiben 110, das dem Inhalt nach mit Sicherheit Lul und seiner Bischofszeit zuzuweisen ist, kommt hier, weil überhaupt ohne Adresse überliefert, ausser Betracht. 4) Ich muss den Leser bitten, hierzu wieder die Tabelle in der Einleitung meiner Ausgabe S. XVI—XX oder dem ersten Teil dieser Studien N. Arch. 40, 665—671 einzusehen.

erhaltene Collectio Lulli ist lange nicht so einheitlich und geschlossen wie ihr älteres Vorbild, aber doch gleich diesem auf Grundlage des Registertypus angelegt (nr. 71 Lul an Dealwin, nr. 49 Lul an Cuneburga, nr. 70 Lul an Eadburg, nr. 92 Lul an Abt Gregor, nr. 100 Lul an Leobgytha, nr. 128 Lul an Suitha, nr. 113 Lul an Denehard, nr. 98 Lul an eine Aebtissin), nur dass die Reihe anfangs durch Nachlesen zu Bonifatius, und später durch sogenannte Pertinenzen, Zufallsüberlieferungen aus dem Besitz Luls, wie die Aldhelm-Gedichte, Wiehtbert-Briefe und ähnliches, unterbrochen ist, bis mit nr. 111, zugleich genau an der Stelle, an der die Benutzung der Originale beginnt¹, die Aussteller-Reihe durch die nur fester geschlossene Empfänger-Reihe abgelöst wird (nr. 111 Cuthberht an Lul, nr. 114 Cinehard an Lul, nr. 122 Aeardulf an Lul u. s. w.), als letzte Staffel folgt dann, von nr. 106 ab, uns hier nicht mehr interessierend, eine bunte Mischreihe: ein Schreiben des Bonifatius, zwei von und zwei an Lul, und ein halbes Dutzend litterae Moguntinae. Die Anordnung ist im ganzen so klar erkennbar, dass sie durch zwei das System störende Ausnahmefälle nicht ernstlich angefochten werden kann durch nr. 72 Ingalice an Lul in der Aussteller-Reihe, und nr. 110 Lul an Chrodegang von Metz in der Empfänger-Reihe.

Die für uns hier in Betracht kommenden Briefe stehen alle in der Aussteller-Reihe, und zwar von einer Stelle an, an der die Nachlese sicher bezeugter Bonifatius-Briefe gerade aufgehört hat. Bonifatius als Schreiber dieser Briefe ist daher unwahrscheinlich; die Wahrscheinlichkeit spricht zunächst für Lul, sonst für einen unbekannten Dritten; am stärksten für Lul gerade bei nr. 37, das eine Gruppe schliesst, der drei sicher bezeugte Lul-Briefe (nr. 92. 100. 128) unmittelbar vorangehen.

Die Entscheidung bringt aber die Benützung des Leobgytha-Briefes nr. 29, bei dem ich zunächst den Kontext und Schluss herausgreife:

S. 53, 4—5 quia in nullo hominum generis mei tanta fiducia spei posita est mihi quanta in te. nr. 49 S. 79, 18: quia in te firmissimam spem mentis nostrae positam habemus.

S. 53, 10: ut tuarum orationum pelta muniar contra hostis occulti venenata iacula (selbst in Anlehnung an eine frei benützte Aldhelm-Stelle). nr. 49 S. 79, 7: et atra contra piaculorum spicula parma tuae orationis protegere

1) Vgl. Studien I, S. 684.

non recuses. nr. 70 S. 143, 15: ut contra antiqui hostis venenata spicula oraminum tuorum frequente iuvamine muniar. nr. 71 S. 144, 11: quatenus tuarum orationum intercessionibus pelta protectus ad portum salutis pervenire merear.

S. 53, 12: ut rusticitatem huius epistolę digneris emendare (frei nach Aldhelm: epistolarem rusticitatem). nr. 49 S. 80, 9: ut rusticitatem huius epistiunculae emendas¹.

S. 53, 13: aliqua verba tuae affabilitatis . . . transmittere non recuses, quae inhianter audire satago. nr. 49 S. 80, 11: quae inhianter audire gratulabundi satagimus. nr. 71 S. 114, 21: per aliqua verba tuae affabilitatis indica, . . . quae inhianter audire satago.

S. 53, 20: Vale vivens aevo longiore vita feliciore interpellans pro me, in nr. 140 S. 280, 9 ganz wörtlich, in nr. 49 S. 80, 20 mit der Variante 'intercedens' statt 'interpellans' wiederholt.

S. 53, 23: In regno patris semper qui lumine fulget. nr. 140 S. 280, 15: Qua sancti semper fulgebunt lumine pulchro In regno patris.

In der Adresse tritt noch die Alliteration 'sospitatis salutem' als Vorbild zu den Zeugnissen hinzu, die ich schon S. 192, A. 1 meiner Ausgabe als Belege für den vor allem bei Lul beliebten Brauch zusammenstellte.

Dazu kommt noch die Benutzung des Egburg-Briefes nr. 13 S. 19, 11: Idcirco crede mihi Deo teste, quia te summo complector amore.

nr. 140 S. 280, 25: Crede mihi, quia te summo complector amore².

1) Die Wendung in nr. 103 S. 225, 27 'rusticitatis mee litteras' gehört wohl nicht hierher, da das für die Entlehnung entscheidende zweite Schlagwort 'emendare' fehlt und die an sich nicht ungewöhnliche Phrase, wenn sie überhaupt einer Erklärung bedarf, durch direkte Anlehnung an Aldhelm gedeckt wird. 2) Die Vermutung, die ich S. 279 A. 1 meiner Ausgabe aussprach, dass der Egburg-Brief nr. 13 auch in nr. 98 und 103 benutzt sei, muss ich hier zurücknehmen. Das Verhältnis wird durch die Folge der Zitate ganz klar: Aldhelm, De Virginitate, Auct. ant. 15, 311: cui secreta patent et quem abstrusa non latent. Egburg nr. 13 S. 19, 25: cui arcana non latent. Lul nr. 98 S. 220, 19: cui secreta cordis patent et quem occulta et abdita non latent. nr. 103 S. 226, 27: cui cuncta patent et quem occulta non latent. Es kann kein Zweifel bestehen, dass Lul hier direkt auf die Aldhelm-Stelle und nicht auf das Mittelglied des Egburgzitats zurückgeht (vgl. oben S. 33).

Die äussere Möglichkeit, diese Briefe zu benützen, hatte zunächst Bonifatius selbst, an den sie gerichtet waren und der sie besass. Aber gerade die drei Briefe, in denen diese Benützung am stärksten hervortritt, nr. 49. 70. 71, gehören mit Sicherheit Lul an. Das entscheidet auch über die Verfasserfrage von nr. 140. Lul konnten diese Vorbilder von dem Augenblick an zur Verfügung stehen, da er bei Bonifatius lebte¹. Und dass die Spuren solcher Entlehnung in den Briefen fehlen, die zu einer Zeit abgefasst sind, da die Möglichkeit der Benützung noch nicht gegeben war, in dem Brief nr. 98, den er aus Rom, und in nr. 103, den er aus Thüringen schrieb, schliesst die Kette des Beweises erst recht.

nr. 142 verweist neben anderen schon genannten Anhaltspunkten der mit nr. 98 gleiche Briefanfang *'fateor caritati tuae'* in die Gruppe der Lul-Briefe.

Die Zugehörigkeit von nr. 140 zur Lul-Gruppe wird endlich noch fester verankert durch das Vorkommen des seltenen Wortes *'tonare'* (nr. 92 S. 210, 29: *sententiae . . . tonantis*, nr. 140 S. 280, 17: *voce tonantem*) und durch die wichtige sachliche Beziehung der Stelle nr. 140 S. 280, 7: *'obsecro, ut sis memor verborum nostrorum, quae pariter pepigimus, quando profectus fueram'* zu nr. 98 S. 221, 11: *'sed potius pacti foederis germanitatisque copulatae vicissim apud nos firmissima sponsione dextrarum memores perenniter estote'*. Den Versuch Hahn's, die Stelle in nr. 140 auf Bonifatius und Leobgytha zu deuten, hat bereits Hauck² durch den schlagenden Einwand zurückgewiesen, dass Leobgytha noch ein Kind war, als Bonifatius die angelsächsische Heimat verliess. Die Zuweisung zur Lul-Gruppe klärt den wahren Zusammenhang vollends auf. Nicht nur der Aussteller, sondern auch die Empfängerin sind dieselben wie in nr. 98; daraus erklärt sich auch, dass die *'geistliche Schwester'* abermals mit Proben von Luls Verskunst bedacht wird.

Es gilt nun noch, die Aufschlüsse dieser Briefe in den Lebensgang Luls einzuordnen³. Lul stammt aus vornehmer und begütertem angelsächsischen Geschlecht. Die ungefähre Zeit seiner Geburt zu bestimmen, besitzen wir

1) Zur gleichen Deutung gelangte schon Hahn, *Forsch. z. deutsch. Gesch.* 21, 394, der einen Teil der Entlehnungen aus nr. 29 bereits nachgewiesen hat. 2) K. G. 1, 491 A. 1. 3) Grundlegend H. Hahn, *Bonifaz und Lul* S. 236 ff.; ich gehe auf Einzelheiten nur ein, wo ich von Hahn abweiche oder ihn ergänze; vgl. auch Hauck, K. G. 1, 486 ff.

die eine Stelle in nr. 92, in der sich Lul als jünger als sein etwa 706—707 geborener Freund Gregor von Utrecht bezeichnet¹. Diese Aeussderung, die etwa 747—748 einem Mann gegenüber fiel, der damals den Vierziger eben überschritten hatte, gewinnt nur dann rechten Sinn, wenn der Altersunterschied der beiden Freunde nicht nach wenigen Monaten, sondern mindestens nach einigen Jahren zählte. Wir greifen daher schon so hoch als irgend zulässig hinauf, wenn wir Luls Geburt frühestens zu 710 ansetzen. Seine Erziehung erhielt er unter dem Abt Eaba im Aldhelm-Kloster Malmesbury; noch viele Jahre später erinnert ihn ein alter Schulfreund an den Kosenamen 'der Kleine', den ihm damals Abt Eaba beilegte². Wahrscheinlich nicht allzulange vor 738 entschlossen sich Lul, sein Vater und noch andere Sippengenossen zu einer Pilgerfahrt nach Rom. Unter den Vorbereitungen hierzu liessen Lul und sein Vater zwei Hörige, Beiloc und Man, frei und übergaben sie der Hut eines Oheims Luls³. Der Pilgergruppe harnte in Rom ein sehr trauriges Schicksal. Sie erlagen fast alle einer

1) S. 210, 5: 'quamlibet aetate iuniorem'; über Gregors Jugend vgl. meine Ausführungen Studien I, S. 768. Hahn S. 237 setzt Luls Geburt viel zu früh zu c. 705; ebenso vor ihm Göpfert. 2) nr. 135 S. 274. Gegen die noch von Hauck K. G. 1, 486 vertretene Annahme, dass Lul ausserdem in Nhutselle den Unterricht des Bonifatius genossen habe, lässt sich ganz dasselbe einwenden, womit Hauck Jugendbeziehung Leobgythas zu Bonifatius ablehnte: Zur Zeit, da Bonifatius von englischem Boden schied, war Lul noch ein Kind. 3) Vgl. die Aufschlüsse in nr. 49 und nr. 98. In nr. 49 beziehe ich S. 79, 21 das 'Romam destinantes' auf 'ego Lul et pater noster' und nicht mit Hauck S. 487 auf die beiden Hörigen, obwohl ich weiss, dass der in der Latinität des 8. Jh. weitaus überwiegende Gebrauch von 'destinare = mittere' (so auch nr. 20 S. 34 'praesentem fratrem Bonifatium . . ad predicandum . . destinare', nr. 67 S. 139—140 'et quia ultimus et pessimus sum omnium legatorum, quos catholica et apostolica Romana ecclesia ad predicandum evangelium destinavit') für diese Deutung spricht. Der sachliche Zusammenhang entscheidet trotzdem dagegen. Die Freigelassenen, die der Munt des Oheims übergeben waren, blieben im Lande, und Lul bemühte sich später, ihre Uebersiedelung von dort nach dem deutschen Missionsgebiet zu veranlassen, Lul und seine Verwandten aber hatten sich nach dem Zeugnis von nr. 98 nach Rom begeben. Es liegt hier also derselbe Gebrauch von 'destinare = proficisci' vor, wie Cod. Carol. nr. 51 MG. Epp. 3, 573 'qui ab amatorem suum beatum Petrum ad vos destinavit'. Dass Lul wegen einer Untat oder Blutschuld die Heimat verlassen musste, möchte ich nicht mit Hahn S. 240 aus nr. 98 S. 219, 15 'orationis causa demendi innumera piaculorum meorum pondera' schliessen; ich halte diese auch sonst ähnlich wiederkehrende, in nr. 103 S. 226, 24 noch zu 'pro meis innumeris facinorum criminibus' verstärkte Wendung vielmehr mit Hauck 1, 486 A. 5 für formelhaft.

Seuche, wohl der Malaria, die auch Lul mit Fieberschauern durchschüttelte; doch überstand er die Gefahr, obwohl er klagte, dass er sich in der schweren Krankheit lange nicht so sorgsamer Pflege zu erfreuen hatte, als sie ihm 25 Monate zuvor bei ähnlich schwerer Erkrankung auf heimatlichem Boden durch die beiden Damen, denen Lul in nr. 98 die Erlebnisse seiner Romfahrt schildert, zuteil geworden war.

In dieser Lage, als von schwerer Krankheit langsam Genesenden, lernte er den angelsächsischen Landsmann Bonifatius bei seinem Aufenthalt in Rom im Jahre 738 kennen und trat ihm rasch näher¹. In der Musse jener Tage holte der Missionar den Schulmeister von einstens wieder hervor, gewann den Schüler zum Vertrauten und warb ihn zur Mitarbeit am Missionswerk. So kam Lul, wohl im Gefolge des heimkehrenden Bonifatius, nach Deutschland, und zwar zunächst zur Vollendung seiner Ausbildung nach Thüringen, nach mehrfach ausgesprochener, erwägenswerter Vermutung ins Kloster Ohrdruff; dann aber zog ihn Bonifatius, bei dem sich Lul eine Verlängerung seines Thüringer Studienaufenthalts hatte erbitten müssen², in seine unmittelbare Nähe, in der er fortan verblieb. Aus dieser ersten Zeit stammt das Schreiben nr. 49, das Lul an die Aebtissin Cuniburga gemeinsam mit zwei angelsächsischen Freunden richtete, die zum engsten Kreis des Bonifatius gehörten, dem 742 und 745 mit Aufträgen in Rom betrauten Priester Denehard und dem 741 zum Bischof von Würzburg geweihten Burchard³. In die folgenden Jahre der Mitarbeiter-

1) Dass der Brief nr. 98, der uns über diese Dinge Aufschluss gibt, aus Rom geschrieben ist, hat zuerst Hauck K. G. 1, 486 A. 4 überzeugend erkannt. Daraus ergibt sich aber auch die von Hauck noch nicht gezogene zwingende Folgerung, dass Lul nicht als 5- oder 6-jähriger Knabe in England, sondern erst damals 738 in Rom die Unterweisung des Bonifatius in der Verkunst genoss, von der er sogleich Proben an seine angelsächsischen Freundinnen weitergab. 2) nr. 103 S. 225.

3) Ueber Denehards diplomatische Tätigkeit in Rom vgl. nr. 51. 54. 59. 62, über Burchard nr. 53; Burchard hat am 22. Oktober 741 bereits als Bischof an der Bischofsweihe Willibalds teilgenommen (vgl. Hauck K. G. 1, 535 und Heidingsfelder, Regesten der Bischöfe von Eichstätt, 1. Lieferung, S. 2 ff.). Denehard und Burchard erscheinen zeitlich nicht früher als Lul bezeugt, dürften aber nach den Vertrauensstellungen, die sie einnahmen, bereits länger zur Gefolgschaft des Bonifatius gehört haben. Zeitlich dürfte der Brief nr. 49 durch Burchards Erhebung zum Bischof begrenzt sein. Lul hatte sich die Ermächtigung der Freunde zur Mit-ausfertigung erbeten, tatsächlich ihn aber, wie die oben zergliederten Stileigentümlichkeiten zeigen, allein verfasst und sich in ihm auch ausschliesslich über seine persönlichen Verhältnisse verbreitet.

schaft bei Bonifatius fallen, sicher zu 745—746 einreihbar, die Briefe nr. 70 und 71 und wahrscheinlich auch die wenig fassbare Gruppe nr. 140—142. Bei nr. 142 spricht, wie schon oben (S. 34) erwähnt, die Bitte um Pergament, bei nr. 140 die Gleichheit der Empfängerin mit der einen der beiden Nonnen, an die der Brief nr. 98 v. Jahre 738 gerichtet war (oben S. 38), für die Frühzeit Luls. Den bedeutendsten Zeugniswert in der Gruppe besitzt das von Jaffé (755—757) und Dümmler (c. 752—754) zu spät angesetzte Schreiben Luls nr. 92 an den wahrscheinlich kurz zuvor zum Abt von St. Martin in Utrecht ernannten Gregor. Gegen den 'duplici presbiteratus abbatisque honore' (S. 209, 7) ausgezeichneten Freund bezeichnet sich Lul (S. 210, 6) als 'merito graduque minorem'. Diese Gegenüberstellung verlor notwendig den Sinn, als Lul, der im Laufe des Jahres 752 zum Chorbischof geweiht wurde, den Freund im Weihegrad überholt hatte; sie schränkt sich ein auf die Zeit, zu der Gregor vor dem Priester Lul¹ noch die Abtswürde, wahrscheinlicher aber auf die vorangehende, da er vor dem Diakon Lul auch den Weihegrad voraus hatte. Nach langen und recht belanglosen Phrasen folgt der wertvolle Satz erst gegen Schluss des Briefs S. 211, 28: *Antique familiaritatis fiducia fretus libet mihi hac aepistiuncula quandam sententiam frequenter apud nos habitam, quando limpida dicta Dei commoniter rimabamur, breviter tangere, nequaquam tamen ad tuae purae reigionis personam pertinentem, — cuius bene recordaris, dum legitur² —, sed ad quendam scismaticum nefandissimum pertinebat, qui semper iurare solebat nihil se terreni accepturum, cum subito ex inproviso velut novum fantasma episcopus apparuit.*

Die freundschaftlichen Beziehungen Luls zu Gregor hatten wohl 738 in Rom begonnen, wohin Gregor damals seinen Meister begleitet hatte³, und setzten sich in den folgenden Jahren während der Tätigkeit der beiden in der

1) Als solcher nachweisbar im Jahr 751 nr. 86 S. 192; wahrscheinlich war die Priesterweihe Luls schon einige Zeit zuvor erfolgt.

2) Meines Erachtens ist diese Parenthese in der nur in Hs. 3 erhaltenen Abschrift aus dem Konzept falsch eingereiht; sie gehört dem Sinn nach entweder oben zu 'quandam sententiam' oder wahrscheinlicher unten zu 'quendam scismaticum'; zum Randnachtrag des Konzepts dürfte bereits 'pertinentem' als Korrektur für 'pertinebat' gehört haben; so gedeutet, würde der berichtigte und erweiterte Satz dann lauten: 'nequaquam tamen ad tuae purae reigionis personam, sed ad quendam scismaticum nefandissimum pertinentem, cuius bene recordaris, dum legitur, qui semper iurare solebat' etc. 3) Vgl. Studien I, S. 768 f.

Umgebung des Bonifatius fort. Diesem Kreis muss nun auch der Mann nahe gestanden haben, gegen den Lul seinen heftigen Ausfall richtete. Chrodegang von Metz, an den H. Hahn dachte¹, kann es nicht sein; denn er hatte weder vor seiner Erhebung zum Bischof (742), noch später in Beziehungen zu Bonifatius gestanden; in die Zeit des Wettstreits zwischen Chrodegang und Lul um die Nachfolge in der äusseren Stellung des Bonifatius und damit in Luls eigene Bischofszeit kann der Brief nicht mehr fallen; überdies passt auf diese Zeit und Persönlichkeit die Anspielung auf den plötzlichen Aufstieg zur Bischofswürde ganz und gar nicht, denn dieses Geschehnis hatte damals bei Chrodegang den Reiz der Neuheit längst eingebüsst. Wohl aber würde die Persönlichkeit Agilolfs von Köln den gegebenen Voraussetzungen entsprechen. Er gehörte zu den Teilnehmern der hauptsächlich von Neustrischen Bischöfen besuchten Synode vom Jahre 747, auf der die grosse Obödienzerklärung an P. Zacharias beschlossen wurde, und zu deren wenigen Austrasischen Besuchern ausser ihm nur noch der dem Bonifatius so nahestehende Burchard von Würzburg und Heddo von Strassburg zählten, der schon an dem Concilium Germanicum teilgenommen hatte². Man dürfte daraus auch bei Agilolf auf nähere Gefolgschaft schliessen. Andererseits aber bedeutete die Tatsache, dass 747 er, und dass überhaupt ein anderer als Bonifatius selbst Bischof von Köln war, das Scheitern eines Lieblingsplanes des Missionars, der 745 dem Erfolg schon unmittelbar nahe gerückt war. Damals hatte eine fränkische Synode die Erhebung Kölns zum Erzbistum und die Verleihung des neuen Metropolitansitzes an Bonifatius beschlossen, der Papst hatte zugestimmt und die Bestätigungsurkunde ausgefertigt³; im entscheidenden Augenblick hatte aber die fränkische Opposition Oberhand gewonnen. Bonifatius musste sich den veränderten Verhältnissen fügen und auch den neuen einfachen Bischof von Köln anerkennen; ja er dürfte ihn schliesslich wohl selbst geweiht haben⁴. In den Augen der getreuesten Jünger aber bestand der Rechtsanspruch des Bonifatius fort, hatte Agilolf, der sich

1) Bonifaz und Lul S. 253. 2) Vgl. nr. 82 S. 182 und Studien I, S. 785. 3) Vgl. Studien I, S. 786 und unten Dep. 54. 4) Auch für die Haltung des Majordomus, der den Plan des Bonifatius gut geheissen, dann aber die Opposition der altfränkischen Partei nicht zu brechen gewagt hatte, ist es das Wahrscheinlichste, dass er einem Kompromiss zuneigte, Köln zwar nicht dem Bonifatius selbst als Erzbistum, aber einem seiner fränkischen Schüler als einfaches Bistum zu verleihen.

als Werkzeug der fränkischen Gegenströmung gebrauchen liess, ein Schisma in die Kölner Kirche hineingetragen; daher die Brandmarkung als 'scismaticus', und die Erbitterung Luls um so verständlicher, wenn es sich um eine Persönlichkeit handelte, die dem Bonifatius und seinen Getreuen früher selbst nahe gestanden hatte. Der Brief nr. 92 ist daher in äussersten Grenzen 747—752 und wahrscheinlich unter dem frischen Eindruck dieser Ereignisse 747—748 geschrieben.

Im Dienste des Bonifatius muss Lul eine Tätigkeit ausgeübt haben, die ihm, wie die eifrige Benützung des Leobgytha-Briefes beweist¹, Einsicht in die Handregistratur des Bonifatius gestattete. Ein Bekenntnis des Bonifatius aus gleicher Zeit kommt diesem Schluss noch weiter entgegen. In einem der ersten Hälfte der 40er Jahre angehörigen Schreiben bittet der nahe Siebzigjährige den Bischof Daniel von Winchester um Uebersendung eines Propheten-Textes, den er wegen der schönen, grossen Unzialschrift so sehr schätzte, da er infolge der zunehmenden Schwäche der Augen kleine und kursive Schrift nicht mehr zu lesen vermochte².

Der Weitsichtige bedurfte einer Hilfskraft bei der Entgegennahme des Einlaufs und bei der Erledigung und Ausfertigung der eigenen Diktate. Diesen Dienst als Sekretär des Bonifatius hat, nach meiner Ueberzeugung, Lul etwa in dem Jahrzehnt 741—751 versehen.

Entscheidend ist wohl, dass sich in einzelnen Bonifatius-Briefen aus dieser Zeit tatsächlich Spuren einer solchen Mitwirkung Luls finden, die dafür sprechen, dass Bonifatius bei seinen Diktaten für die Fassung im einzelnen seinem Mitarbeiter gewisse Freiheit gelassen haben dürfte. Bezeichnender Weise macht sich dieser Einschlag zunächst bei einem solchen Briefteil geltend, bei dem man am ehesten von Diktat überhaupt absieht und die Ausfertigung einer kundigen Hilfskraft überlässt, bei den Adressen. Wir müssten zu dem vereinzelt Beispiet nr. 9 aus der Frühzeit des Bonifatius zurückgehen, um den Schwulst der Adressen von nr. 86 und 91 zu belegen, für den einzelne der Lul-Briefe, besonders nr. 92 und 98, zeitlich und sprachlich nähere Anklänge bieten³. Aber auch

1) S. oben S. 36 f. 2) nr. 63 S. 131, 14: 'et caligantibus oculis minutas litteras ac connexas clare discernere non possum'. 3) Darauf habe ich schon in meiner Ausgabe S. 192 A. 1 hingewiesen. Dünzelmann, Zur Anordnung der Bonifazischen Briefe und der fränkischen Synoden,

der Kontext bietet Anhaltspunkte, er beginnt in nr. 86 mit einer bei Bonifatius später nur vereinzelt, dem Lul jedenfalls näher liegenden Aldhelm-Entlehnung (*subnixa precibus obsecro*), die zudem in zwei Lul-Briefen (nr. 92 S. 209, 29 '*subnixa prece humiliter obsecro*', nr. 98 S. 221, 7 '*subnixa prece flagitto*') wiederkehrt¹. In nr. 91 S. 207, 15 erinnert das '*inhianter*' an den Gebrauch desselben Wortes bei Lul (s. oben S. 37); das Vorkommen des gleichen Wortes in nr. 63 S. 130, 17 könnte die Mitarbeit Luls auch an diesem Schreiben des Bonifatius an Daniel von Winchester nahe legen. In nr. 78 führe ich auf den gleichen Anteil einen völligen Fremdkörper zurück, der in dieses Schreiben hineingeraten ist, die ausgiebige Benützung des Traktats des Julianus Pomerius *De vita contemplativa*. Bonifatius konnte bei seiner Sehschwäche diese Stellen gar nicht aufsuchen und abschreiben. Das hat ein Jüngerer für ihn besorgt². Auch in früheren Briefen des Bonifatius begegnen vereinzelte Anklänge an Reimprosa nr. 32 S. 55 '*periclitantibus — navigantibus — ignorantibus*', nr. 35 S. 60 '*solamine — adiuuamine*', nr. 41 S. 66 '*revertamus — persistamus*'; nr. 50 S. 82 '*fecerunt — habuerunt*'. Aber für ganz oder halb durchgereimte Sätze, wie nr. 86 S. 193

'Quia quod promiserunt
tardantes non impleverunt,
et adhuc differtur et ventilatur,
quid inde perficere voluerint, ignoratur und
'Est preterea locus silvaticus in heremo
vastissimę solitudinis in medio
nationum predicationis nostrę,
in quo monasterium construentes
monachos constituimus
sub regula sancti patris Benedicti viventes'.

finde ich ein Seitenstück nur im Lul-Brief nr. 92 S. 210:
quamlibet ætate iuniorem
merito graduque minorem,

Forsch. z. deutsch. Gesch. 13, 25 hatte das richtige Empfinden, dass in der Fassung von nr. 86 gegenüber anderen Bonifatius-Briefen Besonderheiten vorliegen, glaubte aber die Lösung darin zu gewinnen, dass er diesen durch das wichtige Zacharias-Schreiben nr. 87 beantworteten Brief 'lediglich als Stilübung' erklärte. 1) Vgl. auch die Lul-Briefe nr. 49 S. 79, 13: '*obnixa precibus postulamus*' und nr. 70 S. 143, 12: '*obnixa prece flagito*'. 2) Aus dieser Mitarbeiterschaft erklärt sich auch das teilweise Zusammenfließen der Bibelbelesenheit, so wenn Lul in seinem Brief nr. 142 eines der Proverbia-Zitate verwendet, die sich sonst auffälliger Weise ausschliesslich bei Bonifatius finden.

scientia inferiorem,
 absque ullo dubitationis scrupulo
 et servasse et servaturum esse scito.
 De tua vero vitae gravitate
 mentisque stabilitate
 nihil dubito.

Der Anteil Luls an der Korrespondenz des Bonifatius war nur der sichtbare Ausdruck des steigenden Einflusses, den Lul auf seinen Meister übte, und der an der damals noch gesteigerten Einseitigkeit in der Heranziehung von Angelsachsen und der Zuspitzung des Gegensatzes zur fränkischen Klerisei nicht schuldlos gewesen sein dürfte.

Die handschriftliche Ueberlieferung scheint es nahe zu legen, auch den Brief nr. 79, der einen Einschub von 4 Lul-Briefen, drei völlig gesicherten und einem kaum zweifelhaften, in Hs. 3 eröffnet, Lul zuzuweisen. Der Brief ist an einen sonst nicht bekannten, damals wahrscheinlich in Friesland tätigen¹ Empfänger Andhunus gerichtet, wahrscheinlich unmittelbar oder doch bald nach dem Rücktritt Karlmanns (747 nach August 15) geschrieben und enthält die Anfrage, ob Bonifatius — er allein kann unter dem 'episcopus noster' gemeint sein —, den Hoftag Pippins, den dieser im Frühjahr 748 zu Düren abhielt, oder den Drogos, des Sohnes Karlmanns, zu besuchen gedenke. Das Schreiben ist trotz seinen wenigen, kurz abgehackten Sätzen von grosser politischer Bedeutung als einziges Zeugnis dafür, dass Karlmann nicht zugunsten seines Bruders, sondern seines Sohnes abdankte, und dass es im Kreise der Mitarbeiter des Bonifatius eine Zeit lang zweifelhaft sein konnte, welchem von beiden der Metropolit für den deutschen Osten und päpstliche Legat sich zuneigen würde. Die Anfrage stieg noch an Gewicht, wenn sie von Lul gestellt wäre. Allein Lul kann trotzdem der Verfasser des Briefes nicht sein; schon nicht aus sachlichen Gründen, denn es wäre unerklärlich, dass sich der engste Vertraute des Bonifatius nach der politischen Haltung seines Meisters auf dem Umweg über Friesland erkundigt hätte; aber auch nicht aus formalen Gründen. Das hat bereits Hahn zutreffend erkannt und auf die Gleichheit des Verfassers mit dem von nr. 135 hingewiesen², dem merkwürdigen, ebenfalls aus

1) Zu schliessen aus dem ersten Satz: 'Quare non transmisisti vestimenta, quae debuisti mittere de Fraesarum provincia'. 2) Forsch. z. deutsch. Gesch. 21, 395—396.

kurz abgerissenen Sätzen bestehenden Schreiben, in dem ein angelsächsischer Landsmann Lul an alte Schulkameradschaft in Malmesbury erinnert. Das nur in diesen beiden Briefen vorkommende 'visceralem salutem' der Grussformel, das um die Wette fehlerhafte Latein¹, die Reimversuche in den Briefschlüssen² stellen die Gleichheit des Verfassers ausser Frage. Der Schreiber dieser beiden Briefe war ein Angelsachse, der vorübergehend in der Missionsarbeit tätig gewesen sein mochte, später aber wieder nach England heimgekehrt war, so dass er die Bekanntschaft mit Lul erst durch Erinnerung an längst vergangene Zeit wieder anknüpfen musste.

IV. Acta deperdita.

Die nachweislich verlorenen Briefe unsrer Sammlung hat erstmalig H. Hahn kurz verzeichnet³. Seither haben wir die Wichtigkeit solcher ergänzender Feststellung bei Urkundenarbeiten in steigendem Masse kennen, die Unentbehrlichkeit der Vergleichung von Beständen und Verlusten zur Gewinnung eines zuverlässigen Ueberlieferungsbildes schätzen gelernt⁴.

Es war daher notwendig, bei der Neubearbeitung der Bonifatius-Briefe auch diese Frage mit einzubeziehen, und die auf sie verwandte Mühe ist nicht erfolglos gewesen.

Den 82 Nummern Hahns stehen 90 meiner Zählung gegenüber; doch ist mit den Zahlen der Unterschied im äusseren Bestand noch nicht erschöpft. Wie in der Ausgabe liess ich auch hier die Aldhelm-Briefe unberücksichtigt; Hahn nr. 1—3 fielen daher bei mir fort. Aus dem erhaltenen Brief P. Gregors II. nr. 19 hatte Hahn irrig auf ein verlorenes Schreiben der Thüringer an den Papst geschlossen und so sein Dep. 7 gewonnen. Tatsächlich handelt es sich um Berichterstattung durch Bonifatius, die entweder durch Dep. 3 gedeckt, viel wahrscheinlicher

1) nr. 79 S. 172: 'Et hunc pergentem nuntium iterum cito reverte (statt remitte). Queso te, domine ut facias eum illic manentem sine labore et huc pergentem'. nr. 135 S. 274: 'amicitiam nostram, qui . . . habuimus; omnis regimen, qui . . . maneat'. 2) nr. 79: 'Et orate pro nobis, et nos pro vobis, ut pax Christi maneat in nobis'. nr. 135: 'meus dilectus, Deo electus, quia caritas praemium non habet'. 3) Noch einmal die Briefe und Synoden des Bonifaz, Forsch. z. deutsch. Gesch. 15, 115—124. 4) Vgl. das Urteil, das wir von den riesigen Verlusten an älteren Papsturkunden aus den Deperdita-Reihen in P. Kehrs Italia pontificia gewinnen.

aber mündlich anlässlich der Anwesenheit in Rom 722 erfolgt ist. H 17 entfällt, weil Hahn selbst zugestehen muss, dass wir keinerlei Zeugnis dafür besitzen, dass die Nachricht vom Ableben des Papstes Gregor III. ausdrücklich durch schriftliche Anzeige an Bonifatius gelangte. H. 30 ist nicht verloren, sondern in nr. 61 erhalten; ebenso ist das Schreiben Torthelms von Leicester nr. 47 nicht die Antwort auf einen verlorenen Bonifatius-Brief H. 58, sondern auf den erhaltenen Aufruf an die Angelsachsen nr. 46. H. 59 ist als Deperditum nicht bezeugt und H. 78 nicht möglich, weil ein Briefwechsel zwischen Bonifatius († 754) und dem erst 757 zum König von Wessex erhobenen Cynewulf nicht stattgefunden haben kann.

Dagegen ist H. 16 bei mir in Dep. 11 und 12, H. 25 in Dep. 42. 43. 44, H. 38 in Dep. 22 und 25 zerlegt.

Nach Abstrichen und Zuwachs ergeben sich bei mir folgende bei Hahn fehlende Nummern: Dep. 4. 23. 33. 38. 48. 52. 53. 54. 55. 56. 76. 87. 88.

Hahn hat seine Reihe in chronologische Ordnung zu bringen gesucht. Das Beginnen, schon bei den erhaltenen Briefen anfechtbar, gestaltet sich bei verlorenen noch schwieriger, ist auch bei allen ähnlichen neueren Versuchen zu gunsten der Vereinigung der Deperdita nach Gruppen aufgegeben. Ich habe meine Reihe nach folgenden Aussteller-Gruppen geordnet: Bonifatius, Päpste, Frankenfürsten, Synoden, Lul, Verschiedene (diese Gruppe alphabetisch nach den Ausstellern). Auf das Regest folgt der Beleg, zitiert nach den Brief-Nummern meiner Ausgabe oder nach Willibalds Vita Bonifatii in Levisons Ausgabe der Vitae S. Bonifatii, Scriptores rerum Germanicarum. Von wörtlicher Wiedergabe der Belege ist nur in den seltenen Ausnahmefällen Abstand genommen, in denen, wie etwa in Dep. 6, für die Gewinnung des Deperditums auf den Gesamtinhalt eines erhaltenen Briefs verwiesen werden muss. Unter der Sigle H ist die Nummer der Hahnschen Zählung beigelegt. Unter 'Studien I.' wird auf den ersten im 40. Band des Neuen Archivs erschienenen Teil dieser Forschungen verwiesen.

Aufgenommen sind nur die ausdrücklich bezeugten Deperdita und auch sie noch mit gewisser Zurückhaltung. So ist in der Frage des Ehrechts, in der sich Bonifatius in den Briefen nr. 32 — 34 bei seinen angelsächsischen Freunden Rat erholt, so gut wie sicher auch ein Briefwechsel mit Rom anzunehmen, und den gleichen Schluss legt die Mitteilung des Bonifatius nahe, dass die berühmte

Instruktion Gregors I. für den Angelsachsen-Missionar Augustin im Register dieses Papstes, 'ut adfirmant scrinari', vergeblich gesucht worden sei¹. Dennoch habe ich diese Stücke als nicht ganz bestimmt fassbar ausgeschieden. Dazu kommen die zweifellos vielen, von deren einstigem Bestand überhaupt keine Spur geblieben ist. Aber die Zahl der bestimmt nachweisbaren Deperdita ist gross genug, und die 31 verlorenen Briefe des Bonifatius selbst sprechen eine nur zu deutliche Sprache.

Bonifatius.

1 Winfrid-Bonifatius an die Aebtissin Eangyth und ihre Tochter Heaburg genannt Bugga. (719—722.)

nr. 14 S. 21, 30: Ad referendas gratias amplitudinis et dilectionis, qua transmarinis litteris per gerulum scedarum pietatis tuae transmisisti, nullus oris nostri sufficit sermo. Gratulandum est, si vera laus est, qua laudati sumus; timendum est valde, ne magis vituperatio sit non merita laus quam laudatio.

Das Schreiben stammt wahrscheinlich aus der Zeit des Zusammenwirkens mit Willibrord in Friesland (719 Ende — 721); die Zeitgrenzen der erhaltenen Antwort nr. 14 sind durch den Doppelnamen (nach 719 Mai) und Priestertitel (vor 722 November) gegeben. — H. 5.

2 Winfrid-Bonifatius an Bugga über seine Reise-schicksale, über freundliche Aufnahme bei Papst Gregor II., über die Kunde von dem Ableben des Friesenfürsten Radbod, worauf er durch ein Traumgesicht angeeifert worden sei, das Feld seiner ersten Missionstätigkeit wieder aufzusuchen. Bittet um Uebersendung von Märtyrer-Legenden, verspricht Sendung einer Chrestomathie aus der hl. Schrift. (720.)

nr. 15 S. 27: Notum sit almitatis tuae auctoritati, quod gratias omnipotenti Deo referre non desino, eo quod tibi — in scriptione beatitudinis tuae agnovi — multipliciter misericordiam suam tribuit, ut te transeuntem per ignotos pagos piissime conduxit. Primum pontificem gloriose sedis ad desiderium mentis tuae blandiendum inclinavit. Postea inimicum catholicę ecclesię Rathbodum coram te consternuit. Deinde per somnium temet ipso revelavit, quod debuisti manifeste messem Dei metere et congregare sanctarum animarum manipulos in horream regni caelestis. . . . Simulque sciat caritas tua, quod passiones martyrum, quas petisti tibi transmitti, adhuc minime potui impetrare. Sed, dum valeam, faciam. Et tu, mi carissimus, dirige meę parvitati ad consolationem, quod per dulcissimas tuas litteras promisisti, id est congregationes aliquas sanctarum scripturarum.

Geschrieben bald nach der zweiten Ankunft in Friesland. — H. 6.

1) nr. 33 S. 57, 18.

3 Bonifatius berichtet an Papst Gregor II. in einem durch den Boten Bynna überbrachten Schreiben über bedeutende Bekehrungserfolge in Hessen und Thüringen und knüpft daran Fragen über laufende Angelegenheiten.

(722.)

Willibald Vita Bonif. c. 6 S. 27: Multisque milibus hominum expurgata paganica vetustate baptizatis idoneum quippe nuntium ac fidelem suarum litterarum portitorem nomine Bynnan Rome direxit patrique venerabili apostolici sedis pontifici universa, quae circa illum Domino donante facta sunt, muto quidem littero ministrante per ordinem revelavit et, ut magna siquidem hominum multitudo divino inlustrante spiritu regenerationis perciperet sacramentum, manifestavit. Sed et de rebus, quae ad cottidianam ecclesiae Dei necessitatem populi proventum pertinebant, plura ob consilium sedis apostolicae interrogando conscripsit.

Vgl. Studien I, 739. Entweder an den Inhalt dieses Briefes oder an spätere mündliche Mitteilungen des Bonifatius in Rom knüpft auch der Eingang des Schreibens Gregors II. an die Thüringer nr. 19 S. 33 an. — H. 80.

4 Bonifatius legt vor seiner Bischofsweihe in urkundlicher Form sein Glaubensbekenntnis ab.

(722 vor November 30.)

Willibald c. 6 S. 28: Cumque aliquanto temporis evoluto spatio sanctae trinitatis fidem urbana eloquentiae scientiæ conscriptam detulisset, reddiditque praefato pontifici.

Vgl. Studien I, 739—743 die Widerlegung der von der Literatur bisher allgemein aufgegriffenen Erzählung Willibalds, dass die schriftliche Ablegung des Glaubensbekenntnisses dem Bonifatius als ausnahmsweise Vergünstigung zugestanden worden sei. Die schriftliche, in bestimmte urkundliche Form gekleidete Abfassung war vielmehr feste Regel. Da der noch erhaltene Treueid (nr. 16) in engem Anschluss an die Formel 75 des Liber Diurnus erfolgte, ist es nicht zweifelhaft, dass auch das Glaubensbekenntnis wörtlich nach dem römischen Formular Lib. Diurn. nr. 73 'Promissio fidei episcopi' abgefasst war. (In Willibalds Bericht ist zu emendieren 'urbanae eloquentiae scientia'). — H. —

5 Bonifatius erstattet an Papst Gregor II. einen Tätigkeitsbericht und klagt über Anfeindungen durch den Bischof Gerold von Mainz.

(724.)

nr. 24 S. 42, 10: Populum infidelem, ut innotuisti, audivimus converti, S. 42, 22: Igitur quantos ab errore converteris, syllabarum tuarum recensito textu cognovimus, laeti uberes Deo nostro gratias agentes de lucro animarum exultamus. Ueber Gerold vgl. unten Dep. 34. — H. 8.

6 Bonifatius erstattet an Papst Gregor II. durch den Priester Denuel (Denewald) einen weiteren Tätigkeitsbericht, knüpft daran Anfragen über Angelegenheiten des Ehrechts, der Kirchendisziplin, der Spendung der Sakramente, der Lithurgie und äussert Bedenken wegen des

seinem Bischofseid zuwiderlaufenden, aber durch die Verhältnisse ihm aufgenötigten Verkehrs mit unwürdigen Bischöfen und Priestern. (726.)

nr. 26 S. 44—47: Desiderabilem mihi a te missus Denual relegiosus presbiter attulit nuntium . . . Detulit etiam a te missas litteras. Die Anfragen werden in der päpstlichen Antwort Punkt für Punkt vorgenommen und erledigt. — H. 10.

7 Bonifatius begrüsst den neuen Papst Gregor III., versichert ihn seiner Unterwürfigkeit, bittet um Fortdauer der unmittelbaren Zugehörigkeit und des Schutzverhältnisses zur römischen Kirche und um Erneuerung des darauf bezüglichen Privilegs Gregors II. (Dep. 33), berichtet über weitere Bekehrungserfolge, so dass die wachsende Zahl von Gläubigen die Errichtung neuer Bistümer im Missionsgebiet nötig erscheinen lasse, richtet in teilweisem Anschluss an Dep. 6 Anfragen in laufenden Angelegenheiten. (731, nach März 18).

Willibald c. 6 S. 34; Cumque ingens utriusque populi multitudo fidei sacramenta multis milibus hominum baptizatis perciperet, iam defuncto beatae memoriae Gregorio secundo sedis apostolicae papae et glorioso praefatae sedis Gregorio iuniore apostolici culminis cathedram praesidente denuo Romam nuntii eius venerunt sanctumque sedis apostolicae pontificem adlocuti sunt eique prioris amicitiae foedera, quae misericorditer ab antecessore suo sancto Bonifatio eiusque familiae conlata sunt, manifestaverunt; sed et devotam eius in futurum humilitatis apostolico sedi subiectionem narraverunt et, ut familiaritate ac communione sancti pontificis atque totius sedis apostolicae ex hoc devote subiectus communicaret, quemadmodum edocti erant, precarentur.

nr. 28 S. 49: Magna nos habuit gratulatio lectis sanctissime fraternitatis tuae litteris. S. 52: Privilegium iuxta quod petisti, facientes; in nr. 28 auch die Beantwortung der Anfragen.

Vgl. Studien I, S. 760—766. Der Vergleich mit den erhaltenen Begrüssungsschreiben an P. Zacharias (nr. 50) und Stephan II. (nr. 108), den ich in der Zeitschr. d. Vereins f. hessische Gesch. N. F. 27, 228 durchführte, lässt erkennen, dass Willibald das Schreiben des Bonifatius noch vor sich gehabt und seinen Auszug mit starker wörtlicher Anlehnung an den Text verfasst hat. — H. 11 und 82.

8 Bonifatius beschwert sich bei Papst Gregor III., dass dieser im Vorjahr einem fränkischen Priester in Rom fahrlässig ein kanonisches Beglaubigungs- und Empfehlungsschreiben ausgestellt habe. (732).

nr. 28 S. 50: Presbiterum namque, quem praeterito asseruisti anno ad nos advenisse nostroque iudicio fuisse a suis nefariis absolutum actionibus, credas neque nobis confessiones aliquas fecit nec a nobis, ut suos expleat libitus, absolutus est. . . . Ille enim veniens: 'Presbiter sum', ait; commendaticias apud filium nostrum Carolum litteras expetiit. Nullam illi aliam concessimus licentiam.

Vgl. Studien I, S. 762 — 765; hier die Möglichkeit der Einreihung der ganzen Angelegenheit in die späteren Jahre des Pontifikats Gregors II. erwogen, aber abgelehnt. Dann bleibt aber wohl nur mit Hauck, Kirch.-Gesch., 4. Aufl., 1, 484 A. 2 die Annahme, dass Bonifatius seinem Begrüssungsschreiben an Gregor III. (Dep. 7) im nächsten Jahr diese Beschwerde folgen liess. Die gemeinsame Erledigung beider Schreiben durch nr. 28 lässt die Möglichkeit offen, dass sich die Anfragen des Bonifatius auf beide Deperdita verteilten. — H. 11.

9 Bonifatius schreibt an die Angelsächsin Wiethburg in Rom wegen einer von Bugga dorthin beabsichtigten Pilgerfahrt. (vor 738.)

nr. 27 S. 48, 20: Quia de te ad illam scripsi. Vgl. Studien I, S. 746 und unten Dep. 90. — H. 54.

10 Bonifatius berichtet an Papst Gregor III. über die Bekehrung von rund 100 000 Germanen (Sachsen), die durch die Beihilfe Karl Martells gelungen sei, über sein Eingreifen in die Verhältnisse der bairischen Kirche, wo er nur einen Bischof Vivilo (von Passau) vorgefunden, diesen, obwohl er nicht einwandfrei war, in seinem Amt bestätigt und unter Mitwirkung des Herzogs Odilo und seiner Grossen drei weitere Bischöfe erhoben und das ganze Land in 4 Diözesen abgegrenzt habe; über ein an der Donau abzuhaltendes Konzil, über Fragen der Weihen, der Taufe und der Kirchendisziplin; er äussert endlich den Wunsch, einen festen Bischofssitz zu erhalten. (738—739.)

nr. 45 S. 72, 1: Agnoscentes itaque in sillabis fraternitatis tuae innotuisti tam de Germaniae gentibus etc.

Ueber die Beziehung dieses Schreibens zur Sachsen-Heerfahrt Karl Martells vom J. 738 vgl. Studien I, S. 758 f. — H. 15.

11 Bonifatius bittet den Majordomus Pippin um Schutz der Missionsarbeit in Thüringen, wenn ihm die Herrschaft in diesem Reichsteil zufalle. (741 Ende.)

In der Briefsammlung ist nur die Ausfertigung an den jüngsten der Brüder, Grifo, vorhanden (nr. 48), die auf die Kunde vom Ableben Karl Martells (741 Oktober 22) geschrieben ist, aber noch ehe es feststand, wie die Frage der Reichsteilung geordnet werden würde. Dass Bonifatius wesentlich gleichlautende Begrüssungen auch an Pippin und Karlmann sandte, geht aus der Anrede S. 77, 16 'mementote, filii carissimi' mit Sicherheit hervor; nur kann in dem Schreiben an Pippin und Karlmann der Hinweis auf Grifos Mutter Swanahild (S. 77, 12) nicht gestanden haben. — H. 16.

12 Bonifatius bittet den Majordomus Karlmann um Schutz der Missionsarbeit in Thüringen, wenn ihm die Herrschaft in diesem Reichsteil zufalle. (741 Ende.)

S. die Bemerkung zu Dep. 11. — H. 16.

13 Bonifatius bittet eine Nonne um Gebetshilfe.
(vor c. 742.)

nr. 66 S. 138, 24: Et quia iam ante de hoc ipso deprecatus sum, rogo, ut non indignemini. — H. 52.

14 Bonifatius an den Kardinaldiakon Gemmulus wegen Erlangung von Abschriften aus dem Register Gregors I.
(742)

nr. 54 S. 96, 10: Venerabilibus sanctissime paternitatis vestrae syllabis susceptis per presentem gerulum Deneardum venerabilem virum missis cum omni ut decuit veneratione atque caritatis affectu suscepisse insinuo. S. 96, 21: Interea insinuastis mihi, quod vobis de illis epistolis sancti Gregorii mitteremus. — H. 33.

15 Bonifatius berichtet an Papst Zacharias über das weitere Fortschreiten des Bekehrungswerkes, über die synodale Tätigkeit in Austrasien, über die Bestellung Grimos, Abels und Hartberts zu Erzbischöfen von Rouen, Reims, Sens, für die er die päpstliche Bestätigung und die Verleihung des Palliums erbittet, klagt über das Auftreten der Ketzer Aldebert und Clemens. (744 nach März 3.)

nr. 57 S. 103, 11: Dum vero et series sillabarum tuarum nobis panderetur per singula etc. S. 103, 16: Indicasti etenim nobis, quomodo et qualiter tetigisset Deus corda excellentissimorum filiorum nostrorum Pippini et Carlomanni etc. S. 103, 23: De episcopis vero metropolitanis etc. S. 104, 13: Retulisti etiam nobis, karissime frater, quod duos pseudo-prophetas etc.

nr. 58 S. 106, 7: Ubi nobis indicasti, quod et concilium adiuvante Deo et Carlomanno prebente consensu et contestante factum est et qualiter falsos sacerdotes . . . suspendisti et, quia tres archiepiscopos per singulas metropolim ordinasses, reseruisti, id est Grimonem in civitate, quae dicitur Rodoma, secundum vero Abel in civitate, quae dicitur Remorum, tertium denique Hartbertum in civitate, quae dicitur Sennis. Qui et apud nos fuit et tua nobis pariter et Carlomanni atque Pipini detulit scripta, per quae suggessistis, ut tria pallea hisdem tribus prenomatis metropolitanis dirigere deberemus.

Geschrieben nach der Synode von Soissons 744 März 3; die päpstliche Antwort nr. 57 vom 22. Juni; vgl. Studien I, S. 778—782. — H. 24.

16 Bonifatius schränkt seinen bei Papst Zacharias gestellten Antrag der Pallienverleihung an drei fränkische Metropolen (oben Dep. 15) auf Grimo von Rouen allein ein und erhebt Beschwerde, dass die Palliumverleihung in Rom zu Geldforderungen missbraucht worden sei.

(744 August.)

nr. 58 S. 106, 20: Nunc autem denuo tuas suscipientes syllabas valde sumus, ut diximus, mirati, eo quod antea nobis una cum memoratis principibus Galliarum pro tribus pallii suggessisti et postea pro solo

Grimone Repperimus etiam in memoratis tuis litteris, quę nimis nostros animos conturbavit, quod talia a te nobis referantur, quasi nos corruptores simus canonum et patrum rescindere traditiones quęramus ac per hoc, quod absit, cum nostris clericis in simoniacam heresim incidamus accipientes et compellentes, quorum pallia tribuimus, ut nobis premia largiantur, expetentes ab illis pecunias.

Vgl. Studien I, S. 776 — 782. — H. 26.

17 Bonifatius beschwert sich bei Papst Zacharias über einen unwürdigen Priester in Baiern, der vorgebe, von dem Papst die Bischofsweihe erhalten zu haben, und knüpft daran die Frage, ob ihm die von Gregor III. verliehene Legatengewalt über Baiern noch zustehe. (744.)

nr. 58 S. 107, 21: Suggestisti etiam nobis per alia tua scripta, quod in Baioaria unum repperisses falsum sacerdotem, qui et adfirmabat, quod a nobis fuisset episcopus ordinatus Et quia, si deberes in Baioarię provinciam ius habere predicationis, sciscitasti, an non, quam a decessore nostro habuisti concessam.

Wahrscheinlich gleichzeitig mit Dep. 16. — H. 27.

18 Bonifatius an Papst Zacharias, klagt über den Schaden, den christliche Gemeinden und ihre Kirchen durch den Einbruch von Heiden (Sachsen) genommen haben, berichtet über eine gesamtfränkische Synode, auf der allgemeine Beschlüsse gegen unwürdige Priester gefasst, der Bischof Gewilip von Mainz abgesetzt, die Ketzer Aldebert und Clemens verurteilt und trotz scharfer Opposition beschlossen worden sei, Köln zum Erzbistum zu erheben und es dem Bonifatius als Sitz des austrasischen Erzbistums zu übertragen; fragt, ob er den schon von der Synode von Estinnes für Austrasien festgesetzten (nr. 56 S. 102) und von der neuen Synode bestätigten und auf Neustrien ausgedehnten Rekognitionszins für in Laienhänden befindliches Kirchengut annehmen solle. (745.)

nr. 60 S. 120: Cum nobis sanctissime fraternitatis tuę syllabę delate fuissent etc. Hinweis auf die starke Opposition gegen den Kölner Plan S. 121, 34: Vel siquidem falsi sacerdotes et scismatici hoc impedire conati sunt, quorum vanum agnorem Dominus dissipabit. — H. 28.

19 Bonifatius meldet dem Papst Zacharias, dass der von der gesamtfränkischen Synode abgesetzte Bischof Gewilip von Mainz die Absicht habe, sich nach Rom zu begeben, um gegen die Absetzungssentenz zu appellieren. (745.)

nr. 60 S. 124, 5: In tertia namque tua epistola intimasti nobis de alio seductore nomine Geoleobo, qui antea false episcopi honore fungebatur et quia sine cuiuscumque consultu apud nos properat.

Ueber die Synode vgl. unten Dep. 54. — H. 29.

20 Bonifatius bittet den Kardinaldiakon **Gemmulus** um dessen Unterstützung in den Anliegen, die er dem Papst gemeldet habe (oben Dep. 18), besonders in der Angelegenheit der Ketzler **Aldebert** und **Clemens** (745.)

nr. 62 S. 127: *Summis et Deo amabilibus apicibus acceptis cum magno et omni quo concedet honore et veneratione relegi. Et quia post tot tempora merui ex vestris syllabis visitari etc.*

Ueber die Beihilfe, die **Gemmulus** damals leistete, vgl. Studien I, S. 746 ff. — H. 32.

21 Bonifatius bittet den König **Aethelbald** von **Mercien**, seinen Boten bei Erledigung ihrer Aufträge Förderung angedeihen zu lassen. (744—745.)

nr. 69 S. 142, 14: *Et mercedem pro Deo habeas de missis nostris, qui præterito anno ad vos venerunt, quia eis in omnibus adiutorium, ut referebant, præstitistis.*

Es ist kaum zweifelhaft, dass die Boten des **Bonifatius** nicht nur mündliche Aufträge hatten, sondern auch ein Begleitschreiben überbrachten. — H. 46.

22 Bonifatius bittet den Papst **Zacharias**, zu einer bevorstehenden fränkischen Synode einen Vertreter abzuordnen. (746.)

nr. 80 S. 177, 29: *Interea per alia scripta fraternae sanctitatis tuae petisti, ut sacerdos a nobis dirigatur in partibus Franciae et Galliae ad concilia celebranda.*

Wahrscheinlich aus der Zeit der Vorbereitung zur fränkischen Synode vom J. 747 (Dep. 56). — H. 38.

23 Bonifatius richtet an die fränkischen Bischöfe, Priester und Diakonen einen Traktat über die Einheit des Glaubens und die apostolische Lehre, eine Abschrift davon geht an Papst **Zacharias**. (747.)

nr. 80 S. 177, 23: *Intuiti autem sumus et volumen a te directum universis episcopis, presbiteris, diaconibus vel ceteris religiosam vitam degentibus de unitate fidei catholicae et doctrinam apostolicam scriptam.*

Wahrscheinlich in Zusammenhang mit der fränkischen Gesamtsynode vom Frühjahr 747 und der anf ihr beschlossenen Obödienzerklärung der Bischöfe (unten Dep. 56 und 57). — H. —.

24 Bonifatius sendet an Papst **Zacharias** durch den Bischof **Burchard** von **Würzburg** sein Bekenntnis zur Tauflehre, in der er auf dem Boden der Satzungen der angelsächsischen Synoden stehe, und erörtert die Fälle, in denen er wegen schwerer Unregelmässigkeiten oder offen-

kundiger Unwürdigkeit und Unzuverlässigkeit von Priestern die Wiederholung der Taufhandlung anordnete; bringt einen schottischen Priester Sanpson zur Anzeige, der lehre, dass die Taufe unnötig sei und durch die bischöfliche Firmung ersetzt werden könne; legt einen Traktat über die Einheit des Glaubens und die apostolische Lehre vor, den er an die fränkische Klerisei versandt habe. (747.)

nr. 80 S. 172—177, 28. Es ist kaum eine Frage, dass dieses Schreiben des Bonifatius eine ausführliche Rechtfertigungsschrift war gegen die Vorhaltungen, die ihm P. Zacharias in nr. 68 gemacht hatte. Bischof Burchard von Würzburg, selbst einer der Teilnehmer an der fränkischen Gesamtsynode vom Frühjahr 747, dürfte es zusammen mit der auf dieser Synode beschlossenen feierlichen Obödienzerklärung (unten Dep. 57) nach Rom überbracht haben. — H. 37.

25 Bonifatius führt bei Papst Zacharias Beschwerde über das Verhalten des Virgilius und Sidonius, zieht den Virgilius, der die Antipodenlehre vertrete, des Irrglaubens und beschuldigt ihn der Verhetzung des Baiernherzogs Odilo. (747—748.)

nr. 80 S. 178, 20: *Nam et hoc intimatum est a tua fraterna sanctitate, quod Virgilius etc.* — 179, 26.

Ich möchte, was auch Hahn als möglich erwägt, nicht zweifeln, dass diese Angelegenheit, wenn in nr. 80 auch nicht ausdrücklich von 'alia scripta' gesprochen wird, in einem besonderen Schreiben des Bonifatius behandelt und nicht einfach an Dep. 24 angeschlossen war, von dessen Inhalt es in der päpstlichen Antwort durch die Erledigung einer anderen Frage S. 178, 10: 'Suscepimus vero et chartam conscriptam' deutlich geschieden ist. Ueber Virgilius von Salzburg vgl. Krabbo, Bischof Virgil von Salzburg und seine kosmologischen Ideen, Mitteil. d. Instituts f. österr. Gesch.-Forsch. 24, 1—28. — H. 38.

26 Bonifatius berichtet an Papst Zacharias, dass die Franken bezüglich der Erhebung Kölns zum Erzbistum wortbrüchig geworden seien, und dass er nunmehr das Bistum Mainz erhalten habe; er bittet, bei zunehmender Altersschwäche sich dort einen Nachfolger bestellen und sich selbst auf sein Legatenamt beschränken zu dürfen. (747—748.)

nr. 80 S. 179, 27: *Alia denique scripta tuae fraternitatis continebant, quod iam olim de Agrippina civitate scripsisti* (Dep. 18), *quod Franci non perseveraverunt in verbo, quod promiserunt; et nunc moratur tua fraternitas in civitate Magontia. Petisti autem, ut cum nostro consultu pro superveniente tibi senectute et plena dierum etate atque inbecillitate corporis, ut, si invenire potueris alium, in eadem sede, in qua prees, pro tui persona debeas collocare, tu vero, carissime, legatus et missus esse, ut fuisti, sedis apostolicae.* — H. 39.

27 Bonifatius bittet **Theophylakt**, den Archidiakon der römischen Kirche, seine Anliegen bei Papst **Zacharias** zu unterstützen. (747—748.)

nr. 84 S. 188, 20: Nos quidem egregie et sacerdotale prefulgidum apex, ut inlustre per pagina exaranda notescendo notescitis, distincte incursa et vigilantius in coangelicas (so aus 'quo angelicas' zu emendieren) et beati domini mei et singillatim protulimus aures.

Die Anliegen dürften in Beziehung zu den in nr. 80 erledigten Fragen gestanden haben. — H. 43.

28 Bonifatius bittet den Papst **Zacharias** (in Fortsetzung des Inhalts des nur unvollständig überlieferten Schreibens nr. 86) um Erteilung eines Exemptionsprivilegs für das Kloster Fulda und stellt Anfragen über die Zulässigkeit der Priesterweihe vor dem 30. Jahr und zu ungesetzlicher Zeit, über die Behandlung von Priestern, die ihre Weihe unter Verschweigen von Vergehungen erschlichen hatten, über das Vorgehen gegen den ihm noch trotzbenden Bischof Milo von Trier und dessen Genossen und gegen den abgesetzten Gewilip von Mainz, über die Fusswaschung bei Nonnen, über die Kreuzeszeichen beim Messopfer, über Speiseordnungen, Osterfeuer und Vorkehrungen gegen Seuchengefahr bei Menschen und Vieh, über Fluchtberechtigung vor Heidengefahr; äussert neuerdings (vgl. Dep. 17) Zweifel wegen der Annahme des Rekognitionszinses von in Laienhänden befindlichem Kirchengut und des Ackerzinses von (heidnischen) Slaven. (751.)

nr. 87 S. 196, 3 — 200, 26. Die Anfragen, die im Schreiben des Bonifatius, nach der päpstlichen Antwort zu schliessen, bunt durcheinander gingen, sind im Regest in Gruppen zusammengefasst und geordnet. — H. 50.

29 Bonifatius klagt dem Kardinalbischof **Benedikt** in einem durch den Priester Lul überbrachten Schreiben über Anfechtungen durch falsche Bischöfe und Priester und unwürdige Kleriker, sowie über Bedrängung durch die Heiden. (751.)

nr. 90 S. 205: Praesens Lul venerabilis presbiter paterne sanctitatis vestrae missus honorandos nobis tuos attulit affatus. Quorum textus continebat multis te necessitatibus et turbinibus esse tristatum per homines non timentes Deum et falsos episcopos atque pseudopresbiteros et fornicatores clericos eorumque iniquas actiones pravassque inmissiones iamque et inimicantium et persequentium gentium. — H. 51.

30 Bonifatius bittet den König **Pippin**, seinem Schüler, dem Chorbischof Lul, die Nachfolge im Bistum Mainz zuzusichern. (752.)

Erhalten ist nur das Begleitschreiben an den Abt Fulrad von St. Denis, dieses aber in einer Fassung, die den sicheren Schluss zulässt, dass hier der wesentliche Teil des Hauptschreibens nicht nur dem Inhalt, sondern auch dem Wortlaut nach aufgenommen ist:

nr. 93 S. 213, 6: Videtur, ut vitam istam temporalem et cursum dierum meorum per istas infirmitates cito debeam finire. Propterea deprecor celsitudinem culminis vestri (S. 213, 8 regis nostri) pro nomine Christi filii Dei, ut mihi nunc viventi indicare et mandare dignemini (S. 213, 9) dignetur) circa discipulos meos, qualem mercedem postea de illis facere volueritis (S. 213, 10 voluerit). Sunt enim pene omnes peregrini. Quidam presbiteri per multa loca ad ministerium ecclesiae et populorum constituti; quidam sunt monachi per cellulas nostras et infantes ad legentes litteras ordinati; sunt et aliqui seniores, qui longo tempore mecum viventes laboraverunt et me adiuvant. De his omnibus sollicitus sum, ut post obitum meum non disperdantur, sed ut habeant mercedis vestrae consilium et patrocinium celsitudinis vestrae et non sint dispersi sicut oves non habentes pastorem et populi prope marcam paganorum non perdant legem Christi. Propterea almitatis vestrae clementiam diligenter in Dei nomine deprecor, ut filiolum meum et cor-episcopum Lullum, si Deus voluerit et si clementiae vestrae placeat, in hoc ministerium populorum et ecclesiarum componere et constituere faciatis predicatorem et doctorem presbiterorum et populorum. Et spero, si Deus voluerit, quod in illo habeant presbiteri magistrum et monachi regularem doctorem et populi christiani fidelem predicatorem et pastorem. Propterea hoc maxime autem fieri peto, quia presbiteri mei prope marcam paganorum pauperulam vitam habeant. Panem ad manducandum acquirere possunt, sed vestimenta invenire ibi non possunt, nisi aliunde consilium et adiutorem habeant, ut sustinere et indurare in illis locis ad ministerium populi possint, eodem modo sicut ego illos adiuvi. Et si pietas Christi hoc vobis inspiraverit et hoc, quod peto, consentire et facere volueritis, per hos missos meos presentes aut per litteras pietatis vestrae hoc mihi mandare et indicare dignemini, ut eo letior in mercede vestra vel vivam vel moriar.

Vgl. Tangl, Die Briefe des hl. Bonifatius, Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit 92, 208 — 209. — H. 60.

31 Bonifatius sendet den Kleriker Ansfrid unter der Bedeckung seines Boten an Pippin zurück und verwahrt sich dagegen, dass der König unwürdigen und lügnerischen Menschen voreilig Glauben schenke. (753.)

nr. 107 S. 233, 11: Quidam servus ecclesiae nostrae, et ipse mendacissimus, qui nos arte fugiebat, Ansfrid nomine, veniens ad nos cum indiculo vestro rogans, ut ei iustitiam faceremus. Misimus illum ad vos cum ipsis litteris cum misso nostro, ut cognoscatis, quia mentitus est vobis; petentes, ut nos pro mercede vestra defendatis contra tales falsarios et eorum mendaciis non credatis.

Die Verwahrung ist in nr. 107 wiederholt, war aber gewiss schon im Begleitschreiben, das der Bote des Bonifatius bei der Rücklieferung Ansfrids überbrachte, ausgesprochen und durch nähere Angaben über die Unwürdigkeit des königlichen Schützlings erläutert. — H. 62.

Päpste.

32 Papst Gregor II. antwortet auf den Bericht des **Bonifatius** über Bekehrungserfolge (oben Dep. 3) und fordert den Missionar auf, zu persönlichen Verhandlungen nach Rom zu kommen. (722.)

Willibald c. 6 S. 27: Cum enim aliquantos dies praefatus hic nuntius (sc. Bynna) praedicto maneret loco et iam reditus sui tempus instaret, tum etiam a praefato sedis apostolicae pontifice mutuum legationis suae responsum accipit. Et statim reversus cartam sedis apostolicae conscriptionis iam non multo transacto tempore magistro adtulit. Cumque sanctus vir adlatus legisset litteras, carptim se invitatum ad Romam intellexit. Aus Benützung dieses Schreibens stammt wahrscheinlich noch eine andere Stelle Willibalds S. 29: Et cum pro certo comperisset, quod maximam quidem multitudinem plebis a sacrilega demonum cultura ad consortium sanctae ecclesiae adscisceret.

Vgl. Studien I, 739. — H. 81.

33 Papst Gregor II. beurkundet die unmittelbare Zugehörigkeit des **Missionsbischofs Bonifatius** zur römischen Kirche und nimmt ihn in seinen Schutz. (722 Dezember.)

Willibald c. 6 S. 30: Sed et familiaritatem sanctae sedis apostolicae tam sibi quam omnibus sibi subiectis ex hoc in futurum condonavit.

Nachweis, dass Gregor II. anlässlich der Bischofsweihe des Bonifatius ein Privileg solchen Inhalts ausstellte, das der Nachfolger Gregor III. erneuerte (Dep. 37), Studien I, S. 760—766. — H. —

34 Papst Gregor II. ersucht **Karl Martell**, den **Bonifatius** gegen Anfeindungen durch den Bischof **Gerold** von Mainz zu schützen. (724 Dezember.)

nr. 24 S. 42, 25: Porro pro episcopo illo, qui nunc usque desidia quadam in eadem gente praedicationis verbum disseminare neglexerat et nunc sibi partem quasi in parrochiam defendit, Carolo excellentissimo filio nostro patricio, ut eum conpescat, suadentes paternis litteris scripsimus. Vgl. oben Dep. 5. — H. 9.

35 Papst Gregor II. untersagt die anstössigen und heidnischen Gebräuche bei der Neujahrsfeier in Rom. (716—731.)

nr. 51 S. 91, 2: Nam et sanctae recordationis praedecessoris atque nutritoris nostri domni Gregorii papae constitutione omnia haec (vgl. die heftigen Anklagen des Bonifatius nr. 50 S. 84—85) pie atque fideliter amputata sunt et alia diversa quam plura, quae diabolo suggerente pullabant in Christi ovile.

Die Beifügung 'atque nutritoris' scheint mir mit ziemlicher Sicherheit darauf hinzuweisen, dass hier nicht der unmittelbare Vorgänger Gregor III., unter dem Zacharias bereits Kardinal war, sondern Gregor II. gemeint ist, unter dem der Grieche Zacharias Aufnahme in den Verband der römischen Kirche und Förderung gefunden hatte. Eine Abschrift der

Verfügung sandte P. Zacharias gleichzeitig mit dem Schreiben nr. 51 (743 April 1) an Bonifatius; S. 91, 6: Cuius instar pro illius populi salute dirigere maturavimus. — H. 19.

36 Papst Gregor III. stellt für einen in Rom anwesenden fränkischen Priester ein kanonisches Beglaubigungs- und Empfehlungsschreiben an Karl Martell aus. (731.)

Zitat und Literatur oben bei Dep. 8. — H. 12.

37 Papst Gregor III. belehrt den Erzbischof Bonifatius über den Gebrauch des ihm verliehenen Palliums und erneuert auf dessen Bitten das Privileg Gregors II. (Dep. 33), durch das Bonifatius in den unmittelbaren Verband und Schutz der römischen Kirche gestellt wurde. (732.)

nr. 28 S. 49, 28: Qualiter enim eum utaris, ex mandato apostolico informatus cognosces, ita ut, dum missarum sollempnia geris vel episcopum te contingerit consecrare, illo tantummodo tempore eum utaris. S. 52, 2: Privilegium vero iuxta quod petisti facientes his iunctum direximus.

Vgl. Studien I, S. 764—766. — H. 13.

38 Papst Zacharias erneuert das von Gregor II. (Dep. 35) erlassene Verbot der anstössigen Neujahrsfeier in Rom. (742—743.)

nr. 51 S. 90, 29: Et quia per instigatione diaboli iterum pullulabant, a die, qua nos iussit divina clementia, quamquam inmeriti existamus, apostoli vicem gerere, ilico omnia haec amputavimus.

Ein Kernsatz dieser Verfügung ist aus dem Cod. Vat. lat. 1354 saec. XIII, einer ungedruckten Kanonessammlung des Kardinalpriesters Gregorius aus dem ersten Viertel des 12. Jhs., dem sog. „Polycarp“ (vgl. darüber E. Perels, N. Arch. 39, 117 f.), fol. 174 mitgeteilt durch Nürnberger N. Arch. 8, 312: 'Zacharias papa. Si quis Calendas Ianuarii ritu paganorum colere vel aliquid plus novi facere propter novum annum aut mensas cum lampadibus et epulis in domibus suis praeparare et per vicos et plateas cantationes et choros ducere praesumpserit, anathema sit'. Der starke und zum Teil wörtliche Anklang an nr. 50 S. 84, 25 'paganorum consuetudine chorus ducere . . . mensas dapibus onerare' legt es nahe, dass die Verfügung erst infolge der scharfen Rüge durch Bonifatius erlassen ist. Wiederholt wurde sie in etwas abweichender Fassung durch die römische Synode vom J. 743 (Ende) c. 8, MG. Conc. ed. Werminghoff 2, 15. — H. —.

39 Papst Zacharias richtet ein Mahnschreiben an einen vornehmen Franken, der die den Nonnenschleier tragende Witwe seines Oheims unter dem Vorwand geheiratet hatte, die Erlaubnis hierzu von Papst Gregor III. erhalten zu haben. (743.)

nr. 51 S. 90, 1: De illo namque, qui viduam avunculi sui, quae et ipsa fuit uxor consobrini sui et sacrum velamen habere monstrata est et a beatę memoriae precessore nostro sibi licentiam concessam esse divul-

gavit, ut eam in pernicioso matrimonio adsumi debuisset, absit hoc, ut decessor noster ista preciperet.

S. 90, 18: Nam et nos ei pro hoc commonitoria scripta direximus.

Der Schuldige wird von Bonifatius nr. 50 S. 83, 31—32 als 'laicus quidam magne personę' bezeichnet. — H. 18.

40 Papst Zacharias bestätigt die von Bonifatius vorgenommene Gründung des Bistums Erfurt. (743 April 1.)

nr. 51 S. 91, 17: Secundum tuae namque sanctitatis petitionem et tribus episcopis tuis singulas confirmationis epistolas misimus, quas per tuae sanctitatis manibus eis largiri volumus.

Erhalten sind nur die Ausfertigungen für Buraburg und Würzburg (nr. 52 und 53); Rekonstruktion der verlorenen Urkunde nach dem übereinstimmenden Wortlaut der Buraburger und Würzburger bei Dobenecker, Regesta Thuringiae nr. 23; vgl. über die ganze Angelegenheit Tangl, Das Bistum Erfurt, Geschichtliche Studien für Albert Hauck 1916. — H. 20.

41 Papst Zacharias ersucht den Majordomus Karlmann, den Bonifatius in seinen Bestrebungen zu unterstützen. (743.)

nr. 51, S. 91, 20: Et Carolomanno filio nostro alia scripta direximus, ut, quę tibi poposcit, adimplere festinet atque adminicula prestet. — H. 21.

42 Papst Zacharias bestätigt auf den Antrag des Bonifatius und der Frankenfürsten Grimo als Erzbischof von Rouen und verleiht ihm das Pallium. (744 Juni.)

nr. 57 S. 103, 23: De episcopis vero metropolitans, id est Grimone, quem nos iam conpertum habemus, Abel sive Hartbercto, quos per unamquamque metropolim per provincias constituisti, hos per tuum testimonium confirmamus et pallia dirigimus ad eorum firmissimam stabilitatem et ecclesiae Dei augmentum, ut in meliori proficiant statu.

Der hierauf folgende Satz S. 103, 28: 'Qualiter enim mos pallii sit — S. 104, 12 'religionis officium', der in starker wörtlicher Anlehnung an die verlorenen Pallium-Urkunden geschrieben sein dürfte, zeigt keine Beziehungen zu einem der Pallium-Formulare des Liber Diurnus ed. Th. von Sickel nr. 45 — 48.

nr. 58 S. 106, 15: Qui (sc. Hartbertus) et apud nos fuit et tua nobis pariter et Carlomanni atque Pipini detulit scripta, per quae suggestistis, ut tria pallea hisdem tribus prenominitis metropolitans dirigere deberemus.

Vgl. Studien I, S. 776 — 782. — H. 25.

43 Papst Zacharias bestätigt auf Antrag des Bonifatius und der Frankenfürsten Abel als Erzbischof von Reims und verleiht ihm das Pallium. (744 Juni.)

S. Dep. 42. — H. 25.

44 Papst Zacharias bestätigt auf Antrag des Bonifatius und der Frankenfürsten Hartbert als Erzbischof von Sens und verleiht ihm das Pallium. (744 Juni.)

S. Dep. 42. — H. 25.

45 Papst Zacharias bestätigt die Erhebung Kölns zum Erzbistum und bestimmt dessen Suffragane. (745.)

nr. 60 S. 124, 23: De civitate namque illa, quae nuper Agrippina vocabatur, nunc vero Colonia, iuxta petitionem Francorum per nostrae auctoritatis preceptum nomini tuo metropolim confirmavimus et tuae sanctitati direximus pro futuris temporibus eiusdem metropolitane ecclesiae stabilitatem.

Dieses Privileg ist bis auf die dreimal vertauschten Namen Mainz und Köln und bis auf die Datierung in der noch im 8. Jh. aus ihr zu-rechtgemachten Erhebungsurkunde für Mainz nr. 88 erhalten; vgl. Studien I, S. 785—788. — H. 31.

46 Papst Zacharias verwarnt den Virgilius und Sidonius und beruft beide zur Verantwortung nach Rom. (748.)

nr. 80 S. 179, 3: Adtamen et nos scribentes predicto duci evocatorias prenominato Virgilio mittimus litteras, ut nobis presentatus et subtili indagatione requisitus, si erroneus fuerit inventus, canonicis sanctionibus condempnetur. nr. 179, 10: Pro Sidonio autem supradicto et Virgilio presbiteris, quod scripsit sanctitas tua, agnovimus. Illis quidem, ut condecebat, comminando scripsimus. Si autem placuerit Deo, vita comite sedi apostolice eos missis apostolicis litteris, ut prelatum est, evocamus.

Ueber Virgilius und Sidonius vgl. nr. 68 und Dep. 89. — H. 42.

47 Papst Zacharias fordert den Herzog Odilo von Bayern auf, den Virgilius (von Salzburg), der zur Rechtfertigung nach Rom vorgeladen sei, dorthin zu schicken. (748.)

nr. 80 S. 179, 3: Das Zitat oben Dep. 46.

Das Präsens 'evocatorias mittimus litteras' lässt keinem Zweifel Raum, dass die Vorladung an Virgilius und die Aufforderung an Herzog Odilo gleichzeitig mit der vom 1. Mai 748 datierten Urkunde nr. 80 ausgefertigt wurden, und dass daher die Kunde von dem mittlerweile erfolgten Ableben des Herzogs († 18. Januar 748) in Rom noch nicht eingetroffen war. Die Anklage des Bonifatius oben Dep. 25. Der Streit verlief später im Sande. Virgilius hatte in dem Herzog Odilo seine festeste Stütze verloren, andererseits hatte P. Zacharias den Bonifatius in nicht misszuverstehenden Worten zu massvollerem Vorgehen ermahnt. — H. 41.

Frankenfürsten.

48 Karl Martell stellt das Verharren in heidnischen Gebräuchen unter eine Busse von 15 Schillingen.

(714—741.)

nr. 56 S. 102, 21: *Decrevimus quod ne, quod et pater meus ante precipiebat: ut, qui paganas observationes in aliqua re fecerit, multetur et damnetur XV solidis.* — H. —.

49 Karlmann und Pippin senden an Papst Zacharias durch den Erzbischof Hartbert von Sens die Canones der fränkischen Synoden, berichten über die Bestellung dreier Metropolen in Rouen, Reims und Sens und erbitten für die Neuerhobenen die Verleihung des Palliums.

(744 nach März 3.)

nr. 57 und 58; die Zitate oben bei Dep. 15.

Vgl. Studien I, S. 776—782: ebenda S. 782 A. 3 die Vermutung, dass es sich entgegen der Berufung in der päpstlichen Antwort nr. 58 nicht um einen einheitlichen, sondern um zwei inhaltlich geschiedene Fürstenbriefe gehandelt haben dürfte. — H. 23.

50 Der Majordomus Pippin ersucht den Papst Zacharias durch seinen Gesandten, den Priester Ardoban, um eine Zusammenstellung kanonischer Vorschriften in Fragen der Kirchendisziplin und des Eherechts. (746.)

nr. 77 S. 160, 15: *His ita se habentibus agnoscas, carissime, flagitasse a nobis Pippinum excellentissimum maiorem domus gentis Francorum per suum hominem nomine Ardobanum relegiosum presbiterum aliquanta capitula de sacerdotali ordine et quae ad salutem animarum pertinent, simul etiam et pro illicita copula, qualiter sese debeant custodire iuxta ritum christianae religionis et sacrorum canonum instituta.*

Die Antwort des P. Zacharias an Pippin mit der Zusammenstellung der Canones ist im Codex Carolinus nr. 3, MG. Epp. 3, 479 ff. erhalten. — H. 36.

51 König Pippin verlangt von Bonifatius, dem aus dem Verband der Mainzer Kirche entflohenen und nunmehr heimkehrenden Kleriker Ansfrid zu seinem Recht zu verhelfen. (752—753.)

nr. 107 S. 233, 11: *Quidam servus ecclesiae nostrae et ipse mendacissimus, qui nos arte fugiebat, Ansfrid nomine, veniens ad nos cum indiculo vestro rogans, ut ei iustitiam faceremus.*

Vgl. oben Dep. 31. — H. 61.

52 Pippin gewährt das Ansuchen des Bonifatius (Dep. 30), Lul die Nachfolge in Mainz zuzusichern.

(752—753.)

nr. 107 S. 233: *Celsitudinis vestrae clementiae magnas gratias agimus et dominum Iesum Christum precantes, ut vobis in regno caelorum aeternam mercedem retribuatur, eo quod petitiones nostras clementer exaudire dignati estis et senectutem meam atque infirmitatem consolari.*

Die Beziehung zu nr. 93 und Dep. 29 wird, abgesehen von nneren Gründen, auch dadurch hergestellt, dass Bonifatius in dem Begleitschreiben an Fulrad und wohl auch in den einleitenden Sätzen des Schreibens an Pippin sein Ansuchen mit Alter und Krankheit begründet hatte. nr. 93 S. 213, 6: *Videtur, ut vitam istam temporalem et cursum dierum meorum per istas infirmitates cito debeam finire.* — H. —

53 König Pippin ordnet in einem Rundschreiben an die fränkischen Bischöfe die Abhaltung von Dankgebeten für das fruchtbare Jahr an und schärft die Leistung des Kirchenzehnten ein. (765.)

nr. 118 S. 254 in der Ausfertigung an Lul.

Nachweis des Schreibens als Runderlass an die Bischöfe und seiner Bedeutung für die Geschichte der Kirchenzehnten durch U. Stutz, *Das karolingische Zehntgebot*, Zeitschr. d. Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germ. Abteil. 29, 1—49, bes. S. 12 ff. Die Erkenntnis, dass es sich um ein Rundschreiben handelt, aber bereits bei Sickel, *Acta Karolinorum* 2, 10 P. 32; vgl. Göpfert, *Lullus*, Leipziger Diss. 1882 S. 24. Vgl. ferner E. Perels, *Die Ursprünge des karolingischen Zehntrechtes*, Arch. f. Urk.-Forsch. 3, 233—250; hier S. 247 ff. der ergänzende Nachweis, dass das Rundschreiben auf einen Kanon der Synode von Verneuil 754—755 als auf ein weiteres *Deperditum* zurückleitet. — H. —

Synoden.

54 Gesamtfränkische Synode unter Pippin und Karlmann und in Anwesenheit des Bonifatius. (745 Frühjahr.)

nr. 60 S. 120—124, nr. 61 S. 125—127. Aus dem Inhalt dieser Zacharias-Urkunden lassen sich auch die wesentlichen der verlorenen *Canones* feststellen:

Allgemeine Beschlüsse gegen unwürdige Priester.

Verurteilung der Ketzer Aldebert und Clemens.

Absetzung des Bischofs Gewilip von Mainz.

Bestätigung des Kanons von Estinnes (nr. 56 S. 102), dass für in Laienhänden befindliches Kirchengut ein Rekognitionszins (1 Schilling von jeder Hofstätte) gezahlt werden soll, und Ausdehnung dieser Bestimmung auf Neustrien.

Köln wird trotz scharfer Opposition (vgl. nr. 60 S. 121, 34—122, 6) zum Erzbistum erhoben, als Sitz des austrasischen Erzbistums bestimmt und dem Bonifatius übertragen.

Vgl. Werminghoff, *Zu den fränkischen Reformsynoden des 8. Jh.* N. Arch. 32, 233; Hauck, *Kirch.-Gesch.* 3. und 4. Aufl. 1, 560—563. Ueber die Bedeutung des Rekognitionszinses s. Stutz, *Das Karol. Zehntgebot*, Zeitschr. d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgesch. Germ. Abteil. 29 B. Sonderabzug S. 34 ff. — H. —

55 Synode von 8 im Frankenreich wirkenden Bischöfen angelsächsischer Herkunft unter Vorsitz des Bonifatius.
(746 — 747.)

nr. 74 S. 155, 20: *Preterea nos octo episcopi, qui ad unum synodum convenimus.* S. 156, 2: *et quod de eadem Anglorum gente nati et nutriti hic per preceptum apostolicę sedis peregrinamur.* Teilnehmer genannt nr. 73 S. 146, 25: Bonifatius, Wera (von Utrecht?) Burchard (von Würzburg), Werberht (unbekannt, Chorbischof?), Abel (von Reims, aber gegen Milo nicht durchgedrungen), Willibald (von Eichstätt), Witta (von Buraburg), Liawin (Friesenmissionar, Chorbischof); vgl. Tangl, Das Bistum Erfurt, Geschichtliche Studien für Albert Hauck 1916, S. 114 f.

Mit den unter führender Stellungnahme Karlmanns und Pippins berufenen fränkischen Synoden hat dieses angelsächsische Privatunternehmen des Bonifatius nichts zu schaffen (vgl. nr. 73 S. 147 A. 3). Hauptsächlicher Verhandlungsgegenstand war die in nr. 73 niedergelegte Kundgebung gegen König Aethelbald von Mercien. Die Bedeutung der Synode liegt darin, dass sie uns den starken Anteil der angelsächsischen Klerisei am Missionswerk des Bonifatius erkennen lässt. — H. —.

56 Gesamtfränkische Synode, berufen von Bonifatius im Auftrag des Papstes und auf Wunsch der Frankenfürsten Pippin und Karlmann.
(747 Frühjahr.)

nr. 78 S. 165, 12: *Cuius synodum congregandam et hortandam iussu pontificis Romani et rogatu principum Francorum et Gallorum sub spe restaurande legis Christi suscepi.*

nr. 82 S. 182, Teilnehmer: Reginfrid von Rouen, Deodat von Beauvais, Rimbert von Amiens, Heliseus von Noyon, Fulkrich von Tongern-Lüttich, David von Speyer, Aethereus von Thérouanne, Teward von Cambrai, Burchard von Würzburg, Genebaud von Laon, Romanus von Meaux, Agilolf von Köln, Heddo von Strassburg; ausserdem Chorbischöfe, Priester und Diakonen.

nr. 78 S. 163, 9 — 164, 20 *Canones*: Feierliche Obödienzerklärung an die römische Kirche. Forderung der Abhaltung von Reichs-, Metropolitan- und Diözesan-Synoden. Obergerichtsrecht der Metropolen über die Bischöfe. Pflicht der Bischöfe zu jährlicher Visitation ihrer Diözese. Rechenschaftspflicht der Priester. Besserung des Lebenswandels. Jagdverbot. Verbot des Waffentragens und prunkhafter Gewänder. Abstellung heidnischer Misbräuche im Volk.

Werminghoff, MG. Conc. 2, 45 — 50: Auszug aus nr. 78, Abdruck von nr. 82; vgl. Hauck K. G. 1, 571 — 573; Studien I, S. 783 — 785.
— H. —.

57 Die an der Gesamtsynode vom J. 747 teilnehmenden fränkischen Bischöfe (Namen s. oben Dep. 56) übersenden an P. Zacharias Glaubensbekenntnis und Obödienzerklärung.
(747 Frühjahr.)

nr. 80 S. 178, 10: *Suscepimus vero et chartam conscriptam vere atque orthodoxę professionis et catholicae unitatis, quam cum dilectissimis nobis episcopis partis Francorum tua direxit reverenda fraternitas.* — H. 40.

Lul.

58 Der Diakon Lul an Dealwin um Gebetshilfe.

(744—745.)

nr. 71 S. 144, 13: Sicut iam praeterito anni circulo per Deneualdum fratrem nostrum litterarum mearum portitorem deprecatus sum.

— H. 48.

59 Der Diakon Lul an den Priester Ingalice; klagt über Anfechtungen; schickt Geschenke. (740—746.)

nr. 72 S. 145: Litterae namque prudentiae tuae et munera largitatis tuae ad me usque directa pervenerunt. . . . insinuasti nobis erga vos diversas molestias et tribulationes, quae sepe solent in hoc mundo occupare servos Christi. — H. 49.

60 Lul von Mainz ersucht den Bischof Cineheard von Winchester um die Fortdauer des engen Freundschaftsbundes, der zwischen ihren Vorgängern, Bonifatius und Daniel, bestanden hatte; bittet um Gebetshilfe; übersendet den Totenrotel. (nach 754.)

nr. 114 S. 226: Perlectis litterarum a tua sanctitate directarum dulcissimis ac nimium placabilibus perhiodis etc. — H. 63.

61 Lul von Mainz schickt an den Abt Gutberct von Jarrow und Wearmouth eine seidene Hülle für die Reliquien des Beda Venerabilis, dem Abt selbst eine Decke und bittet um Uebersendung von Werken Bedas. (764.)

nr. 116 S. 250: Gratanter quidem munuscula tuae caritatis suscepi et eo gratantius, quo te haec intimo devocionis affectu mittere cognovi, id est olosericam ad reliquias beate memoriae Baeda magistri nostri ob recordationem et illius venerationem destinati. S. 250, 32: Similiterque mihimet ipsi coopertorium variatum ad tegendum scilicet propter frigus meum corpus misisti. S. 251, 3: Nunc vero, quia rogasti aliquid de opusculis beati patris. — H. 74.

62 Lul von Mainz an Abt Eanwulf über Erfolge gegen die heidnischen Sachsen. (772—773.)

nr. 119 S. 255: Multo quidem gaudio delectatum est cor nostrum, magna exultatione lingua insonuit nostra (so das 'nam' der Hs. zu emendieren), dum tante vir eruditionis ac sanctitatis ad nos litteras transmiserat. S. 255, 13: Quantum enim de omni vestro propectu gavisi sumus quantumque super his, quae in peregrinis locis vobis prospera cesserunt, laetitiam haberemus. nr. 120 S. 256, 14 Eanwulf an Karl d. Gr.: Christianam fidem populis tibi subditis extendere festina; zelum rectitudinis tuae in eorum conversione multiplica; idolorum cultus insequere; fanorum aedificia everte.

Die Anspielung des letzten Satzes geht deutlich auf die Zerstörung der Irminsäule, die Lul seinem Freunde nebst den anderen Erfolgen der Heerfahrt vom J. 772 gemeldet haben dürfte. — H. 65.

63 Lul von Mainz schickt an König Alchred von Northumbrien Geschenke und bittet um Gebetsverbrüderung.
(772—773.)

nr. 121 S. 257: Scripta beatitudinis tuae simul cum muneribus litteris adsignatis debita gratulationis reverentia suscepimus. S. 257, 24: Eodemque modo de vobis et de nominibus ad nos delatis secundum vestram petitionem facere curavimus. — H. 66.

64 Lul von Mainz an den Bischof A e a r d u l f von Rochester.
(760—778.)

nr. 122 S. 259, 16: Memores enim sumus verborum omnium, quae ex abundantia cordis vestri prolata nostris auribus sonuerunt adimplenda; que, quantum ames amantes te, ex omni parte declarabant. — H. 68.

65 Lul von Mainz an den Erzbischof K o a e n a von York; erkundigt sich wegen des Verbleibs von Büchern.
(767—778.)

nr. 124 S. 261: Acceptis tuae beatitudinis, pater excellentissime, litteris. S. 261, 26: Illud vero, quod de libris inquisisti marinis aestibus terram advectantibus, omnino incognitum, nisi quia falsum est. Ceterum libros cosmografiorum necdum nobis ad manus venerunt nec alia apud nos exemplaria nisi picturis et litteris permolesta. — H. 70.

66 Lul von Mainz an den Abt Wigbert (II. von Fritzlar?); berichtet von seiner Erkrankung; bittet um Aufnahme und Pflege im Kloster.
(754—786.)

nr. 132 S. 270. — H. 73.

67 Lul von Mainz an den Abt Botwin von Ripon.
(754—786.)

nr. 131 S. 269: Litterę auctoritatis tuae, quas cum divine pietatis studio usque ad nos direxisti, laetificaverunt me valde. — H. 72.

68 Lul von Mainz an den Abt Tyccea; sichert Gebetshilfe zu.
(754—786.)

nr. 129 S. 266: Tempore nuper transacto vestrae almitatis litteraturam usque ad nostrae mediocritatis praesentiam fido gestante gerulo delatam . . . suscipimus. Et maxime in vestra sancta promissione, quam ordo apicum vestrorum innotuit, ut vestris assiduis ac sacris orationibus nostram fragilitatem defendere velle. — H. 71.

69 Lul von Mainz gibt dem nach England heimkehrenden Priester Wigberht Geschenke und Briefe an angelsächsische Freunde mit.
(754—786.)

nr. 138 S. 277, 16: quod vestra sublimitas eorum parvitatem per dona simulque et litteras visitare dignata est. — H. 76.

70 Lul von Mainz schickt an den Bischof Cyneheard von Winchester Geschenke; bittet um Gebetsverbrüderung; klagt über Anfechtungen. (755 — 780.)

nr. 123 S. 260: *Libenter ergo suscipimus fratrem a te ad nos usque directum.* — 260, 19: *quamquam multis tribulationibus tundimini.* — H. 69.

71 Lul von Mainz bittet den König Cynewulf und die Bischöfe von Wessex um Gebetsverbrüderung. (757 — 786.)

nr. 139 S. 278: *Tibique testificantes, quod iuxta modum nostrae possibilitatis, quicquid tua sanctitas desideraverit sive iusserit, libenter agere parati sumus.* — H. 77.

Die an den anschliessenden Satz 'ut cum reverentissimo et sanctissimo viro Dei prodecessori tuo Bonifatio pepigimus' geknüpfte Annahme eines Deperditums ist für König Cynewulf (so Hahn Dep. 78), der erst 757, 3 Jahre nach dem Tode des Bonifatius, König von Wessex wurde, garnicht möglich, für die Bischöfe von Wessex aber bei dem engen Freundschaftsbund, der zwischen dem Westsachsen Bonifatius und Daniel, dem Bischof des westsächsischen Kernbistums Winchester (vgl. A. Brandl, Zur Geographie der altenglischen Dialekte, Abhandlungen der Berliner Akademie 1915, Sonderausgabe S. 23 § 23), von vornherein bestand, nicht nötig. — H. 77.

Verschiedene.

72 König Alchred von Northumbrien richtet an Karl d. Gr. eine Gesandtschaft. (773.)

nr. 121 S. 258, 8: *Nostris quoque, dilectissime frater, legationibus ad dominum vestrum gloriosissimum regem Carl obsecramus consulendo subvenias, ut pax et amicitia, quae omnibus conveniunt, facias stabilius inter nos confirmari.* — H. 67.

73 Bugga holt den Rat des Bonifatius wegen einer von ihr beabsichtigten Pilgerfahrt nach Rom ein; bittet um eine Sammlung von Sentenzen; sendet Geschenke. (vor 738.)

nr. 27 S. 48: *Notum sit tibi, soror carissima, de illo consilio, quo me indignum per litteras interrogasti, quod ego tibi iter peregrinum nec interdicere per me nec audenter suadere presumo.* S. 48, 2: *De conscriptione autem sententiarum, de qua rogasti, peccatis meis indulgere habes, quia propter instantes labores et itinera continua adhuc perfectę conscriptum, quod rogasti, non habeam.* S. 48, 32: *De muneribus namque et vestimentis, quae misisti, gratias agentes.*

Bugga hat ihre Absicht im J. 738 ausgeführt und ist damals mit Bonifatius in Rom zusammengetroffen; s. Studien I, 746. — H. 53.

74 Die Aebte Coengilsus und Ingeldus an den Abt Aldhunus und die Aebtissinnen Cneuburga und Coenburga wegen Gebetsverbrüderung. (729 — c. 744.)

nr. 55 S. 98, 7: Et eam quam circa nos scripsistis habere in orationibus communionem bono animo et pura fide erga vos indesinenter habere horis, quibus intimastis, consentimus. — H. 22.

75 Erzbischof Cudberht von Canterbury sendet an Bonifatius durch seinen Boten, den Diakon Cyneberht, Geschenke. (746 — 747.)

nr. 78 S. 162, 1: Cum muneribus munificentiae vestrae dulcissimas litteras vestras fraterna caritate interlitas magnas Deo et vobis gratias agentes filio vestro diacono Cyneberhto offerente suscepimus. — H. 44.

76 Erzbischof Cudberht von Canterbury schliesst mit Bonifatius Gebetsverbrüderung. (740 — 754.)

nr. 111 S. 241, 4: Quod enim iam olim vivente venerandę memoriae Bonifacio per scripta nonnulla et per fideles internuntios aequae conditum esse constat, id ipsum semper renovare ad invicem satis necessarium ducimus: hoc est, ut mutuae pro nobis nostrisque et hic viventibus et hinc obientibus interpellationes, orationes missarumque remedia ad viventem Deum . . . agantur.

Eingereiht nach dem Pontifikatsantritt Cudberhts und dem Tod des Bonifatius. Die Verzeichnung an der einen Stelle genügt, obwohl das Zitat auf einen mehrfachen und gegenseitigen Briefwechsel in der Angelegenheit schliessen lässt. — H. —.

77 Abt Gutberct von Jarrow und Wearmouth sendet an Lul durch den Priester Hunuini Geschenke. (c. 758.)

nr. 116 S. 251, 12: Sed et ante sex annos per Hunuini meum presbyterum illuc ad vestra loca advenientem et Romam videre desiderantem aliqua parva exenia . . . tuae fraternitati misi. Ille quoque presbyter Hunuini ad urbem que vocatur Beniventum perveniens, ibi de hac luce migravit. Quapropter neque per illum neque per tuorum aliquem, utrum ad te ista pervenirent, ulla responsio umquam mihi reddita est. — H. 75.

78 Bischof Daniel von Winchester stellt für den Mönch und Priester Winfrid ein kanonisches Beglaubigungsschreiben (litterae formatae) an Papst Gregor II. aus. (718.)

Willibald c. 5 S. 19: Tunc litteris etiam commendaticiis a beatae memoriae Danielo Dei plebis speculatore acceptis ad limina apostolorum Romam venire temptavit. S. 21: Sanctus itaque papa . . . inquisivit, an litteras ab episcopo suo commendaticias detulisset. At ille etiam concitus exempto pallio cartam ex more involutam litterasque protulit ditque mirabili sanctae recordationis viro, qui statim, acceptis litteris

annuens ei, ut abiret. Apostolicus vero papa, perlectis litteris et recensita commendaticiae conscriptionis carta sedulum deinceps cum eo habebat cottidianae disputationis conloquium.

Ueber die Nichtidentität mit dem erhaltenen Empfehlungsschreiben nr. 11 und die Bedeutung der Urkunde s. Studien I, S. 737 — 739.
— H. 79.

79 Aebtissin Eadburg von Thanet bittet Winfrid, ihr Mitteilungen über die Vision eines Mönches zugehen zu lassen. (716.)

nr. 10 S. 8, 5: Rogabas me, soror carissima, ut admirandas visiones de illo redivivo . . . scribendo intimare et transmittere curarem. — H. 4.

80 Die Aebtissin Eadburg sendet an Bonifatius wiederholt Bücher und Gewänder. (vor 735.)

nr. 35 S. 60, 12: Quia saepe sive solamine librorum sive vestimentorum adiuvamine pietas tua tristitiam meam consolata est. — H. 14.

81 Die Aebtissin Eadburg sendet an Bonifatius Bücher. (735 — 736.)

nr. 30 S. 54, 10: Quae sanctorum librorum munera transmittendo exulem Germanicum spiritali lumine consolata est. Vgl. Dep. 80. — H. 45.

82 Aebtissin Eadburg von Thanet verspricht dem Diakon Lul, seiner im Gebet zu gedenken; schickt Geschenke. (vor 745.)

nr. 70 S. 143, 9: Ut mei memor esse digneris in tuarum sacrosanctis orationum subsidiis, sicut mihi per redeuntem fratrem nostrum N. tua benigna caritas concedens promisit. S. 143, 18: quatenus ex his minimis cognoscas allata munera tuae salutationis quam grata mihi sunt. — H. 47.

83 Erzbischof Egbert von York schickt an Bonifatius Geschenke und Bücher. (745 — 746.)

nr. 75 S. 157, 3: Caritatis tuae muneribus et libris susceptis. — H. 35.

84 Erzbischof Egbert von York sendet an Bonifatius Schriften Bedas. (nach 746.)

nr. 91 S. 207, 16: 'Eo modo quo et ante iam fecistis' ersucht Bonifatius neuerdings um Uebersendung von Schriften Bedas; das erste Ansuchen war von Bonifatius in nr. 75 S. 158, 8 gestellt worden; ihm hatte Ekbert durch die in nr. 91 angedeutete Sendung entsprochen. — H. 57.

85 Erzbischof Egbert von York sendet an Bonifatius Geschenke und Bücher. (747—754).

nr. 91 S. 207, 4: *Dona ac libellos dulcissimę beatitudinis vestre a vobis directa gratanti animo gaudentes suscepimus.* — H. 56.

86 Abt Gregor von Utrecht sendet an Lul Geschenke und teilt ihm seine Beförderung mit. (747—752.)

nr. 92 S. 209, 13: *Fido gestante gerulo munera largitatis tuae ad me usque delata pervenerunt, sed et suavissimas benivolę caritatis tuae salutationes omne munus vincentes more solito pariter comitabantur.* S. 209, 20: *Comperto autem prosperitatis tuae successu eger animus utrumque egit; gaudebat de ascensione cari sodalis, sed contristabatur de divisione.*

Vgl. über Gregor Studien I S. 767—771. — H. 64.

87 Ein in die Heimat zurückgekehrter Ungenannter an Lul über seine Erlebnisse. (c. 740—747.)

nr. 141 S. 281: *In Dei nomine acceptis litteris, frater carissime N., de tua presentia nobis adlatis cum gaudio suscepimus gratias Deo agentes, quia audivimus, quod longe te agente in peregrinatione Dominus benignitatem suam tecum exhibuit.*

‘Peregrinatio’ kann ausser eigentlicher Pilgerfahrt ebenso gut das Wirken im Missionsgebiet bedeuten und ist so vor allem von Bonifatius gebraucht. — H. —.

88 Ein Ungenannter sendet an Lul eine Handschrift biblischen Inhalts. (c. 740—747.)

nr. 142 S. 282, 6: *Gratias tibi refero pro adminiculo divinę scripture, quod mihi benigne transmittere curasti.* — H. —.

89 Virgilius und Sidonius beschwerten sich bei Papst Zacharias, dass Bonifatius auf Grund eines Fehlers beim Sprechen der Taufformel die Wiederholung der Taufe angeordnet habe. (746 erste Hälfte.)

nr. 68 S. 141: *Virgilius et Sedonius religiosi viri apud Baioariorum provinciam degentes suis nos litteris usi sunt, per quas intimaverunt, quod tua reverenda fraternitas eis iniungeret christianos denuo baptizare. . . . Retulerunt quippe etc.*

Virgilius folgte als Abt von St. Peter in Salzburg spätestens 746 dem von Bonifatius eingesetzten Bischof Johannes als Leiter der Diözese Salzburg, wurde 767 zum Bischof geweiht, starb 784. Sidonius erscheint 754 als Bischof von Passau. — H. 34.

90 Die Angelsächsin Wiethburg schreibt an Bonifatius, dass sie sich in Rom zu vollem Seelenfrieden durchgerungen habe. Bezüglich einer von Bugga beabsichtigten Pilgerfahrt rät sie zum Aufschub. (vor 738.)

nr. 27 S. 48, 16: Quae mihi per suas litteras intimavit, quod talem vitam quietem invenisset iuxta limina sancti Petri, qualem longum tempus desiderando quaesivit. De isto autem tuo desiderio illa mihi mandavit, quia de te ad illam scripsi, ut expectes, donec rebelliones et tempestates et minae Sarracenorum, quae apud Romanos nuper emeruerunt, conquieverint et quoadusque illa Deo volente suas litteras invitatorias ad te dirigat.

Das Schicksal Wiethburgs war in einem etwa 20 Jahre früher fallenden Brief Egburgs nr. 13 S. 19—20 als ein sehr trauriges geschildert worden. — H. 55.

Vergleichung mit Hahns Zählung.

Hahn	Tangl	Hahn	Tangl	Hahn	Tangl	Hahn	Tangl	Hahn	Tangl
1	—	18	39	35	83	52	13	69	70
2	—	19	35	36	50	53	73	70	65
3	—	20	40	37	24	54	9	71	68
4	79	21	41	38	22. 25	55	90	72	67
5	1	22	74	39	26	56	85	73	66
6	2	23	49	40	57	57	84	74	61
7	—	24	15	41	47	58	—	75	77
8	5	25	42.43.44	42	46	59	—	76	69
9	34	26	16	43	27	60	30	77	71
10	6	27	17	44	75	61	51	78	—
11	8	28	18	45	81	62	31	79	78
12	36	29	19	46	21	63	60	80	3
13	37	30	—	47	82	64	86	81	32
14	80	31	45	48	58	65	62	82	7
15	10	32	20	49	59	66	63		
16	11. 12	33	14	50	28	67	72		
17	—	34	89	51	29	68	64		

V. Die Bonifatius-Briefe in der kanonistischen Literatur.

Dieses Schlusskapitel spinnt das Thema des voranstehenden fort, indem es die Zusammenstellung verlorener Briefe durch den Nachweis einzelner verlorener Handschriften ergänzt, und es kehrt wieder zum Ausgangspunkt der ganzen Untersuchung zurück, indem es in anderem

Zusammenhang ebenfalls die Geschichte der handschriftlichen Ueberlieferung verfolgt¹.

Als Führer der Kanonisten, die aus den Bonifatius-Briefen Ertrag schöpften, sei Hinkmar von Reims genannt mit der Benutzung dreier Papstbriefe nr. 26. 58. 88². Aus nr. 26 griff er die Bestimmung Gregors II. S. 45, 17—21, 'de presbitero vero — in proprio gradu' über den Reinigungseid angeklagter Priester auf, und zwar an zwei Stellen: De divortio Lotharii regis et Tetbergae reginae, Hincmari opp. ed. Sirmond 1, 600: 'Iunior quoque papa Gregorius per Denualdum presbiterum Bonifacio episcopo scripsit' und ähnlich opp. 2, 651: 'dicente beato iuniore Gregorio in epistula per Denualdum presbyterum directa ad Bonifacium Moguntinum episcopum', beidemale mit den Varianten gegenüber meinem Text: 'presbiter' statt 'de presbitero', 'criminis inlati' statt 'crimini inlato', 'iusiurandum' statt 'iureiurando'; alle drei Varianten sind Glättungen des Textes; die erste, durch die Fortsetzung 'vel quilibet sacerdos' besonders naheliegende, und die dritte korrigierte später auch Otloh in die Hs. 2; die erste und zweite teilt Hinkmar mit dem unten noch näher zu besprechenden Cod. Berol. Phillipp. 1741, während dieser an dritter Stelle, abweichend vom Text, aber auch von Hinkmar, 'iusiurandi' hat.

Das Zitat aus nr. 58 findet sich in der Epistola ad Adventium episcopum Mettensem c. 20, opp. 2, 732: 'De primatu quoque in aliis provinciis item idem Zacharias papa ad eundem Bonifatium scripsit hoc modo: Et quia si deberes in Baioariae provincia ius habere praedicationis sciscitasti' etc. S. 107, 30 — S. 108, 7 'reformare' mit belanglosen Varianten.

Die dritte Entlehnung steht in demselben Schreiben an Adventius von Metz c. 20, opp. 2, 731, stammt aus der Zacharias-Urkunde für Mainz nr. 88 S. 202, 6—17 'ubi vero Deus — mandamus' und ist so wichtig, dass ich Hinkmars Text hier im ganzen Wortlaut einrücken muss: 'Gregorius a primo secundus, sed et tertius Gregorius Winfrid cognomento Bonifacium legatum apostolicae sedis ad reformandam christianitatis religionem primo presbyterum,

1) Zugleich verweise ich hierdurch ein für allemal auf dieses erste Kapitel meiner Studien, ohne dessen Grundlage die folgenden Ausführungen nicht verständlich sind. 2) Vgl. Schrörs, Hinkmar, Erzbischof von Reims; hier sind S. 397 auch die drei von Hinkmar benutzten Papstbriefe verzeichnet.

postea vero episcopum ordinatum direxerunt. Cui per annos viginti quinque in eadem praedicatione sine cardinali sede laboranti¹ praefatorum successor Zacharias papa inter cetera in privilegio sibi directo scripsit atque firmavit ad locum ita dicens: Ubi Deus praedicationem tuam auxit, obtinere voluisti, ut tibi episcopalem ecclesiam vel successoribus tuis confirmare debeamus iuxta eorundem filiorum nostrorum Francorum petitionem. Et idcirco auctoritate beati Petri apostoli sancimus, ut supradicta ecclesia Moguntina perpetuis temporibus tibi et successoribus tuis in metropolim sit confirmata habens sub se has quinque civitates, id est Tungris, Coloniam, Warmaciam, Spiratiam et Trektis et Germaniae gentes, quas tua fraternitas per suam praedicationem Christi lumen cognoscere fecit. His a nobis diffinitis per huius nostrae confirmationis paginam in tua ecclesia perpetuis temporibus pro sui confirmatione haec conservari mandamus'. Gegenüber meinem Text ergeben sich folgende Varianten: 'ubi Deus' statt 'ubi vero Deus', 'obtinere voluisti ut . . . confirmare debeamus' statt 'obtinere . . . confirmare debemus', 'episcopalem' statt 'cathedralem', 'filiorum nostrorum' statt 'filiorum', 'perpetuis tempóribus' statt 'atque etiam perpetuis temporibus', 'in metropolim' statt 'metropolis', 'habens sub se' statt 'habens etiam sub se', 'per huius nostrae confirmationis paginam . . . haec conservari mandamus' statt 'huius nostrae confirmationis paginam . . . conservandam esse mandamus'. Und alle acht Lesarten kehren bei Otloh wieder! Dieser enge Anschluss Otlohs an Hinkmars Text muss erklärt werden. In Hs. 1 ist uns nur der Anfang von nr. 88 erhalten; der Hauptteil des Textes stand auf demselben fol. 54, das in unmittelbarem Anschluss an nr. 88 die echte Fassung des Zacharias-Privilegs für Fulda nr. 89 A enthielt, die Otloh noch kannte und benutzte, schliesslich aber herauschnitt². Sind es also etwa die Lesarten des verlorenen Textes von 1? Die Erklärung müsste dann so liegen, dass Hinkmar 1 selbst oder eine Parallel-Hs. von 1 vor sich hatte, und dass Otloh, der sich, wie wir sahen, im Laufe seiner Arbeit tatsächlich stärker dem Text von 1 zuwandte, für nr. 88 gerade diese Hs. benutzte, während er sich zuvor bei der Niederschrift des ebenfalls auf ihn zurückgehenden Archetypus der Klasse 6 für nr. 88 noch

1) Vgl. nr. 88 S. 201, 21 — 202, 1: et elaborasti Deo praevisio nunc usque per annos XXV in eadem praedicatione. 2) Vgl. Studien I. S. 710 f.

enge an 2 gehalten hatte. Träfe diese Erklärung zu, dann gehörten die Lesarten allesamt in den Text! Sie gehen nur in ihrer Art und dichten Folge über das Mass dessen, was wir sonst auf Grund recht ausgiebiger Vergleichung als Textunterschiede von 1 und 2 kennen, recht beträchtlich hinaus. Dafür scheint nun zwar eine Erklärung zur Hand: Wir besitzen nr. 88, das ursprünglich als Errichtungsbulle für das Erzbistum Köln ausgefertigt war, nur in verunechteter, für Mainz zurecht gemachter Gestalt¹. Könnten nicht mit diesem Eingriff auch die oben verzeichneten Aenderungen des Textes in Zusammenhang stehen? Dem ist entgegenzuhalten, dass wir nr. 88 nur in verunechteter Gestalt kennen, dass auch der erhaltene Anfang des Textes in 1 bereits die Verunechtung aufweist und dass daher ein auf solchen Anlass zurückgehender Zwiespalt der Texte nicht innerhalb unserer Hss. gesucht werden könnte, sondern vor der frühesten von ihnen liegen müsste.

Ein anderer Erklärungsversuch, dass die enge Verwandtschaft der Texte Hinkmars und Otlohs auf die gemeinsame Benutzung einer von 1 und 2 ganz verschiedenen Hs. zurückgehe, ist kurz abzutun. Die Benutzung einer solchen Hs. müsste bei Otloh, dessen Texte sich bis auf diesen Ausnahmefall restlos aus 2 und 1 erklären, ganz andere Spuren hinterlassen haben.

Aber die Lesarten sind überhaupt nicht alt, geschweige denn besser; gerade die wichtigeren unter ihnen stellen sich vielmehr als Glättungs- und Deutungsversuche eines kritischen Benutzers dar. Die erste bedeutendere unter ihnen 'obtinere voluisti, ut . . . confirmare debeamus' statt 'obtinere . . . confirmare debemus' versucht das kräftige Anakoluth zu beseitigen, das seine Entstehung nicht etwa der Schuld der handschriftlichen Ueberlieferung, sondern einer Eigentümlichkeit des Kardinaldiakons Gemmulus verdankt, den wir mit aller Wahrscheinlichkeit als den Diktator der Urkunde in ihrer echten Ausfertigung für Köln anzusprechen haben²; und auch auf seine andere kräftigere Aenderung 'per . . . confirmationis paginam . . . haec conservari mandamus' statt 'confirmationis paginam . . . conservandam esse mandamus' tat sich der Besserer wohl etwas zugute. Wir werden kaum fehl gehen, Hinkmar von Reims selbst als den Urheber dieser Lesarten in Anspruch

1) Vgl. Studien I. S. 785 — 788. 2) Vgl. Studien I. S. 746 — 751.

zu nehmen, und dies umso eher, als die mehr oder minder freie Benutzung der Briefe geradezu ein gemeinsames Merkmal der Kanonisten von Hinkmar bis Gratian bildet. Das bedingt aber dann zugleich die weitere Folgerung, dass Otloh Hinkmars Text in dessen Brief an den Bischof Adventius von Metz gekannt und benutzt haben muss. Dieser Annahme aber steht Ernstliches nicht im Wege; denn Hinkmars Briefe hatten auch in Deutschland handschriftliche Verbreitung gefunden; sie sind in Einzel-Ueberlieferungen heute noch aus dem Kloster Michelsberg bei Bamberg, Wessobrunn und aus Otlohs eigenem Kloster St. Emmeram in Regensburg bezeugt¹ und waren früher wohl noch reichhaltiger und vielleicht auch in Fulda vorhanden. Dem wohlbelesenen und vielgereistem Otloh ist die Kenntnis des Hinkmar-Textes ebenso zuzumuten wie die Neigung, ihn in dem Sonderfall den sonstigen Grundlagen seiner Bonifatius-Briefe anzugliedern.

Eine vierte Stelle zeigt uns Hinkmar aus kurzen Zitaten als Kenner der Briefe 24. 51. 60. 80. 88, erbringt aber darüber hinaus den wertvolleren Nachweis, dass Hinkmar, was schon die weite zeitliche Verteilung der benutzten Briefe (726—751) vermuten lässt, eine geschlossene Sammlung der Bonifatius-Briefe kannte: *Epistola ad quendam episcopum* c. 8, opp. 2, 745: *Et ut antiquiorum temporum exempla praetereamus, tempore Karoli principis, cum ordo ecclesiasticus et Christiana religio in istis Cisalpinis regionibus pene fuit abolita*², *Winfrit cognomento Bonifacius a tertio papa Gregorio Romae fuit ordinatus episcopus*³ *et pro animarum lucro*⁴ *in istas regiones directus. In quibus eius praedicatione et sanctae conversationis exemplo cum ordo ecclesiasticus et religio coepit reparari, aliquandiu in civitate Agrippinensi Colonia sedit*⁵ *et emergente necessitate atque utilitate ad Mogontinam civitatem*

1) Vgl. Manitius, N. Arch. 32, 679 und Gesch. d. lat. Literatur des Mittelalters 1, 349. 2) Vgl. nr. 51 S. 87, 17: *eo quod omnis ecclesiastica regula sive disciplina ab eadem provincia funditus abolita est.* 3) Tatsächlich durch Gregor II.; die falsche Behauptung Hinkmars war durch die Zacharias-Urkunde nr. 88 S. 201 '*a sanctae recordationis praedecessore nostro domno Gregorio papa . . . episcopus ordinatus*' veranlasst, wobei Hinkmar den '*praedecessor*' irrümlich auf den unmittelbaren Vorgänger deutete. 4) nr. 24 S. 42, 24: *de lucro animarum.* 5) nr. 60 S. 124, 23: *De civitate namque illa, quae nuper Agrippina vocabatur, nunc vero Colonia, iuxta petitionem Francorum per nostrae auctoritatis preceptum nomini tuo metropolim confirmavimus et tuae sanctitati direximus pro futuris temporibus eiusdem metropolitane ecclesiae stabilitatem.*

translatus¹, ibi est archiepiscopus regulariter incardinatus², sed sedem postea non mutavit, sicut in epistolis apostolicae sedis pontificum studiosus lector cognoscere praevalet.

Da Hinkmars Berufungen ausschliesslich auf Papsturkunden gehen, muss seine Vorlage die *Collectio pontificia* enthalten haben, entweder sie allein in noch gesonderter Ableitung oder bereits mit der *Collectio communis* vereinigt nach Art der Hss. 1 und 2. Nähere Schlüsse lässt das spärliche Material aus Hinkmar allein nicht zu. Wir werden der Frage aber mit Hilfe anderer Anhaltspunkte näher kommen.

In einem weiteren Fall erscheint Hinkmar als trügerischer Benutzer. Er hat seine Kenntnis der Canones der Synode von Estinnes vom J. 743 mit denen der Synode von Compiègne vom J. 757 vermengt, dadurch leichtgläubige Leser bis in die jüngste Zeit zur Suche nach einer neuen, zeitlich sehr schwierig zu fassenden Synode verleitet, vor allem aber sein Wissen von der Synode von Estinnes nicht direkt aus den Bonifatius-Briefen (nr. 56 S. 101 f.), sondern bereits durch einen Mittelsmann, Benedictus Levita, bezogen³.

Die Sammlung der Bonifatius-Briefe ist im Bereich der Reimser Kirchenprovinz neben Hinkmar und zeitlich sogar früher, als einzelne der zitierten Hinkmar-Briefe fallen, rund um die Mitte des 9. Jhs. von Fälscherhand benutzt worden in den Trugwerken des Benedictus Levita und Pseudoisidor⁴.

Die Benutzung der Bonifatius-Briefe durch Benedictus Levita, auf die wie bei Pseudoisidor schon in der Ausgabe

1) nr. 80 S. 179, 27: *Alia denique scripta tuae fraternitatis continebant, quod iam olim de Agrippina civitate scripsisti, quod Franci non perseveraverunt in verbo, quod promiserunt; et nunc moratur tua fraternitas in civitate Magontia.*

2) Diese 'Inkardination' in der von Hinkmar ausführlich benutzten und oben besprochenen Zacharias-Urkunde nr. 88.

3) Nachweis durch Werminghoff, *Zu den fränkischen Synoden des 8. Jhs.*, N. Arch. 32, 227—230; die Stelle bei Hinkmar opp. 2, 657.

4) Für die Pseudoisidorfrage vgl. Seckel, *Pseudoisidor*, Herzog-Hauck, *Realenzyklopädie f. protest. Theologie u. Kirche*, 3. Aufl. 16, 265—307. Die Entstehung der Fälschungen um die Mitte des 9. Jhs. in der Reimser Kirchenprovinz darf jetzt als völlig gesichert gelten; der Versuch v. Simsons, Pseudoisidor und die Le Mans-Hypothese, *Zeitschr. d. Savigny-Stiftung f. Rechtsgesch. kan. Abt.* 4, 1—74, nochmals eine Lanze für Entstehung der Fälschungen in Le Mans einzulegen, ist nicht geglückt. Ebenso hat sich die Erkenntnis von der Einheitlichkeit dieser Fälschungen im Laufe der letzten Jahrzehnte so gefestigt, dass jetzt von einer allgemein herrschenden Ueberzeugung gesprochen werden kann und nur noch die Möglichkeit erwogen wird, ob es sich um eine einzige Person des Fälschers oder um eine Gruppe von Fälschern handelt, die mit verteilten Rollen

von Dümmler geachtet war, hat E. Seckel in seinen 'Studien zu Benedictus Levita', soweit sie bisher in dieser Zeitschrift erschienen sind, im einzelnen nachgewiesen; darüber hinaus gewährte er mir freundlichst Einsicht in seine Aufzeichnungen. Für den Nachweis der gleichen Benutzung durch Pseudoisidor ist noch immer die Zusammenstellung durch Hinschius in der Einleitung zu seiner Ausgabe der *Decretales Pseudoisidorianae* grundlegend¹. Eine sehr wesentliche Förderung bietet mir die über den Durchschnitt ihrer Art recht beträchtlich hinausreichende Seminararbeit eines meiner tüchtigsten Schüler, Ernst Posner, aus dem Wintersemester 1911/12 'Die Bonifatius-Briefe als Quelle Pseudoisidors', auf deren Ergebnisse ich mich im folgenden mehrfach berufen werde².

Die Reihe der bei Benedictus Levita in seinen Kapitularien benutzten Bonifatius-Briefe ist folgende:

nr. 14 S. 25, 16—18 'ut unusquisque — vota sua' = B. L. II. 420; vgl. Seckel, N. Arch. 35, 522. Abweichungen belanglos.

nr. 26 S. 45, 7—8 'dicimus . . . quamdiu se agnoscunt affinitate propinquos, ad huius copule non accedere societatem' = B. L. II. 80 b; vgl. Seckel, N. Arch. 34, 341. Auch Ps. Is. S. 751; beide 'et quamdiu' statt 'dicimus . . . quamdiu'; B. L. 'accedant' statt 'accedere' nr. 26 und Ps. Is.

nr. 26 S. 45, 22 — 23 'de homine — prohibenda est' = B. L. III. 402 a; ganz frei.

nr. 28 S. 50, 22 — 23 'quos a paganis — mandamus' = B. L. III. 401; ganz frei.

nr. 28 S. 50, 29 — S. 51, 4 'pro obeuntibus — licebit' = B. L. III. 407; der erste Teil ganz frei und stark verkürzt; der letzte Satz ziemlich wörtlich.

nr. 28 S. 51, 5—7 'nam et eos — precipimus' = B. L. III. 405³; S. 51, 7 schiebt B. L. ein 'fuerint baptizati'; so auch Otloh (vgl. Note m).

nr. 28 S. 51, 8—9 'progeniem — generationem' = B. L. II. 80; vgl. Seckel, N. Arch. 34, 341. Auch Ps. Is. S. 751;

an der Hand desselben Materials arbeiteten (Seckel S. 303). Ich spreche im folgenden kurzweg von dem Fälscher. 1) S. CXXII, CXXXI, CXXXV, CXXXVII.

2) Herr Ernst Posner folgte mitten aus seiner Doktorarbeit heraus dem Ruf zu den Fahnen, nahm im August — Oktober 1914 rühmlich an den Kämpfen in Ostpreussen und Polen teil und steht noch gegenwärtig, von ernster Verletzung wieder genesen, als Reserve-offizier an der Front.

3) Hierzu bemerke ich, dass meine Angabe Studien I. S. 707, dass B. L. an dieser Stelle das 'nam et eos' seiner

- beide 'unumquemque' statt 'quemque' und 'progeniem' statt 'progeniem vero'.
- nr. 28 S. 51, 10—11 'Et si valueris — copulari' = B. L. III. 406 a; zum Teil frei; vgl. unten Seckel, N. Arch. 41.
- nr. 33 S. 57, 22—58, 2 'Homo quidam — delendum' = B. L. II. 421; vgl. Seckel, N. Arch. 35, 522 f. Nur der Schluss wörtlich, alles frühere mit schwachen Anklängen und sehr verkürzt.
- nr. 45 S. 72, 26—73, 3 'presbiteros vero — fungantur' = B. L. II. 81; vgl. Seckel, N. Arch. 34, 341—342.
- nr. 56 S. 98 = B. L. I. 2—3 vollständig; das Kapitulare mit den Canones des Concilium Germanicum und der Synode von Estinnes; die Benutzung einzelner Canones wiederholt im II. Buch.
- nr. 61 S. 125 = B. L. I. 1; der ganze Brief; ausserdem Teile in III. 141; vgl. Seckel, N. Arch. 39, 362 ff.
- nr. 68 S. 141, 17—20 'quicumque baptizatus — purgari debeatur' = B. L. III. 403; 'purgandus est' (= Otloh) statt 'purgari debeatur'.
- nr. 73 S. 148, 20—37 'et adhuc — possidebunt' = B. L. II. 424; zunächst frei und ausführlicher, später in engem Anschluss; vgl. Seckel, N. Arch. 35, 524.
- nr. 73 S. 148, 37—149, 4 'apud Grecos — prohibeantur' = B. L. II. 412—413; frei und verkürzt; vgl. Seckel, N. Arch. 35, 520.
- nr. 73 S. 149, 9—12 'corpora — dinoscuntur' = B. L. II. 414; frei; vgl. Seckel, N. Arch. 35, 520.
- nr. 73 S. 149, 18—19 'qui autem — suam' = B. L. II. 415 b; vgl. Seckel, N. Arch. 35, 521.
- nr. 73 S. 149, 22—24 'quia pene — perditionis' = B. L. II. 415 a; vgl. Seckel, N. Arch. 35, 521.
- nr. 73 S. 151, 9—34 'tempus est — satiantes' = B. L. add. IV. 160; frei; vgl. auch III. 142. 143; Seckel, N. Arch. 39, 366—371.
- nr. 73 S. 152, 1—12 'præterea nuntiatus est — sacrilegium facit' = B. L. 426; vgl. auch II. 407 f.; frei und an einer Stelle interpoliert; vgl. Seckel, N. Arch. 35, 517 und 524 f. Auch Ps. Is. S. 73. 178.
- nr. 73 S. 153, 13—14 'cave tibi — cecidisse' = B. L. III. 142. 143; vgl. Seckel, N. Arch. 39, 367. 372; frei.
- nr. 78 S. 163, 9—22 'Decrevimus — admoneat' = B. L. II. 79; zum Teil entstellt; vgl. Seckel, N. Arch. 34, 341.

Vorlage gleich Otloh zu 'eos etiam' verändert habe, nicht richtig ist und zurück genommen werden muss. Meine Beweisführung, dass Otloh diese Veränderung unabhängig von B. L. vornahm, wird dadurch nur weiter gestärkt, bedurfte aber überhaupt keines langen Beweises.

nr. 78 S. 164, 3—4 'interdiximus servis Dei — utantur' = B. L. III. 398; frei.

nr. 78 S. 164, 10—12 'et unusquisque episcopus — insinuet' = B. L. III. 399 a; frei.

nr. 78 S. 169, 26—170, 9 'Illud autem — dampnetur' = B. L. II. 427; verfälscht; Seckel, N. Arch. 35, 525 f.

nr. 80 S. 175, 21—27 'qui sine episcopo — perpetrant' und S. 176, 5—9 'hos itaque — ordinabis' = B. L. III. 144; vgl. Seckel, N. Arch. 39, 372 f.

Dazu kommt dann noch ein Brief Gregors II. an Bonifatius (B. L. Addit. IV, 88), der uns Benedictus Levita aber nicht als Benutzer der Bonifatius-Briefe, sondern frei auf eigener Spur als Fälscher zeigt. Der Brief, den Dümmler als Anhang in seine Ausgabe (MG. Epp. 3, 432) aufnahm, hat mit der Sammlung und Ausgabe der Bonifatius-Briefe nichts zu tun; er gehört B. L. ganz allein an.

Von den Briefen, die B. L. benutzte, gehören sechs (nr. 26. 28. 45. 61. 68. 80) der *Collectio pontificia*, einer (nr. 56) der *Appendix* zu dieser und vier (nr. 14. 33. 73. 78) der *Collectio communis* an. Dadurch ist die einseitige Benutzung der Hs. 3, die nur die *Collectio communis* mit ihren Fortsetzungen überliefert, ausgeschlossen. B. L. muss eine Vorlage benutzt haben, welche die beiden *Collectiones* nach Art der Hss. 1 und 2 vereinigte.

Aus dem Vergleich der Reihenfolge der Benutzung bei B. L. mit der Anordnung der Stücke in den Hss. sind brauchbare Schlüsse kaum zu ziehen. Die vollinhaltlich aufgenommenen Stücke nr. 61 und 56 nehmen gegenüber den anderen, meist nur in knappen Einzelsätzen verwerteten von vornherein eine Sonderstellung ein. Die Zitate aus den beiden Reihen kreuzen sich; die mehrfachen Zitate aus nr. 73 sind B. L. II. 420—421 durch die Benutzung von nr. 14 und 33 unterbrochen, und diese erfolgt in umgekehrter Reihenfolge, als sie der Anordnung in allen Hss. entspricht. Den einzigen kleinen Anhaltspunkt hat bereits Seckel, N. Arch. 34, 342, herausgegriffen: In B. L. II. 80—81 erfolgt die Benutzung der Briefe nr. 28. 26. 45 genau in der Anordnung der Hss. 1 und 2 (28 vor 26), woraus Seckel schloss, dass B. L. hier 'reihengetreu exzerpiert hat'.

Einen entscheidenden Schritt weiter führt uns die Vergleichung der Lesarten, obgleich auch diesem Verfahren gewisse Schranken gezogen sind.

Wir dürfen nicht vergessen, dass diese Benutzung durch die Kanonisten meist einzelne, kurze Sätze heraus-

greift und dabei mehr oder minder frei zitiert. Wo aber das Zitat sich einmal genau an den Wortlaut der Vorlage hält, da ist meist auch die Uebereinstimmung der Hss. eine so weitgehende, dass sich der Text bei B. L. schwer auf den Anschluss an eine bestimmte Hs. festlegen lässt. Einige Ausnahmefälle schaffen hier aber doch bestimmten Ertrag.

nr. 56, das Kapitulare mit den Canones des Concilium Germanicum und Liftinense, ist in drei Gruppen von Hss. überliefert: in Kapitularien-Hss., in den Bonifatius-Briefen und bei B. L. Von den Bonifatius-Hss. hält S. 100, 30 nur Hs. 1 ähnlich den besten Kapitulantexten die Lesart 'niedfeor' fest; Hs. 2 hat niedfr̃s, Hs. 3 niedfr̃s. Diese Formen aber greift B. L. auf mit seiner Lesart 'nedfratres'. Das Wort, das Hs. 1 noch in guter Form wahrte, das Hs. 2 und 3 zu missverständlichen Kürzungen verderbten, hat B. L. durch die ihm allerdings recht nahe gelegte Auflösung zu 'fratres' endgiltig verpfuscht¹. Seine Vorlage kann nicht eine Hs. mit der Lesart von 1, sondern muss eine solche mit dem Text von 2 oder 3 gewesen sein; und da 3 als einseitige Ueberlieferung der Collectio communis kaum in Betracht kommt, engt sich die Spurfolge auf Hs. 2 ein.

Der andere bei B. L. in vollem Wortlaut aufgenommene Brief nr. 61 gibt dasselbe Bild: B. L. schliesst sich eng an seine Vorlage an² und zwar in den wenigen zweifelhaften Fällen an 2 gegen 1: S. 125, 17 filius fehlt 1, steht 2. B. L. S. 126, 8 Christi 1, Christianis 2. B. L. 126, 26 minysterium nostrum 1. vestrum 2. B. L.³ 126, 26 quod 1. sicut 2. B. L.

1) Die anderen Varianten sind: S. 99, 17 'super annos' 1, 'per annos' 2. 3. B. L. 100, 12 'presbiter semper paratus sit' 1. 3. B. L. 'paratus sit semper' 2. 100, 31 'diligenter' 2. B. L. 'diligentes' 1. 3. 101, 28 'regulam' fehlt 1. 2. 3, steht B. L. 102, 12 'removetur' 2. 3. 'renovetur' als Korrektur 1. 'renovetur' B. L. Die Emendation 'precarium renovetur' und die Ergänzung von 'regulam' konnte ein kundiger Benutzer wie B. L. glatt treffen. Unstimmig bleibt nur in dem einen Fall die von 2 abweichende und mit 1. 3 übereinstimmende Wortstellung. Wir werden aber an späteren Beispielen noch sehen, dass die Vorlage in vereinzelt Fällen den Lesarten von 1 folgte. 2) Nach freundlicher Mitteilung E. Seckels fallen die Abweichungen in den Drucken den schlechten Ausgaben, nicht den streng an die Ueberlieferung von nr. 61 sich haltenden besten Hss. zur Last. 3) Wenigstens nach E. Seckel die besten Hss., so einheitlich die der Klasse I. angehörenden Paris. lat. 4636. 4634, während die Hss. der Klasse II. auseinandergehen; die eine Untergruppe, vertreten durch Vat. Pal. lat. 583. Vat. Reg. lat. 447. Barcinon. 40 schreibt 'nostrum', die andere, vertreten durch Sangall. 727 und Abrinc. 145 = Klasse I. 'vestrum'.

Endlich nr. 73: S. 151, 11 — 12 fehlen in 1 folgende Worte: 'ad vitam caelestis patrię contrahimus vel per mala exempla'; sie stehen in 2 und bei B. L. Add. IV. 160.

Bei Pseudoisidor herrscht hinsichtlich des Ausmasses seiner Benutzung der Bonifatius-Briefe nicht volle Einhelligkeit. Hinschius ist in der Annahme ihrer Verwertung weiter gegangen, als Dümmler zugab, und auch Posner hat hier mehrfache Abstriche vorgenommen. Diese zweifelhaften Fälle müssen wir daher zunächst herausgreifen.

Bei nr. 28 handelt es sich um die Wiederkehr der *Salutatio finalis* S. 52, 6 'Deus te incolumem custodiat, reverentissime frater' in Ps. Is. Ep. II. Clementis c. 55 S. 52: 'Deus te iterum iterumque incolumem custodiat, reverentissime frater' und Ep. Telesphori c. 5 S. 112 'Deus vos incolumes custodiat, filii karissimi'. Zu einer Zeit, da dieser Gruss noch individuell gefasst und noch nicht zur spätern Formel 'Bene valete' erstarrt ist, begegnet doch gerade die hier vorliegende Fassung am allerhäufigsten, so allein, nur unter Wechsel der Prädikate, wie Posner zutreffend hervorhob, zu Dutzenden im Codex Carolinus (den der Fälscher allerdings nicht kannte). Nach Posners Annahme hatte es Ps. Is. daher nicht nötig, sich diese Grussformel gerade aus den Bonifatius-Briefen zu holen. Ich würde das Gewicht dieses Einwandes gelten lassen, wenn nicht der Fälscher denselben Brief nr. 28 als Ps. Is. zweimal und als B. L. fünfmal auch sachlich benutzte. Bei so ausgiebiger Entlehnung liegt wohl keine andere Erklärung näher als die, dass er auch die Grussformel mit geringfügiger Aenderung aus der gleichen Quelle abschrieb. Ganz gesichert wird dieser Schluss dadurch, dass bei nr. 46 (s. unten S. 85) ganz dasselbe Verhältnis obwaltet: ein Brief erst sachlich benutzt und dann auch seine, in diesem Fall allerdings viel individuellere, Grussformel abgeschrieben. Ich entscheide mich hier also im Sinne von Hinschius.

nr. 58 S. 106, 3 'Suscipientes sanctissime fraternitatis tuae litteras' und Ps. Is. Ep. Felicis c. 17 S. 204 'Suscipientes fraternitatis tuae epistolas'. Diese wenigen und gleichgiltigen Worte brauchte ein kundiger Fälscher wie Ps. Is. tatsächlich nicht erst aus einer Vorlage abzuschreiben; da nr. 58 sonst weder bei B. L. noch Ps. Is. benutzt ist, halte ich Posners Einspruch für voll berechtigt.

nr. 78 S. 163, 21 'Decrevimus, ut metropolitanus, qui sit pallio sublimatus, hortetur ceteros et admoneat' und

Ps. Is. Ep. Anacleti c. 12 S. 71 'Doceri ergo omnes oportet, qui domini sacerdotio funguntur, ut caeteros instruant et sibi proficiant'. Von eigentlicher Entlehnung kann hier überhaupt nicht die Rede sein; aber ein Einklang des Inhalts besteht, und als B. L. II. 79 hat der Fälscher denselben Satz benutzt und entstellt.

Für den Lul-Brief nr. 110 hat bereits Dümmler MG. Epp. 3, 396 A 1 die Benutzung durch Ps. Is. bestritten und vielmehr auf die gemeinsame Quelle, den Kanon 8 der Synode von Verberie vom J. 755 hingewiesen. Das Verhältnis stellt sich so:

Conc. Vernense c. 8. MG. Capit. 1, 34: Ut omnes presbyteri, qui in parrochia sunt, sub potestate episcopi esse debeant de eorum ordine, et ut nullus presbyter non praesumat in illa parrochia non baptizare nec missas celebrare sine iussione episcopi, in cuius parrochia est; et omnes presbyteri ad concilium episcopi conveniant.

nr. 110 S. 237, 11: Ut omnes presbyteri, qui in parrochia sunt, sub potestate episcopi esse debeant et ut nullus eorum praesumat in eius parrochia aut baptizare aut missas celebrare sine iussione episcopi et ut omnes presbyteri ad concilium episcopi conveniant.

Ps. Is. Ep. III. Clementis c. 70 S. 57: Non utique missas sine eius iussu quisque presbiterorum in sua parrochia agat, non baptizet nec quidquam absque eius permissu faciat.

Der Kanon von Verberie ist in nr. 110 bis auf geringfügige Abweichungen wörtlich, bei Ps. Is. nach Sinn und Worten nur ganz frei benutzt, und diese Benutzung lehnt sich um kein Haar näher an den Lul-Brief als an den Kanon an. Da nun der Fälscher diesen Kanon, worauf Posner hinwies, sowohl als Ps. Is. Ep. I. Clementis c. 27 S. 39, wie als B. L. I. 59. 60 benutzte, so ist auch hier direktes Zurückgreifen auf den Kanon ungleich wahrscheinlicher.

Und nicht besser steht es mit nr. 111 S. 239, 15: 'Quando autem aliqua religioni vestrae iniuria facta aut aliquod inrogatum narratur damnum, meror et tristia nos

Ps. Is. Ep. I. Anacleti c. 1 S. 67: 'Tribulationes vestras audivimus, fratres, tam per vestros quam per aliorum apocrisiarios, super quibus valde dolemus vobisque compatimur

cruciat, quia nimirum, sicut gaudio vestro in Christo congaudemus, ita et adversitate pro Christo contristati compatimur'.

nr. 111 S. 240, 27: 'Praeterea quippe, ut praediximus, vestrae sollicitae speculationis curam et quasi taedio absentati patris familias, ut ita dicam, quodammodo confectam nec non et generalitatem subiectorum vobis servorum Dei paternis affatibus fraternisque solaciis relevare et consolare, ubicumque et in quocumque negotio prevalemus, fatemur nos semper esse paratos'.

et auxilium ferre, prout ipse largitus fuerit, qui pro nobis non solum tribulatus, sed etiam passus est, parati sumus'.

Ps. Is. Ep. II. Stephani c. 13 S. 188: 'Vos ergo pro viribus laboratae et vigilate et orate, ne haec fiant, scientes nos semper paratos esse in omnibus, quibuscumque posse Dominus dederit, modis vobis opem ferre'.

Die sachliche Uebereinstimmung beschränkt sich auf die Versicherungen des Mitgefühls und der werktätigen Beihilfe, die wörtliche im ersten Fall auf 'compatimur', im zweiten auf 'nos semper esse paratos', das heisst auf Gedanken, die zu den Gemeinplätzen, und auf Worte, die zu den allergebräuchlichsten und der Latinität jeder Zeit geläufigen zählen. Die Möglichkeit einer Entlehnung verdiente hier überhaupt kaum ernstlich erwogen zu werden, wenn sich die fragliche Stelle der Ep. Stephani, wie Posner richtig bemerkt, nicht 'umgeben von einem Kranz offenkundiger Entlehnungen aus den Bonifatius-Briefen' fände.

Die Frage der Benutzung oder Nichtbenutzung der Briefe nr. 110 und 111 ist aber die wichtigste; denn sie entscheidet zugleich über die Art der handschriftlichen Vorlage, da diese beiden Stücke ausschliesslich in Hs. 3 überliefert sind. Grundlage und Ausgangspunkt war für B. L. und Ps. Is. wie für die Kanonisten alle die Collectio pontifica und damit eine Hs. nach Art von 1 und 2, die aber, wie bereits ihre Vorlage, die beiden Sammlungen vereint enthielt. Es ist nun in hohem Masse unwahrscheinlich, dass der Schreiber der Reimser Hs. sich für die Kopierung der Collectio communis eine andere Vorlage wählte, und ebenso unwahrscheinlich, dass nach Reims ausser dieser einen Hs. auch noch eine zweite mit Abschriften aus 3 geliefert wurde. Dagegen spricht auch

entscheidend, dass Ps. Is., wie wir unten sehen werden, bei der Benutzung von nr. 73 Lesarten von 2 (beziehungsweise 1) gegen 3 bringt. Als Vorlage ist daher der Typus der Ueberlieferung anzusprechen, welcher die verschiedenen Merkmale der gesicherten Benutzung einheitlich erklärt, und das war, wie wir bei B. L. schon sahen und bei Ps. Is. noch näher sehen werden, eine Vorlage nach Art der Hs. 2. Ich verneine daher die Benutzung von nr. 110 und 111 durch Ps. Is. Bei dieser Untersuchung, bei der es auf jede Einzelheit der Beobachtung ankommt, muss alles erwogen werden, daher auch die Reihenfolge, obwohl ihre Beachtung bei Ps. Is. noch unergiebig ist als bei B. L. Die beiden Sammlungen und die einzelnen Briefe sind bei ihm, dem Systematiker, ohne Rücksicht auf die Anordnung irgend einer Hs. bunt durcheinander gemischt. Nur in der ep. II. Stephani c. 13 S. 187 — 188 folgen sich, wie Posner hervorhob, die Zitate aus nr. 48 und 67 in derselben unmittelbaren Nachbarschaft, wenn auch in verkehrter Reihenfolge, in der sie in Hs. 3 auf fol. 17' und fol. 18 bei einander stehen, während sie in Hs. 2 auf fol. 82' und fol. 107 weit getrennt sind¹. Aber in derselben unmittelbaren Nachbarschaft des gleichen Kapitels der ep. Stephani folgt bei Ps. Is. S. 189 die Benutzung von nr. 46, obwohl dieser Brief in beiden Hss. weiter abgerückt ist und in beiden vorangeht, nicht nachfolgt. Ebenso stehen im c. 14 der ep. Anacleti S. 73 die Zitate aus nr. 14 und 73 beisammen, obwohl sie sich in den Hss. in bedeutender Entfernung und umgekehrter Anordnung folgen. An sie schliesst sich bei Ps. Is. S. 74 das Zitat des in 2 weit abstehenden, in 3 garnicht vorhandenen Briefes nr. 82. Die Anordnung seiner Zitate hat Ps. Is. eben vollkommen frei von ihrer Folge in der Hs. getroffen. Schlüsse daraus sind daher nicht beweiskräftig.

Ich wende mich nun den gesicherten Entlehnungen zu, in deren Zahl ich aus der eben besprochenen Gruppe nur nr. 28 herüber nehme.

nr. 14 S. 23, 9—10 'qui rancida corda — spargit' = Ps. Is. Ep. Anacleti c. 14 S. 73.

nr. 14 S. 24, 12—17 'omnis homo — tecum' = ebenda c. 13 S. 73; eine andere Stelle desselben Briefes s. o. bei B. L.

1) Vgl. Studien I. S. 680 f. Die Hss. 2 und 3 bringen dieselben Zusätze zur ursprünglichen Collectio communis, aber 2 als Anhang, 3 als Einschub.

- nr. 26 S. 45, 7—8 'dicimus . . . quamdiu — societatem' = Ps. Is. Ep. Gregorii ad Felicem episc. S. 751 = B. L. II. 80; beide 'et quamdiu' statt 'dicimus . . . quamdiu', aber Ps. Is. = nr. 26 'accedere' gegen 'accedant' B. L. Seckel, N. Arch. 34, 341 A. 6 schloss daraus mit Recht, dass Ps. Is. sowohl B. L. heranzog, als auch andererseits auf den Brief nr. 26 zurückging.
- nr. 28 S. 51, 8—9 'Progeniem — generationem' = Ps. Is. ep. Gregorii S. 751 = B. L. II. 80; beide 'unumquemque' statt 'quemque', doch schiebt Ps. Is. darnach ein 'de his, qui fideliter edocti et iam firma radice plantati stant inconvulsi'.
- nr. 28 S. 52, 6—7 'deus te — frater' = Ps. Is. ep. Clementis c. 55 S. 52, ep. Telesphori c. 5 S. 112; vgl. oben S. 81.
- nr. 40 S. 65, 16 'et unusquisque — valet in Christo' = Ps. Is. ep. Fabiani c. 7 S. 160 frei, ep. Silverii S. 709 wörtlich.
- nr. 46 S. 74, 31 — 75, 5 'fraternitatis vestrae — matris ecclesiae' = Ps. Is. ep. Fabiani c. 4 S. 157; frei und mit starken Umstellungen.
- nr. 46 S. 75, 14—16 'unitatem — custodiat' = Ps. Is. ep. Stephani c. 13 S. 189.
- nr. 48 S. 77, 16—18 'mementote — positus est' = Ps. Is. ep. Stephani c. 13 S. 187.
- nr. 51 S. 87, 2—3 'ut minime — nomen episcopi' = Ps. Is. ep. Clementis c. 27 S. 39 und ep. Anacleti c. 28 S. 82; beidemale frei.
- nr. 61 S. 126, 23—27 'vos autem — sic sacerdos' = Ps. Is. ep. Anacleti c. 40 S. 86; der ganze Brief auch bei B. L.
- nr. 61 S. 126, 29—127, 4 'sed sic vos corrigite — maneat inconcussa' = Ps. Is. ep. Anacleti c. 41 S. 86.
- nr. 67 S. 139, 24 'tribulationes cordis nostri dilatate sunt' bei Ps. Is. ep. II. Stephani c. 13 S. 188 erweitert zu 'et tribulationes cordis nostri pro vestra et nostra tribulatione sive ovium nobis commissarum admodum sunt dilatate'¹.
- nr. 67 S. 139, 21—140, 5 'ut vestris orationibus — iudicer' = Ps. Is. ep. II. Stephani c. 13 S. 188; zum Teil recht frei, aber doch mit starken wörtlichen Entlehnungen; die Varianten unergiebig.

1) Ueber die Lesarten der Hss. 1 — 3 s. Studien I. S. 655; dass allein Hs. 1 die richtige Lesart 'tribulationes . . dilatate sunt' hat, während der Text in 2 und 3 ohne die späteren Korrekturen 'tribulationes . . dilatata est' lautet, beweist für die handschriftliche Vorlage Pseudoisidors nichts, da ein Mann seines Schlages auch bei Vorlage der falschen Lesart die Glättung ohne weiters fand.

nr. 73 S. 152, 1—12 'præterea nuntiatum est — sacrilegium facit' = Ps. Is. ep. Anacleti c. 14 S. 73 und ep. Lucii c. 7 S. 178; an der ersten Stelle sehr frei, an der zweiten mit starkem wörtlichen Anschluss, hier die Lesart S. 152, 7 'mater nostra ecclesia' = Hs. 2 gegen 'mater nam ecclesia' 1. 3, dagegen 152, 7 'generavit' = 1 gegen 'regeneravit' 2 und 'regnavit' 3; die gleiche Stelle auch bei B. L.

nr. 73 S. 153, 13—18 'quapropter — exempla sequi' = Ps. Is. ep. Fabiani c. 5 S. 158.

nr. 75 S. 58, 19—20 'valere — optamus' = Ps. Is. ep. Cornelii c. 6 S. 175; frei.

nr. 82 S. 184, 9—25 'sit ergo — caritatis Christi' = Ps. Is. ep. Anacleti c. 17 S. 74; S. 184, 11 'ab eis' = 2 gegen ex eis 1. S. 184, 15 'enim' fehlt = 2 gegen 1. S. 184, 19 'captivitatem' = 2 gegen 'captivitate' 1.

Gemeinsam bei B. L. und Ps. Is. sind nr. 14. 26. 28. 61. 73 benutzt, darunter mit gleichen Stellen 26. 28. 61. 73¹. Als Sondergut bei B. L. erscheinen nr. 33. 45. 56. 68. 78. 80. Nur bei Ps. Is. benutzt sind nr. 40. 46. 48. 51. 67. 75. 82.

Wie bei B. L. stammen auch die von Ps. Is. benutzten Briefe aus beiden Collectiones (nr. 26. 28. 51. 61. 82 aus der 'Pontificia', nr. 14. 40. 46. 48. 67. 73. 75 aus der 'Communis'), lassen also auf eine Vorlage gleicher Anordnung schliessen. In der Erkenntnis dieser Vorlage werden wir aber durch Ps. Is. entscheidend weiter geführt. Diese Vorlage kann nicht Cod. 1 oder eine ihm gleichartige Hs. gewesen sein, da die Briefe nr. 46 und 48, die Ps. Is. benutzt, nicht zu dem in Hs. 1 überlieferten ursprünglichen Bestand der Collectio communis gehörten, sondern erst bei der späteren Erweiterung der Sammlung hinzutraten, die in den Hss. 2 und 3 vorliegt. Da aber Hs. 3, deren mögliche Benutzung ich schon oben S. 83 f. erwog, aber ablehnte, als einseitige Ueberlieferung der Collectio communis ausscheidet, muss Ps. Is. gleich B. L. die Hs. 2 oder eine ihr gleichartige Schwesterhandschrift benutzt haben.

Die Beachtung der Lesarten leitet wie bei B. L. auf die gleiche Spur². Ich konnte bei nr. 82 soeben drei Fälle

1) Von nr. 61 bei Ps. Is. nur zwei einzelne Stellen, bei B. L. der ganze Brief. 2) Die einzige kleine Unstimmigkeit in den Lesarten der von B. L. und Ps. Is. gemeinsam benutzten Stellen ergibt sich bei nr. 61 S. 126, 26; hier haben die besten Hss. des B. L. = Hs. 2 'ministerium vestrum' (vgl. oben S. 80), Ps. Is. aber schreibt 'nostrum' = Hs. 1 (doch auch hier Paris. lat. 3852 'vestrum'). Diese Variante beim Personalpronomen ist so naheliegend und in mittelalterlichen Hss. und Urkunden so häufig,

feststellen, in denen Ps. Is. der Hs. 2 gegen 1 folgt, und ebenso nachweisen, dass er in nr. 73 den nur in 2 überlieferten richtigen Text 'mater nostra ecclesia' gegen 'mater nam ecclesia' in 1 aufnahm. Dass er an gleicher Stelle in der Lesart 'generavit' sich mit 1 gegen 'regeneravit' in 2 deckt, liefert keinen Gegenbeweis, da die Vorlage bei Annahme einer Schwester-Hs. von 2 sehr wohl Lesarten festhalten konnte, die den Uebergang zu 1 darstellten; jedenfalls hielt er sich nicht an die ganz verderbte Lesart 'regnavit' in 3. Wir können dieser Reimser Hs. der Bonifatius-Briefe aber noch auf anderem Wege beikommen; denn wir besitzen gerade von dem durch Hinkmar, B. L. und Ps. Is. benutzten Brief nr. 26 noch eine Abschrift in der aus Saint-Remy in Reims stammenden Berliner Philipps-Hs. nr. 1741, die in ihrem Hauptteil die Dionysio-Hadriana enthält und deren schöne und regelmässige karolingische Minuskel noch der zweiten Hälfte des 9. Jh. angehört¹, und von der wir selbst wieder eine Parallel-Ueberlieferung in dem ebenfalls noch aus dem 9. Jh. stammenden Cod. Paris, lat. 3846 besitzen, der im 15. Jh. dem Kloster Saint-Amand angehörte, seinen Ursprung aber wohl auf dieselbe Reimser Quelle zurückleitet². Dieser Text nun kann nicht aus 1 geflossen sein, denn er enthält S. 46, 19 die in 1 fehlenden Worte 'et indignis', bringt aber andererseits S. 45, 14 die mit 1 übereinstimmende Lesart 'dicimus' gegen das richtige 'edicimus' von 2 und ausserdem mehrere eigene Lesungen, von denen zwei im Rahmen einer kurzen Entlehnung bei Hinkmar wiederkehren³. Kurz: Hinkmar, B. L. und Ps. Is. haben ihre Kenntniss der Bonifatius-Briefe gemeinsam aus einer Hs. geschöpft, die sich damals in Reims befand und die eine Parallel-Ueberlieferung der Hs. 2 war.

Es fragt sich nur, wann und auf Grund welcher persönlicher Beziehungen diese Hs. nach Reims gekommen

dass sie die Eintracht der aus den sonstigen Beobachtungen gewonnenen Ergebnisse nicht stören kann. 1) Vgl. die genaue Beschreibung durch V. Rose, Die Hss.-Verzeichnisse der Kgl. Bibliothek zu Berlin 12. B. = Verzeichnis der lateinischen Hss. 1. B. unter nr. 82. Doch kann ich der Zeitbestimmung Rose's (10. Jh.) nicht folgen. 2) Die enge Zusammengehörigkeit dieser beiden Texte wird vor allem dadurch klar, dass sie beide S. 46, 26 mit 'mandamus' lange vor dem Ende von nr. 26 abbrechen. Vgl. die eingehende Beschreibung des Paris. 3846 bei Maassen, Bibliotheca latina iuris canonici manuscripta I. Die Canonessammlungen vor Pseudoisidor. Sitzungsberichte der Wiener Akad. phil.-hist. Kl. 54, 233 — 240. 3) S. oben S. 72.

war. Im I. Teil dieser Studien machte ich darauf aufmerksam, dass Hrabanus Maurus bereits als Abt von Fulda in den Jahren 837 — 842 Bonifatius-Briefe aus beiden Collectiones kannte¹, und zwar vielleicht aus der damals schon in Fulda befindlichen Hs. 1. Hraban aber stieg, nachdem er durch einige Jahre bei Ludwig d. D. in Ungnade gefallen war, 847 als fünfter Nachfolger des Bonifatius auf den erzbischöflichen Stuhl von Mainz empor, den er bis 856 einnahm. In diese Zeit setzte ich die aus dem hohen Interesse Hrabans hervorgegangene letzte grosse archivalische Nachlese in Mainz, deren Niederschlag in der Hs. 3 mit ihrem bedeutsamen Nachtrag von 43 Briefen vorliegt². Aber auch die Entstehung der früher erst auf das 10. Jh. eingeschätzten Hs. 2 suchte ich in dieser Zeit, etwa um die Mitte des 9. Jhs.³. Dieses Eingreifen Hrabans ist mit höherer Wahrscheinlichkeit in den Anfang als gegen das Ende seines Pontifikats zu setzen.

Auch bei dem grossen Kanonisten Hinkmar von Reims ist hohes Interesse für die Persönlichkeit des Bonifatius und die Zeugnisse seines Wirkens voraussetzen. In Beziehungen zur Mainzer Kirche zu treten, hatte aber Hinkmar gerade zu Anfang seines Pontifikats (845) noch besonderen Anlass; denn nach der Mainzer Kirchenprovinz hatte Hinkmars Vorgänger Ebbo nach seiner Absetzung seine Schritte gewandt und wirkte dort noch 7 Jahre als Bischof von Hildesheim. Schon mit Otgar von Mainz mag daher Hinkmar Verkehr angeknüpft haben, der dann mit Otgars Nachfolger Hrabanus Maurus seit 847 sofort sehr rege wurde. Die Annäherung war durch die Führerstellung der beiden hervorragendsten Gelehrten der west- und ostfränkischen Kirche von vornherein gegeben, wurde aber dadurch noch enger, dass die beiden in dem scharfen theologisch-dogmatischen Streit gegen Gotschalk Schulter an Schulter kämpften. Schon aus dem J. 848 sind uns Schreiben Hinkmars an Hraban in dieser Angelegenheit bezeugt⁴, aus dem J. 850 Antworten Hrabans auf weitere Mitteilungen Hinkmars erhalten⁵.

1) N. Arch. 40, 693 f. 2) Studien I. S. 687; vor etwa 840 kann sie andererseits nicht fallen, weil *Epistolae Moguntinae* aus dieser Zeit noch von gleicher Hand eingetragen sind (S. 651). 3) Studien I. S. 648. 4) Schrörs, Hinkmar, Erzbischof von Reims, Regesten Hinkmars S. 518 ff. nr. 22. 26 (v. J. 848), 42 (850), 83 (850 — 856). 5) Dümmlers Ausgabe der Briefe Hrabans MG. Epp. 5, nr. 43 — 45 (v. J. 850) S. 487 — 499; Berufung auf einen Brief Hrabans an Hinkmar in der Frage Ebbos nr. 56 S. 514.

Als Ertrag dieser Beziehungen mag die Abschrift der Bonifatius-Briefe von Mainz nach Reims gekommen sein, ähnlich auf Bestellung oder als Widmung geschrieben wie ganz oder annähernd gleichzeitig die Hs. 2 für Fulda. Sie fand in Reims sofort eifrige Benutzer; denn sie kam wie Hinkmar selbst, so auch dem Fälscher (oder den Fälschern) gerade zurecht.

Der Tod Otgars von Mainz (21. April 847) ist zugleich der zeitliche Ausgangspunkt für die Entstehung der Trugwerke des Benedictus Levita und Pseudoisidor; in den unmittelbar darauf folgenden Jahren bis 852 sind sie geschaffen, Benedictus als das frühere Werk etwa 848—850, Pseudoisidor unmittelbar darnach um 850—851¹. Zu dem schon länger bereit liegenden Hauptmaterial dienten die eben hinzugekommenen Bonifatius-Briefe als willkommener Aufputz.

Durch Jahrhunderte hat Benedictus Levita durch die in der Vorrede zu seiner Kapitularien-Sammlung niedergelegte Behauptung, dass er im Auftrag des Erzbischofs Otgar geschrieben und sein Material in Mainz gefunden und gesammelt habe, seine Benutzer an der Nase herumgeführt, bis, spät genug, erkannt wurde, dass er der Mainzer Kirche niemals angehört, Mainz wahrscheinlich nie gesehen hat, und dass sein Quellen-Material in allen wesentlichen Beständen westfränkischen Ursprungs war.

Aber schon H. Hahn hat diese Vorrede in Sonderbeziehung zum Mainzer Ursprung der von Benedictus, wenn auch nur nebenher, benutzten Sammlung der Bonifatius-Briefe gesetzt², und ich glaube, dass er hierin richtig gesehen hat. In der Behauptung der Vorrede steckt ein Körnchen Wahrheit, das sich allerdings dadurch noch weiter verringert, dass die Beschaffung dieses Materials Hinkmars und nicht des Fälschers Verdienst war; und mit dieser Wahrheit hat Benedictus Levita seine Leser angelogen.

In dem kanonistischen Werk Reginos von Prüm, den um 906 verfassten 'Libri duo de synodalibus causis et disciplinis ecclesiasticis'³ habe ich Entlehnungen aus

1) Seckel, Pseudoisidor, Herzog-Hauck, Realencyklopädie 16, 275 f. 299—303. 2) In der in diesen Studien oft zitierten Abhandlung 'Noch einmal die Briefe und Synoden des Bonifaz', Forsch. z. deutsch. Gesch. 15, 112. 3) Die im folgenden zu erörternde kanonistische Literatur von Regino von Prüm und der um etwa 10—20 Jahre älteren undgedruckten Collectio Anselmo dedicata bis Gratian ist in gut sichtender Zusammenstellung und unter Heranziehung der mehrfachen noch un-

den Bonifatius-Briefen nicht feststellen können. Wohl aber hat Burchard von Worms in seinem nicht vor 1012 abgeschlossenen *Decretum*¹ einzelne der Briefe benutzt: nr. 68 S. 141 = Burchard IV, 43; der ganze Text ohne Adresse und *Salutatio finalis*².

nr. 28 S. 51, 8 — 9 'progeniem — generationem' = Burchard VII, 11.

nr. 26 S. 45, 7 — 8 'quamdiu — accedere societatem' = Burchard ebenda, mit dem vorhergehenden Zitat zu einem Kanon verarbeitet. Beide Stellen auch bei B. L. und Ps. Is. Die Variante 'accedere denegamus' statt 'accedere' ist ähnlich dem 'accedant' bei B. L. dadurch verursacht, dass das den Infinitiv 'accedere' regierende Verbum 'oportuerat' bei der Benutzung der Stelle nicht übernommen wurde.

Endlich bringt Burchard X, 16 das Verbot der anstössigen Neujahrsfeier in Rom durch den Papst Zacharias in der gleichen Fassung wie der s. g. Polykarp, dessen Text oben S. 59 Dep. 38 mitgeteilt und in seiner Beziehung zu dem Bonifatius-Brief nr. 50 erläutert ist.

Ueber Burchards Vorlage lässt sich nicht mehr sagen, als dass sie die *Collectio pontificia* enthielt.

Der Kardinal Deusdedit hat in seine *Collectio canonum* III, 141 nur den Brief nr. 17, diesen aber vollständig aufgenommen³. Die Lesarten, die in der Ausgabe berücksichtigt sind, zeigen Deusdedit als ziemlich eigenwilligen Benutzer, etwa vom Schlage Otlohs; auf die Vorlage gestatten sie keinen näheren Rückschluss. Wichtig für die Ueberlieferungsgeschichte ist nur, dass Deusdedit den Text in Rom einsehen konnte. Die grösste Wahrscheinlichkeit spricht dabei dafür, dass Deusdedit die Hs. der Briefe benutzte, die zusammen mit anderen Materialien unter Papst Leo IX. nach Rom gekommen war⁴.

gedruckten Sammlungen behandelt von E. Perels, Die Briefe Papst Nikolaus' I. II. N. Arch. 39, 43 ff. Auch für meine Studien war ein breiteres Zurückgehen auf die zu einem nicht geringen Teil nur handschriftlich bekannten Quellen beabsichtigt, musste aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf die *Collectio Britannica* und die *Collectio trium Partium* eingeschränkt werden. 1) Migne 140, 537 — 1058 nach der Ausgabe Paris. 1549. 2) Die Varianten sind belanglos: teils Verderbungen wie S. 141, 10 'infringere' statt 'infringens', teils Glättungen wie S. 141, 19 — 20 zweimal 'debet' statt 'debeatur', S. 141, 19 stimmt die Lesart 'per solam impositionem' zwar mit Hs. 2 gegen 'per sola impositione' 1, beweist aber nichts, weil die Verbesserung für jeden späteren Benutzer auch bei einer Vorlage, die den ursprünglichen, unkorrekten Text enthielt, nahe lag. 3) Wolf von Glanwell S. 328. 4) Vgl. Studien I. S. 695.

Die Auslese der Bonifatius-Briefe in den nun folgenden Sammlungen bis Gratian hat bereits durch Paul Ewald eine sorgfältige Untersuchung erfahren¹, an die ich im folgenden anknüpfe.

Zunächst ist die um 1090 entstandene, noch ungedruckte *Collectio Britannica* zu nennen². Von den 9 Abteilungen, in die sie nach Ewald zerfällt, gilt die fünfte ausschliesslich den Bonifatius-Briefen und bringt fol. 137—142 folgende Auszüge und Zitate:

nr. 28 S. 49, 25—50, 2 'iure tibi sacri pallii — eum utaris' = Coll. Brit. fol. 137.

nr. 17 S. 31, 6—10 'si quis vero — subiaceat' = Coll. Brit. fol. 137.

nr. 45 S. 72, 26—73, 3 'presbiteros vero — fungantur' = Coll. Brit. fol. 137.

nr. 59 S. 117, 29—33 'nos autem — nomina introduxit' = Coll. Brit. fol. 137.

nr. 59 S. 118, 4—22 'Aldebertus — consenserit predicationibus' = Coll. Brit. fol. 137'.

nr. 60 S. 122, 7—19 'nam de illo — baptisma sit confirmatum' = Coll. Brit. f. 137'.

nr. 80 S. 173, 19—26 'in illa tale decretum — spiritus sancti baptizatus' = Coll. Brit. fol. 137'.

nr. 80 S. 174, 26—175, 12 'pro sacrilegis illis presbiteris — vacuus est a gratia divina' = Coll. Brit. fol. 138'.

nr. 80 S. 177, 5—22 'interea scripsit — evangelica consecratione salventur' = Coll. Brit. fol. 138'.

nr. 80 S. 178, 29—179, 3 'si clarificatum fuerit — honore privatum' = Coll. Brit. fol. 138'.

nr. 87 S. 195, 6—22 'quod predecessor — detrimentum' = Coll. Brit. fol. 138'.

nr. 51 S. 87, 23—88, 6 'tua fraternitas — sacerdotes existimant' = Coll. Brit. fol. 138'.

nr. 51 S. 88, 13—27 'quomodo non pertimescunt — sacri legis manibus extinguantur' = Coll. Brit. fol. 139.

1) Die Papstbriefe der brittischen Sammlung. N. Arch. 5, 275 ff., insbesondere S. 284—295 'Die Bonifaz-Correspondenz'. 2) Cod. 8873 der Additional-Ms. des British Museums; Abschriften und Auszüge aus dieser Hs., die wir E. Bishop verdanken und die sich im Apparat der MG. befinden, sind von den Monumentisten schon mehrfach verwertet und zuerst von Ewald in der genannten Abhandlung besprochen; vgl. jetzt auch E. Perels, N. Arch. 39, 87. Für die Bonifatius-Auslese stehen mir nur Auszüge zur Verfügung, die aber für unsern wesentlichen Zweck ausreichen.

nr. 51 S. 89, 6—29 'te autem — censuimus' = Coll. Brit. fol. 139'¹.

nr. 51 S. 90, 20—24 'de Kalendis vero Ianuariis — perniciosum iudicamus' = Coll. Brit. fol. 139'.

nr. 51 S. 91, 8—12 'nam de sacerdotibus — fraternitas' = Coll. Brit. fol. 139'.

nr. 58 S. 107, 1—20 'repperimus — precio venundare' = Coll. Brit. fol. 139'.

nr. 75 S. 158, 2—7 'inauditum malum — feminarum sequatur' = Coll. Brit. fol. 140.

nr. 33 S. 57, 22—58, 10 'homo quidam — comprobemur' = Coll. Brit. fol. 140.

nr. 73 S. 148, 13—27 'si autem — conmaculaverit' = Coll. Brit. fol. 140'.

nr. 73 S. 151, 15—28 'si enim gens Anglorum — sequire permisit' = Coll. Brit. fol. 140'.

nr. 78 S. 163, 1—3 'maior enim nobis — incumbit' = Coll. Brit. fol. 140'.

nr. 78 S. 163, 23—164, 20 'servis dei — animarum perditarum' = Coll. Brit. fol. 140'.

nr. 78 S. 168, 27—29 'et semel susceptum — invenirem' = Coll. Brit. fol. 141.

nr. 78 S. 169, 26—170, 2 'illud autem — tribunal Christi' = Coll. Brit. fol. 141.

nr. 16 S. 28, 16—29, 21 'promitto ego — conservare promitto' = Coll. Brit. fol. 141'; vollständig bis auf die Datierung.

nr. 28 S. 50, 22—23 'quos a paganis — mandamus' = Coll. Brit. fol. 141'.

nr. 28 S. 51, 12—17 'de his vero dicimus — commissum scelus' = Coll. Brit. fol. 141'.

nr. 28 S. 51, 24—26 'ut quoties episcopum — consecres' = Coll. Brit. fol. 142.

nr. 26 S. 45, 22—46, 11 'nam de homine — propter conscientiam' = Coll. Brit. fol. 142.

nr. 86 S. 192, 16—193, 9 'antecessor etenim — communicavi' = Coll. Brit. fol. 142.

nr. 87 S. 199, 24—200, 2 'si quos vero — negantem' = Coll. Brit. fol. 142.

1) Die Variante 'te autem velle tibi' statt 'ut tibi' bereichert die nicht weniger als drei Versuche, die Otloh zur Einrenkung des kräftigen Anakoluths unternahm, um einen weiteren.

Unter all den anderen kanonistischen Kompilationen nimmt die *Collectio Britannica* dadurch eine Sonderstellung ein, dass sie ihre zum Teil auf grössere Briefabschnitte ausgedehnte Auslese nicht auf verschiedene Teile des Werkes einzeln verstreut, sondern einheitlich in einem Nest beisammen lässt. Bei solchem Vorgehen aber wird die Reihenfolge wichtig; denn wenn der Kompilator nicht eine neue, eigene herstellte, ist, wie schon Ewald erkannte, anzunehmen, dass er die beibehielt, die er in seiner Vorlage fand.

Die Zitate gliedern sich, wie ebenfalls schon Ewald sah, deutlich in drei Gruppen, die ich oben durch Trennungsstriche schied; auf die Benutzung der *Collectio pontificia* folgt die der *Coll. communis*, worauf der Kompilator nochmals zu einer Nachlese aus der *Coll. pontificia* zurückkehrte. Die vier Zitate aus der *Coll. communis* (nr. 75. 33. 73. 78) entsprechen der Anordnung dieser Briefe in der ursprünglichen, allen drei Hss. gemeinsamen Reihe. Bezüglich der Reihenfolge der Zitate aus der *Coll. pontificia* stellte Ewald fest, dass sie mit jener der Hs. 1 stimmt. Er konnte nach dem damaligen Stand der Mitteilungen über Inhalt und Anordnung der Hss. noch nicht wissen, dass sie nur mit Hs. 1 übereinstimmt, mit der sie die charakteristische Einreihung von nr. 28 vor nr. 17 und von nr. 51 nach nr. 87 teilt¹. Und diese Erkenntnis wird durch ein paar Lesarten aufs bestimmteste bestätigt. Es sind nur knappe Auszüge, die mir in Bishops Verweisen auf Jaffés Ausgabe zur Verfügung stehen, aber sie genügen. Die Adresse 'Hildibaldo' in nr. 73 ist entstanden aus 'et Hiltibaldo' in 1, dessen Schreiber infolge missverständener Worttrennung (et hiltibaldo) statt 'ethilbaldo' der Vorlage) aus dem König Aethelbald einen König Hildebald machte; und in nr. 78 S. 169, 26 hat die *Collectio Britannica* mit Hs. 1 die beiden Lesarten 'ille autem qui laicus homo' statt 'illud autem quod laicus homo' gemein. Die Anordnung der Briefe der *Collectio pontificia* und die Lesarten der Briefe der *Collectio communis* schaffen zusammen einen geschlossenen Beweis dafür, dass der *Collectio Britannica* für beide Gruppen die Hs. 1 selbst oder eine möglichst direkt aus ihr geflossenen Ableitung zu grunde lag; und da der Kompilator in weitgehendem Masse an der Hand römischen Materials arbeitete — die Bedeutung

1) Vgl. Ausgabe S. XIV oder Studien I. S. 664.

der *Collectio Britannica* als vielfacher Uebermittlerin von Registertexten ist längst bekannt —, so wäre die nächstliegende Erklärung die, dass dem Compiler dieselbe Ueberlieferung wie dem Kardinal Deusdedit zu Gebote stand, die von den Fuldaer Mönchen an Leo IX. gesandte Sammlung der Bonifatius-Briefe, die, wenn meine Vermutung zutrifft, eine Abschrift aus Hs. 1 gewesen sein müsste¹.

Eifrige Benutzung fanden die Bonifatius-Briefe in dem um das Jahr 1095 entstandenen Dekret, dessen Urheberchaft dem Bischof Ivo von Chartres († 1116) zugeschrieben wird². Die Zahl der Briefe ist nicht grösser als bei den anderen Sammlern, und die Stücke selbst sind zum grössten Teil dieselben; aber Ivo hat einzelne unter ihnen, so besonders nr. 26, eifriger ausgebeutet als jeder andere und die Zitate über den grössten Teil seines systematisch geordneten Werkes verstreut, sodass hier jeder Versuch eines Rückschlusses auf die Anordnung seiner Vorlage von vornherein vergeblich wäre.

Bei der folgenden Zusammenstellung berücksichtige ich gleichzeitig auch die Entlehnungen in der *Collectio trium Partium* (Coll. tr. P.), die ich nach der einzigen mir derzeit zugänglichen Hs. Berolin. lat. Fol. 197 zitiere.

nr. 17 S. 31, 6—10 'si quis vero — subiaceat' = Ivo VI. 116.

Coll. tr. P. fol. 78'; beide mit Einfügung von 'Bonifacio misso nostro' nach 'adversando' (Z. 6—7).

nr. 26 S. 45, 7—8 'quamdiu se agnoscunt — societatem' = Ivo IX. 26.

nr. 26 S. 45, 11—16 'nam quod posuisti — excludit' = Ivo VIII. 78.

nr. 26 S. 45, 17—21 'de presbitero — gradui' = Ivo VI. 231.

1) Eine andere Vermutung, die Ewald an die Frage knüpfte, kann kurz abgetan werden. Aus der grossen Zahl der Papsturkunden in den Bonifatius-Briefen und ihrer leidlich gut eingehaltenen chronologischen Ordnung schloss er S. 288—289, dass die Quelle der Hs. 1 selbst die päpstlichen Register des 8. Jhs. gewesen seien. Das wissen wir jetzt anders und besser. Die *Collectio pontificia* der Bonifatius-Briefe ist nicht aus Aussteller-Ueberlieferung in Rom, sondern aus Empfänger-Ueberlieferung in Mainz erwachsen. 2) Migne, 161. B., vgl. über Ivos Dekret und die engen Wechselbeziehungen zur ungedruckten, gleichzeitig mit dem Dekret entstandenen *Collectio trium partium* (Pars I und II. Quelle für Ivo, P I I. Auszug aus Ivo), zugleich aber auch die engen Berührungen beider mit der *Collectio Britannica*, Fournier, *Bibliothèque de l'Ecole des Chartes* 57, 646 ff.; 58, 312 ff. Perels, *N. Arch.* 39, 97—110.

- nr. 26 S. 45, 22 — 23 'de homine — prohibenda est, = Ivo I. 303. Coll. tr. P. fol. 79.
- nr. 26 S. 46, 7 — 11 'de immolaticiis — conscientiam' = Ivo XI. 91.
- nr. 26 S. 46, 12—17 'addidisti — laxentur' = Ivo VII. 15.
- nr. 26 S. 46, 18 — 23 'quosdam baptizatos — percepit' = Ivo I. 127.
- nr. 26 S. 46, 27—30 'pro parvulis — poscit' = Ivo I. 146.
- nr. 28 S. 50, 22 — 23 'quos a paganis — mandamus' = Ivo XI. 91. Coll. tr. P. fol. 78'.
- nr. 28 S. 51, 8—9 'progeniem — generationem' = Ivo IX. 26; wie bei Burchard (s. oben S. 90) zu einem Kanon verarbeitet.
- nr. 28 S. 51, 12—17 'de his vero — scelus' = Ivo X. 179. Coll. tr. P. fol. 79,
- nr. 45 S. 72, 26 — 73, 3 'presbiteros vero — fungantur' = Ivo VI. 117. Coll. tr. P. fol. 78'.
- nr. 45 S. 73, 4—7 'illi quippe — confirmari' = Ivo I. 149.
- nr. 51 S. 90, 20 — 24 'de Kalendis vero Ianuariis — iudicamus' = Ivo XI. 7.
- nr. 60 S. 122, 7 — 19 'nam de illo — confirmatum' = Ivo I. 150; der letzte Satz ganz frei; und nochmals ein Teilzitat derselben Stelle. S. 122, 11—19 'scripsimus ut nullus homicida — confirmatum' = Ivo X. 35; zum Teil frei.
- nr. 61 S. 126, 3 — 11 'habuistis — manibus necant' = Ivo X. 34.
- nr. 68 S. 141 = Ivo I. 237; der ganze Text.
- nr. 73 S. 148, 13 — 149, 9 'si autem quod absit — sit Deo' = Ivo VII. 129.
- nr. 73 S. 151, 15 — 28 'si enim gens Anglorum — permisit' = Ivo VIII. 224. Coll. tr. P. fol. 79.
- nr. 78 S. 163, 23 — 25 'servis dei — prohibuimus' = Ivo XIII. 29.
- nr. 80 S. 173, 13 — 177, 22 'pro synodo — salventur' = Ivo I. 169.
- nr. 86 S. 192, 16 — 193, 9 'antecessor etenim — communicavi' = Ivo II. 95. Coll. tr. P. fol. 79 und nochmals fol. 136.
- nr. 87 S. 195, 6 — 12 'quod predecessor noster — coram Deo' = Ivo II. 96. Coll. tr. P. fol. 79.

Aus der Reihe seiner Vordermänner berührt sich Ivo ziemlich ausgiebig mit B. L. (nr. 26 S. 45, 7 — 8; S. 45, 22 — 23. nr. 28 S. 50, 22 — 23; S. 51, 8 — 9. nr. 45 S. 72, 26 — 73, 3. nr. 61 S. 126, 3 — 11 nr. 73 S. 148, 13 —

149, 9), nur wenig mit Ps. Is. (nr. 26 S. 45, 7—8. nr. 28 S. 51, 8—9). Dass alle drei Stellen bei Burchard (nr. 26 S. 45, 7—8. nr. 28 S. 51, 8—9 und der ganze Brief nr. 68) bei Ivo wiederkehren, steht in vollem Einklang damit, dass Burchards Dekret von Ivo fast ganz verarbeitet wurde. Am stärksten ist die Uebereinstimmung mit der Coll. Britannica (nr. 17 S. 31, 6—10. nr. 26 S. 45, 22—23. nr. 28 S. 50, 22—23; S. 51, 12—17. nr. 45 S. 72, 26—73, 3. nr. 51 S. 90, 20—24. nr. 60 S. 122, 7—19. nr. 73 S. 148, 13—149, 5; S. 151, 15—28. nr. 78 S. 163, 23—25. nr. 80 S. 173, 13—177, 22. nr. 86 S. 192, 16—193, 9. nr. 87 S. 195, 6—22).

Nach all diesen Abstrichen bleiben als Sondergut Ivos die Zitate nr. 26 S. 45, 11—17; S. 45, 17—21; S. 46, 7—11; S. 46, 12—17; S. 46, 18—23; S. 46, 27—30. nr. 45 S. 73, 4—7 und eine reichlichere Ansnutzung von nr. 73 S. 148, 13—149, 9 als bei B. L. und in der Coll. Britannica.

Schon dieses nicht unbedeutende Eigengut nötigt zur Annahme, dass Ivo nicht bloss ältere Sammlungen übernahm, sondern selbst eine Hs. der Bonifatius-Briefe vor sich hatte; und zu gleichem Ergebnis führt eine andere Beobachtung. So häufig sich Ivo mit B. L. in der Auswahl berührt, so wenig ist er von seinen Texten abhängig. Das erhellt mit Sicherheit daraus, dass Ivo dort möglichst engen Anschluss an die Brief-Texte sucht, wo B. L. sich auf mehr oder minder freien Bahnen bewegt (so nr. 26 S. 45, 22—23. nr. 28 S. 50, 22—23. nr. 73 S. 148, 13—149, 9). Und auch bei der Benutzung Burchards geht Ivo über die Sammelstelle direkt auf die Brieftexte zurück, wie die folgende Gegenüberstellung deutlich beweist:

nr. 28 S. 51, 8—9.

Progeniem vero suam quemque usque ad septimam observare decernimus generationem. nr. 26 S. 45, 7—8. quamdiu se agnoscunt affinitate propinquos, ad huius copulenon accedere societatem.

Burchard VII. 11.

Progeniem suam unumquemque ad septimam observare decernimus generationem, et quamdiu se agnoscunt affinitate propinquos, ad coniugalem copulam accedere denegamus.

Ivo IX. 26.

Progeniem suam unumquemque de his, qui fideliter edocti sunt et iam firma radice plantati stant inconvulsi, usque ad septimam observare decernimus generationem, et quamdiu se agnoscunt affinitate propinquos, ad huius copulae non accedere societatem praesumant.

Gemeinsam mit Burchard verarbeitet Ivo die beiden ursprünglich getrennten Bestimmungen zu einem Kanon, über Burchard hinaus fügt er im ersten Teil aus Pseudo-isidor (s. oben S. 85) den Relativsatz ein, und gegen Burchard kehrt er mit den Lesarten 'ad huius copulae' und 'non accedere' wieder zum Anschluss an den Brieftext zurück.

Bei der Erwägung über die Art dieser Vorlage ist die Auswahl jetzt grösser; denn zur Zeit, da Ivo schrieb und die Coll. trium Partium entstand, waren bereits die Hss. 4—6 vorhanden, die Otloh ihre Entstehung verdanken. Diese jüngere Gruppe lässt sich allerdings glatt ausscheiden, da bei Ivo nichts an die vielen Willkürlichkeiten der Brieftexte in Otlohs Vita Bonifatii erinnert, und da die Hs. 4, an die manche Lesart zunächst stark denken lässt¹, die von Ivo benutzten Briefe nr. 61. 78. 80 garnicht enthält. Es bleibt daher auch hier bei der Herleitung aus den alten Hss. 1 oder 2. Gegen 1 scheint zu sprechen, dass in nr. 26 S. 46, 19 — und wieder handelt es sich um Eigengut Ivos — die in 1 fehlenden Worte 'et indignis' in Ivos Text stehen, und dass Ivo sich in nr. 45 S. 73, 5 der Lesart 'quia' von 2 gegen 'quod' 1 anschliesst. Eine Anzahl von Lesungen decken sich mit der von Otloh korrigierten Hs. 2, beweisen aber nichts, weil derartige Glättungen jeder selbst finden konnte². Eine Ausnahme macht hier nur eine Stelle nr. 45 S. 73, 1 'presbiteri . . . edocti a patre vel episcopo suo benedictionem presbiteratus suscipiant' statt 'presbiteri . . . edocati, apti ab episcopo suo benedictionem suscipiant' 1. 2. Hier scheint die Otloh-Korrektur in 2 'aperte' statt 'apti' die Brücke zur Lesart 'a patre' Ivos und der Coll. trium Partium zu schlagen. Aber ein schlüssiger Beweis wäre hier erst dann möglich, wenn der Text derselben Stelle in der sicher aus 1 schöpfenden Coll. Britannica vorläge, bei der ich mich bisher leider nur mit dem 'Incipit' und 'Explicit' begnügen muss.

1) nr. 45 S. 73, 1 'omnique lege sancta edocti' gegen 'omnemque legem sanctam edocati' in solcher Fassung sonst nur 4; denn 2 corr. und 5 lesen 'educati'. nr. 45 S. 73, 7 ist zu 'crismatis' = 4 das fehlende Wort 'unctionem' ergänzt. Die Stelle kommt auch deshalb noch erhöht in Betracht, weil sie zum sichern Eigengut Ivos gehört. Die Ergänzung liess sich, und zumal von einem gewiegten Kanonisten, allerdings auch ganz unabhängig von jeder Vorlage leicht finden. 2) So nr. 26 S. 45, 17 'presbiter' statt 'de presbitero' (bei Fortsetzung 'vel quilibet sacerdos') S. 45, 19 'iusiurandum' statt 'iureiurando'. S. 45, 12 'viro debitum reddere' statt 'viri'; S. 46, 14 'sub regulari disciplina' statt 'discipline'; S. 46, 15 'copulari' statt 'copulare'.

Hs. 2 war zur Zeit, da Ivos Dekret entstand, bereits aus Fulda fortgekommen und befand sich an ihrem neuen Standort Hirsau¹. Bei den lebhaften Beziehungen des schwäbischen Reformklosters zu Cluny und seiner Kongregation würde sich Kenntnis und Benutzung der Hs. in dem wohl auf französischem, nicht italienischem Boden entstandenen Dekret Ivos unschwer erklären lassen.

Die Bonifatius-Zitate der Coll. trium Partium sind oben bei Ivo mit verzeichnet. Ueber Ivo hinaus führt nur eine Stelle nr. 28 S. 51, 24 — 26 'ut quoties episcopum — consecres', sie aber findet sich in der Coll. Britannica. Wie in dieser stehen die Auslesen an einer Stelle vereinigt, ihre Reihenfolge aber (nr. 17. 45. 28. 26. 73. 86. 87) deckt sich weder mit der Coll. Brit. noch mit einer der bekannten Hss. Die Texte zeigen engsten Anschluss an Ivo.

Ich komme endlich zu Gratian, gebe wieder zunächst die Liste und verzeichne bei ihm als dem jüngsten die Vordermänner.

nr. 26 S. 45, 17 — 20 'de presbitero — aperta sunt omnia' = C. 2 qu. 5 c. 5. Ivo VI. 231.

nr. 26 S. 45, 22 — 23 'de homine — prohibenda est' = De consecr. D. 5 c. 9. — Coll. Brit. — Ivo I. 303. — Coll. tr. P.

nr. 26 S. 46, 12 — 17 'addidisti adhuc — laxentur' = C. 20 qu. 1 c. 2. — Ivo VII. 15.

nr. 26 S. 46, 27 — 30 'pro parvulis — poscit' = De consecr. D. 4 c. 110. — Ivo I. 146.

nr. 28 S. 50, 29 — 51, 4 'pro obeuntibus — licebit' = C. 13 qu. 2 c. 21. — B. L. III. 407.

nr. 28 S. 50, 7 — 10 'precipimus — episcopatus' = C. 16 qu. 1 c. 53 (vgl. auch D. 80 c. 3).

nr. 28 S. 50, 22 — 23 'quos a paganis — mandamus' = De consecr. D. 4 c. 52. — B. L. III. 401 a. — Coll. Brit. — Ivo XI. 91. — Coll. tr. P.

nr. 45 S. 72, 26 — 73, 3 'presbiteros vero — fungantur' = D. 68 c. 2. — B. L. II. 81. — Coll. Brit. — Ivo VI. 117. — Coll. tr. P.

nr. 51 S. 89, 6 — 18 'te autem ut tibi successorem — regere valeat' = C. 7 qu. 1 c. 17. — Coll. Brit.

nr. 51 S. 89, 23 — 29 'sin autem et eundem — largiri censuimus' = C. 7 qu. 1 c. 17. — Coll. Brit.

1) Vgl. Studien I. S. 670 f. 710.

- nr. 56 S. 100, 2 — 4 'nec non et illas — uualcones non habeant' = D. 34 c. 3. — B. L. I. 2 — 3 des ganzen Kapitulare.
- nr. 68 S. 141, 8 — 16 'retulerunt — denuo baptizentur' = De consecr. D. 4 c. 86. — Burchard IV. 43. — Ivo I. 237; bei beiden der ganze Text.
- nr. 73 S. 151, 15 — 28 'si enim gens Anglorum — seuire permisit' = D. 56 c. 10. — B. L. add. IV. 160. — Coll. Brit. — Ivo VIII. 224. — Coll. tr. P.
- nr. 80 S. 173, 19 — 26 'in illa tale decretum — baptizatus' = De consecr. D. 4 c. 83. — Coll. Brit. in gleichem Ausmass. — Ivo I. 169 eine längere Stelle.
- nr. 80 S. 175, 3 — 12 'hoc quoque observari — gratia divina' = De consecr. D. 4 c. 83. — Ivo I. 169 im Rahmen einer grösseren Entlehnung.
- nr. 80 S. 180 1 — 16 'petisti autem — aecclesiam Dei' = C. 7 qu. 1 c. 17¹.
- nr. 87 S. 195, 6 — 22 'quod predecessor — coram Deo' = C. 11 qu. 3 c. 105. — Coll. Brit. — Ivo II. 96. — Coll. tr. P.
- nr. 87 S. 198, 21 — 22 'si autem minime — ordinantur' = D. 78 c. 5.

Als Sondergut Gratians ergeben sich drei Stellen: nr. 28 S. 50, 7 — 10. nr. 80 S. 180, 1 — 16. nr. 87 S. 198, 21 — 22.

In der Fassung hält sich Gratian meist enge an die Briefftexte; die meist geringfügigen Abweichungen bewegen sich zu einem guten Teil ausserhalb der Lesarten der Hss. und geben, wo sie zu ihnen Stellung nehmen, kein einheitliches Bild. Das wahrscheinlichste ist, dass Gratian mehr als eine einzige Hs. kannte und dass eine von ihnen zur Otloh-Gruppe gehörte. Dass er den wiederholt verwerteten Brief nr. 26 stets Gregor III. zuschreibt, spricht jedenfalls gegen Benutzung der Hs. 1 oder einer aus ihr hervorgegangenen Ableitung, da dieses Schreiben in 1 seinen Platz unmittelbar vor dem Vermerk 'hucusque Gregorius a primo secundus, hinc Gregorius a secundo iunior' hatte² in 2 und 4 aber erst nachher. nr. 45 S. 73, 1 teilt Gratian mit 4 (übrigens gleich Ivo) die Lesart 'omnique sancta lege edocti' lässt aber = 5 (Otloh) 'apti' fort. Auch in nr. 51 S. 89, 12 hat er mit 4 die Auslassung von 'ac detestabile' gemein. Am auffälligsten sind die Widersprüche

1) In der Ausgabe nachzutragen.
Studien I., S. 664.

2) S. Ausgabe S. XIV.

in nr. 80 S. 180, 1—16, einer Entlehnung, die Gratian ganz allein bringt. Er lässt hier = Otloh Z. 2 — 3 'et plenadierum etate', Z. 3 'ut', Z. 5 — 6 eine ganze Zeile 'tu vero — sedis apostolicae', Z. 7 'reverende' fort und bringt Z. 8 die Worte 'rationabilium fautore Christo', Z. 12 — 13 'sollicitudinem et' und 'pro salute', die sämtlich bei Otloh fehlen, und hält sich auch von anderen, weitergehenden Aenderungen Otlohs fern. nr. 87 S. 198, 22 decken sich mit Otloh die Varianten 'annis' statt 'annorum' und 'ordinentur' statt 'ordinantur', auf die Gratian allerdings auch ganz ohne Beihilfe geraten konnte, dagegen stehen bei Gratian in demselben Brief die bei Otloh fehlenden Worte S. 195, 8 — 9 'et gentibus illis paganis', S. 195, 11 'perfectos amplius', S. 195, 12 'quod et factum est'.

Im ganzen sind in der besprochenen kanonistischen Literatur 26 Bonifatius-Briefe benutzt, über die ich nochmals eine kurze Gesamtübersicht, ohne Berücksichtigung der oben nachgewiesenen Einzelstellen, gebe :

nr. 14: B. L. Ps. Is.

nr. 16: Coll. Brit.

nr. 17: Coll. Brit. Ivo. Coll. tr. P.

nr. 26: Hinkmar. B. L. Ps. Is. Burchard. Coll. Brit. Ivo. Coll. tr. P. Gratian.

nr. 28: B. L. Ps. Is. Burchard. Coll. Brit. Ivo. Coll. tr. P. Gratian.

nr. 33: B. L. Coll. Brit.

nr. 40: Ps. Is.

nr. 45: B. L. Coll. Brit. Ivo. Coll. tr. P. Gratian.

nr. 46: Ps. Is.

nr. 48: Ps. Is.

nr. 51: Ps. Is. Coll. Brit. Ivo. Gratian.

nr. 56: B. L. Gratian.

nr. 58: Hinkmar. Coll. Brit.

nr. 59: Coll. Brit.

nr. 60: Coll. Brit. Ivo.

nr. 61: B. L. Ps. Is. Ivo.

nr. 67: Ps. Is.

nr. 68: B. L. Burchard. Ivo. Gratian.

nr. 73: B. L. Ps. Is. Coll. Brit. Ivo. Coll. tr. P. Gratian.

nr. 75: Ps. Is. Coll. Brit.

nr. 78: B. L. Coll. Brit. Ivo.

nr. 80: B. L. Coll. Brit. Ivo. Gratian.

nr. 82: Ps. Is.

nr. 86: Coll. Brit. Ivo. Coll. tr. P.

nr. 87: Coll. Brit. Ivo. Coll. tr. P. Gratian.

nr. 88: Hinkmar.

Unter diesen Benutzern geht Ps. Is. zu einem guten Teil seinen Weg für sich allein. Ihn, den Fälscher langer Reihen von Papsturkunden, leitete nicht bloss das sachliche Interesse, sondern auch das Bestreben, für Formung und Aufputz seiner Texte Ertrag zu ziehen. Daher waren ihm auch Grussformeln, auch ein und der andere mit dem Kirchenrecht in keinerlei Zusammenhang stehende Satz aus den *Epistolae familiares* willkommen. Für alle anderen waren die sachlichen Gesichtspunkte allein massgebend. Im Vordergrund ihres Interesses standen die Papstbriefe der Sammlung; und hier drängte man sich vor allem wieder um die Schreiben Gregors II. und Gregors III., die in knapp gefassten Sätzen Weisungen und Entscheidungen über Fragen des Dogmas, des Rechts und der Praxis aneinander reihten.

In der Gruppe der *Collectio communis* wirkte die Sensation des Scheltbriefs wider König Aethelbald von Mercien (nr. 73) auf die späteren Benutzer dauernd nach.

Wie Bonifatius selbst bedeutsam in fränkisches Reichs- und Kirchenrecht eingegriffen¹, wie er für die deutsche Kirche die Grundlagen der Organisation geschaffen, den Geist dieser Kirche auf viele Menschenalter beeinflusst hat, so haben die in der Briefsammlung niedergelegten Erkenntniswerte die kanonistische Forschung durch Jahrhunderte angelockt und befruchtet.

1) Eine recht brauchbare Zusammenstellung des Materials und Zusammenfassung der Literatur bringt Zehetbauer, *Das Kirchenrecht bei Bonifatius, dem Apostel der Deutschen*, Wien, Kirsch, 1910.
